№ 287. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** [Donnerstag, den 18. Oktober 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**
durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Grosses Lager { Kleiderstoffe, Tuche und Bukskins. Baumwoll-Waaren, Bettwaaren, Gardinen, Aussteuer-Artikel. Regen-Mäntel und Winter-Mäntel.

Wegmann & Gildehaus,

Dortmund, Markt 18.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Geschäfts-Verlegung.

Wegen bevorstehenden Umzuges nach **unserm Neubau, Westenhellweg 70,** bringen wir, um mit **den grossen Vorräthen** unseres **Manufactur- und Modewaaren-Geschäfts** zu räumen, das ganze Waarenlager **zum Ausverkauf.**

Der **grösste Theil** des Lagers, welcher aus **modernen und neuen Waaren** besteht, wird **zu Einkaufspreisen, nicht moderne Waaren zur Hälfte des Kostenpreises** abgegeben.

☛ **Sämmtliche Neuheiten** der **Herbst- und Winter-Saison** sind mit einbegriffen. ☚

Anfertigung von **Herren-Garderoben** und **Damen-Mänteln** in eleganter Ausführung **zum Selbstkostenpreis.**

Die Ausverkaufspreise sind auf jedem Etiquette neben den bisherigen in blauer Schrift deutlich vermerkt.

Indem wir ein verehrliches Publikum auf diese günstige Einkaufsgelegenheit ergebenst aufmerksam machen, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll! s 5827

Wegmann & Gildehaus.

Mit sämmtlichen Artikeln des täglichen Bedarfs sind wir die billigsten am Platze.

Die Preise sämmtlicher Baumwollwaaren sind bedeutend billiger geworden.

s 5972

I. Scherbel & Co.,

Westenhellweg 1. u. 3. **Dortmund,** Westenhellweg 1. u. 3.

Einrichtungs-Geschäft für Wohnungen.

Rose & Co., Dortmund,

Brückstrasse 4. s 5167

Eigene Werkstätte für Decorationen u. Polstermöbel.

Bewährte fachmännische Leitung.

Billige Preise.

En gros: Teppiche, Gardinen u. Möbelstoffe! **En detail**

Goldwaaren, Silberwaaren,
Brillanten, Rubinen, Türkis-, Granat- und Korallwaaren,
goldene Ringe von 2 Mark an, goldene Trauringe von 4 bis 30 Mark, silberne Esslöffel von 5 Mark an,
alles in größter Auswahl und äußerst preiswürdig, empfiehlt ,11249
C. Nahrath, Juwelier, Westenhellweg 34.
☛ **Anfertigung auf eigener Werkstatt.** ☚
Altes Gold und Silber wird zum vollen Werthe in Zahlung genommen

---

Deutscher Cognac,
von **gleicher Qualität** wie französischer, in **doppelter Preislage,** à Flasche *M* 2,50 und *M* 3,—. s 5966 †
Allein zu haben bei
Rich. Pape,
Medizinal-Drogerie,
35 Ostenhellweg 35.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-Gall-Seife** gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock, Th. Strick.**

Münchener pract. Brauerschule.

Beginn des nächsten Kurses am 1. November.
Praktikanten können in unserer Brauerei und Mälzerei jederzeit eintreten.
Statuten versendet der Direktor **Carl Michel.** [s 5132

Pianino,
schön im Ton und Ausstattung, billig zu verkaufen.
Näheres Steinplatz 6, III.

3000 Mark
werden an 1. Stelle gegen mehrfache Sicherheit zu **leihen gesucht.** Rück- und Zinszahlung nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angebote unter S B 14118 befördert die Geschäftsst. dies. Zeitung.

---

3 junge 1. frische **Tafelenten** *M* 4,10 geg. Nachn.
s5871 **E. Degener,** Exp., Swinemünde.

Tücht. **Kostümarbeiterin** sucht Kundschaft. Rheinischestraße 121.

☛ **Stellung erh. Jeder** schnell überallhin. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.** s 5669

Deutschland.

L **Berlin,** 17. Oktober. Wiederholt wird uns versichert, daß den **im Schoße des Staatsministeriums bestehenden Meinungsgegensätzen** über die antisozialdemokratische Gesetzgebung durchaus nur ein sachlicher Charakter beizulegen ist. Nichts deutet auf das Vorhandensein eines kritischen Zustandes, namentlich nicht nach der persönlichen Seite hin. Kein Minister wird seine Stellung erschüttert sehen, keiner wird über den andern insofern triumphiren, als etwa eine der vorhandenen Auffassungen ohne weiteres majorisirt werden würde. Was an Vorlagen zustande kommen wird, das wird vielmehr das Ergebnis einer, mit dem besten friedlichen Willen gesuchten Verständigung sein, wobei jede Richtung Zugeständnisse zu machen haben wird. Die Mitteilungen über den Inhalt der geplanten Entwürfe sind heute so wenig wie bisher kontrollirbar. Da sich die Mitglieder des Staatsministeriums zur Geheimhaltung der Beratungen verpflichtet haben, so kann dasjenige, was täglich durchsickert, zwar wahr sein, aber es fehlt die Möglichkeit, es auf seine Richtigkeit zu prüfen. Ein konservativer Berichterstatter will erfahren haben, daß u. a. auch die schwerwiegende Verfassungsänderung beabsichtigt sei, wonach die Altersgrenze für die Ausübung des Reichstagswahlrechts vom 25. auf das 30. Lebensjahr hinaufzurücken wäre. Wir haben uns im Laufe des Tages näher erkundigt, und es ist uns erklärt worden, daß jene Mitteilung genau denselben Wert habe, wie die sonstigen Angaben über die vorbereitete Aktion. Möglich, daß unter den verschiedenen Erwägungen, wie der sozialdemokratischen Agitation zweckmäßig beizukommen wäre, auch die hier erwähnte eine zeitlang ernster ins Auge gefaßt worden war. Möglich auch, daß dies von irgend einer Seite sogar jetzt noch geschieht. Aber wahrscheinlich ist es wohl nicht, daß sich unter der Auswahl der Beratungsgegenstände, mit denen das Staatsministerium gegenwärtig befaßt ist, eine so einschneidende Abänderung des Reichswahlgesetzes befinden sollte. Falls der Gedanke irgendwo in mehr als flüchtiger Form angeregt worden ist, darf man jedenfalls sicher sein, daß ihm die Mehrheit des Staatsministeriums, den Reichskanzler mit eingeschlossen, **als im höchsten Maße bedenklich und zweckwidrig ablehnen wird.** Die gebotene Geheimhaltung der Beratungen wird es von selber mit sich bringen, daß nach zustande gekommener Einigung alles dasjenige, was alsdann unter den Tisch fällt, als überhaupt nicht dagewesen bezeichnet werden wird. So manches, was heute, vielleicht nicht ohne Grund, zu dem Beratungsmaterial gerechnet wird, dürfte sich also hinterher auf die thatsächliche Rolle, die es gespielt haben mag, nicht mehr kontrolliren lassen. Hoffentlich wird es fernerhin nicht nötig sein, von der vermeintlichen Abänderung des Reichswahlgesetzes ernstlicher zu sprechen. Es könnte sehr wohl sein, daß sich die anti-sozialdemokratische Gesetzgebung überhaupt auf einen ziemlich engen Umfang einschränkt. Die leitenden Persönlichkeiten werden ihre jetzige Thätigkeit doch schwerlich unter den Gesichtspunkt bringen, daß es etwa gleichgültig wäre, wie sich der Reichstag in seiner heutigen Zusammensetzung zu den Vorlagen stellen wird. Ist die Absicht vorhanden, sich mit dem Reichstage zu verständigen — und nichts nötigt dazu, an dieser Absicht zu zweifeln — so muß das Aktionsprogramm von allem Ballast befreit werden, der als Konfliktsstoff dienen könnte. Die stillschweigende Voraussetzung einer Verständigung innerhalb des Staatsministeriums wird immer bleiben, daß versucht werden soll, mit dem gegenwärtigen Reichstage zum Ziele zu gelangen. An ernsten politischen Stellen sind die unklugen Hinweise einiger Blätter auf die Eventualität einer Reichstagsauflösung übel genug empfunden worden, nicht darum, weil sie eine spätere Absicht vorzeitig verraten haben, sondern weil derartige Pläne thatsächlich gar nicht bestehen. Man hat auch kein Recht, etwa dem Grafen Eulenburg in dieser Hinsicht Gedanken zuzutrauen, von denen jedenfalls angenommen werden kann, daß sie Graf Caprivi bestimmt nicht hegt. Wir können, gestützt auf unsere zuverlässigen Gewährsmänner, nur dabei bleiben, daß alle diese Dinge in Wirklichkeit weniger zugespitzt sind, als es durchsichtige Interessen von verschiedenen, parteipolitisch engagirten Seiten darzustellen pflegen.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚒ **Dortmund,** 17. Oktober.

Schwurgericht. **Wegen versuchten Kindesmordes hatte sich heute die Dienstmagd Elisabeth Bräkler von hier zu verantworten. Die Angeschuldigte ist am 27. März 1874 in Dortmund geboren, unbescholten.**

Im März dieses Jahres wurde in dem Aborte eines Hauses in der Düppelstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, als dessen Mutter die Angeklagte ermittelt wurde. Dieselbe hat zugegeben, daß sie das Kind in den Abort geworfen habe, heute behauptet sie jedoch, die That sei nicht absichtlich geschehen, vielmehr liege ein unglücklicher Zufall vor.

Der geheime Sanitätsrat Herr Kreisphysikus Dr. Hagemann hat bei Oeffnung der Leiche des Kindes festgestellt, daß das Kind nach der Geburt nicht geatmet und demnach nicht gelebt hat.

Bei der Fragestellung wurde seitens des Herrn Präsidenten die Frage nach mildernden Umständen gestellt nachdem der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt Mausen,** es abgelehnt hatte, diese Frage zu stellen.

In seiner Rede zur Begründung der Anklage führte Herr **Staatsanwalt** Dr. **Schulze-Sölde** aus, der Umstand, daß das Kind tot geboren sei, hindere nicht, die Angeklagte wegen Versuchs des Kindesmordes schuldig zu sprechen, denn ihre Absicht sei es gewesen, das Kind zu töten, daß dasselbe bereits tot gewesen wäre, verschlage nichts zur Sache. Das Gesetz bestrafe eben den Versuch.

Der Herr Verteidiger führte hingegen aus, der Versuch eines Verbrechens werde bestraft, wenn ein „Anfang der Ausführung" dieses beabsichtigten aber nicht vollendeten Verbrechens gemacht sei. Ein solcher Anfang sei aber doch nur an einem Objekte möglich, an dem die Vollendung des Verbrechens möglich sei. Das eine bedinge das andere. Das Kind war tot, es konnte also nicht mehr getötet werden, auch der Versuch des Tötens war ausgeschlossen. Herr Mausen stützte seine Ausführungen auf die mehrere Strafrechtslehrer, wie Oppenhoff u. a., welche ausführen, daß an einem untauglichen Objekte ein Verbrechen nicht begangen werden könne. Das Reichsgericht habe sich allerdings auf einen anderen Standpunkt gestellt, aber an diese Entscheidung hätten sich die Geschworenen nicht zu binden. Die That der Angeschuldigten möge ja moralisch verwerflich sein, aber die Herren Geschworenen seien nicht da, um Verstöße gegen die Moral zu rügen.

Dem gegenüber betont der Herr **Staatsanwalt,** daß das Reichsgericht entschieden habe, daß nicht nur der Versuch mit einem untauglichen Mittel, sondern auch der Versuch an einem untauglichen Objekte strafbar sei. Gerade in einem Falle, wie dem vorliegenden, habe das Reichsgericht diese Entscheidung getroffen. Es komme nur auf die Vorstellung, auf den Willen des Thäters, an. Wohin gelange man, wenn man die Ansicht des Reichsgerichts, des höchstens Gerichtshofes ignorirte. Es müsse dann auch derjenige, welcher in einer mondhellen Nacht in einem Walde einem Menschen auflauere, um ihn zu erschießen, der aber durch das Mondlicht getäuscht werde und anstatt auf den Passirenden, auf dessen Schatten schieße frei ausgehen. Habe denn ein solcher Mann seinen Mordversuch begangen, sollte der straflos ausgehen?

Der Herr Verteidiger weist demgegenüber darauf hin, daß es sich in dem vom Staatsanwalt angeführten Falle um einen lebenden Menschen handele, an dem die That ausgeführt werden konnte.

In der Rechtsbelehrung betont der Vorsitzende, Herr **Landgerichtsdirektor Leonhard,** daß das Gesetz bei dem Versuch eines Verbrechens den verbrecherischen Willen bestrafen wolle, das möchten die Herren Geschworenen bei der Fällung des Spruches im Auge behalten.

Die Herren Geschworenen sprachen die Angeklagte schuldig, billigten derselben aber mildernde Umstände zu.

Herr Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde brachte eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis in Antrag.

Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis.

Provinzielles.

p **Dortmund,** 17. Oktbr. Beim Loshacken von Eis im Eiskeller einer hiesigen Brauerei löste sich ein größeres Stück Eis und stürzte dem Arbeiter Meyer auf Brust und Kopf, ihn derartig **verletzend,** daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

† **Neuer Wirt.** Die Feldmannsche Schenkwirtschaft im Papengarten Nr. 44 wird vom 1. November d. J. ab der Spezereihändler Heinrich Riepe übernehmen.

r Als Nachfolger des nach Iserlohn berufenen Herrn Pfarrers Jürgens ist der an der hiesigen Propsteikirche thätige Herr **Kaplan Bartmann** zum katholischen Religionslehrer des städtischen Gymnasiums und der Realschule gewählt worden.

r **Der für Arbeiter und Angestellte der hiesigen industriellen Werke eingerichtete Samariterkursus,** welcher unter der Leitung des Herrn Dr. med. Gerstein im städtischen Krankenhause abgehalten wurde, ist beendet und hat, wie wir hören, ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Mit den in den bereits vorhergegangenen beiden Kursen (für Polizeibeamte bezw. Schüler der Maschinenbauschulen) ausgebildeten Personen sind bis jetzt über 50 Personen im Samariterdienst ausgebildet worden. Dem Vernehmen nach sollen noch weitere Kurse eingerichtet werden.

r Die Eheleute Invalide Schmidt, Mozart-Straße 5, begehen heute (18. Oktober) das Fest der goldenen Hochzeit. Seitens der Regierung ist denselben im Namen des Kaisers aus diesem Anlaß ein Geldgeschenk bewilligt worden.

s **Zu der von uns gebrachten Nachricht, betreffend die Ermäßigung des Zinsfußes von Hypothek-Kapitalien hiesiger Sparkasse auf 4%** bemerken wir nach uns gewordener Mitteilung, daß die Neuausleihung von Kapitalien gegen Hypothek nur auf solche Immobilien erfolgt, welche im alten Kreise Dortmund, also im jetzigen Stadt- und Landkreise Dortmund, sowie im Kreise Hörde belegen sind.

a **Schwerte,** 16. Oktober. Heute fand hier **eine Konferenz** der evang. Lehrpersonen von hier, Westhofen und Annen statt. Dieselbe war seitens des Herrn Kreisschulinspektors Pfarrer Gräve einberufen und begann mit einer von Herrn Schulte-Garenfeld in einer Klasse in Wandhofen abgehaltenen Lehrprobe im Deutschunterricht. Die nachfolgende Versammlung fand hier im Ostermannschen Saale statt. Zu Eingang teilte der Herr Vorsitzende die Verfügung der königl. Regierung, die altniederländischen Volkslieder und die auf Veranlassung Sr. Majestät des Kaisers erfolgte Verfügung des Unterrichtsministers, betreffs der am 9. Dezember stattfindenden 300jährigen Gedenkfeier Gustav Adolfs mit. Einen lehrreichen Vortrag hielt darauf Herr Forwiek-Annen über Sprachgebrechen und deren Heilung. Korreferent war Herr Housalek-Schwerte.

a **Annen,** 16. Oktober. Noch am Schlusse der Bausaison wird hier mit dem Bau mehrerer **Wohnhäuser** begonnen. Das auf dem Brinkmannschen Terrain an der Bismarckstraße gelegene, neue, großartige Geschäftslokal ist im Rohbau fertig gestellt. An der Wittenerstraße wird ein neues Geschäftshaus von dem Schneidermeister Herrn Kaiser auf dem von Herr Koch die Rute zu 100 M. erworbenen Grundstücke errichtet.

0 **Aus dem Sauerlande,** 16. Okt. Der Winter hat bereits seine Visitenkarte abgegeben. Gestern vormittag wirbelten bereits **die ersten Schneeflocken** zur Erde nieder.

Bocholt (Westf.), 15. Oktober. **Der Güterschuppenarbeiter Wilhelm Jansen,** Vater von sieben Kindern, geriet beim Rangieren mehrerer Güterwagen zwischen die Puffer und erlitt den Tod.

Köln, 15. Oktober. **Eine bittere Enttäuschung** wurde einer hiesigen angesehenen Familie in diesen Tagen zuteil, als gelegentlich eines in einem hiesigen Hotel arrangirten glänzenden Soupers der Verlobte der Tochter obigen Ehepaares inmitten des größten Festestrubels plötzlich verhaftet wurde. Der Verhaftete hatte sich als holländischer Baron hierselbst aufgespielt und infolge seines schneidigen, liebenswürdigen Wesens bald Eingang in verschiedenen hochachtbaren Familien verschafft. Man schenkte den Aeußerungen des „Barons", daß er sich zu seiner Erholung in Rheinland aufhalte, allseitigen Glauben, einige wollten seine Verwandten, alte reiche holländische Patrizier, kennen und so kam es, daß er bald ein gern gesehener Gast in den verschiedenartigsten Gesellschaftskreisen und der Verlobte einer bildhübschen kölner Dame wurde. Die Vorbereitungen zur offiziellen Verlobung wurden getroffen und man hatte vereinbart, den zahlreich geladenen Gästen, Freunden und Freundinnen die frohe Kunde der Verlobung in gemütlichem Beisammensein an obigem Abende zu unterbreiten. Doch es sollte anders kommen; in der Thürfüllung des Saales erschien, so schreibt man der „Barm. Ztg.", plötzlich die untersetzte Gestalt eines Geheimpolizisten, der den Bräutigam in dringendem Tone ersuchte, ihn zur Polizeiwache zu begleiten. Hier stellte es sich heraus, daß man es mit einem Schwindler zu thun hat, der wegen mehrfacher Zechprellereien unter Anklage steht. Der „Bräutigam" kam sofort in Haft.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 17. Oktober. **Wetter-Aussichten für Donnerstag.** Zunächst noch wenig Aenderung später wahrscheinlich wieder etwas wärmer.

* **Berlin,** 17. Oktober. Heute mittag fand in der **Ruhmeshalle die Nagelung von 132 Fahnen** für die 4. Bataillone durch den Kaiser, die Kaiserin, die vier ältesten kaiserlichen Prinzen, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, in Anwesenheit der eingetroffenen deutschen Fürsten, der Korpsgenerale, der Regiments-Kommandeure und Deputationen der Regimenter statt. Die Feier war kurz nach 11 Uhr beendet. Ihre Majestäten wurden von der jubelnden Menge entbusiastisch begrüßt.

* **Berlin,** 17. Okt. Der **Kaiser** ist heute früh 9 Uhr 10 Min. von Wiesbaden, **die Kaiserin** 9 Uhr 40 Min. von Potsdam hier eingetroffen. Ihre Majestäten begaben sich alsbald nach der Ruhmeshalle zur Fahnennagelung.

* **Frankfurt,** 17. Oktober. Wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, hat die Untersuchung wegen der **Unterschleife des Stadtkassirers Fischer** ergeben, daß die Unterschlagungen bereits im Jahre 1887 sich auf 700 000 M beliefen.

* **Paris,** 16. Oktober. Die medizinische Akademie hat einstimmig den von ihrem Sonderausschusse ausgesprochenen Vorschlag angenommen, ein günstiges Gutachten über die Anwendung **des Diphtherie-Heilserums abzugeben.**

* **Paris,** 17. Okt. Wie die „Estaffette" meldet, enthält das **Ultimatum,** welches Le Mire de Villers in Tananariwa überreichen wird, folgende Forderungen:

1. Anerkennung des effektiven Protektorates Frankreichs mit allen seinen politischen und diplomatischen Konsequenzen;
2. Bildung einer dauernden französischen Garnison in Tananariwo und
3. Antwort auf diese Forderungen innerhalb spätestens acht Tagen.

Das Blatt fügt hinzu, Frankreich sehe voraus, daß die Hovas sich diesen Forderungen widersetzen werden. Für diesen Fall sei eine Expedition bereit.

* **Paris,** 16. Oktober. **Der Minister des Aeußeren** hat, wie verlautet, dem Deputirten Pierre Alype mitgeteilt, daß er nicht in der Lage sein werde, dessen **Interpellation über Madagaskar** sofort bei Zusammentritt der Kammer zu beantworten, da der in außerordentlicher Mission dorthin gesandte Deputirte Le Myre de Vilers kaum vor dem 20. oder 21. ds. Mts. in Tananariwo eintreffen könne und die Regierung erst mehrere Tage nach Eröffnung der Kammersession Nachricht über das Ergebnis seiner Sendung erhalten dürfte. Der Deputirte Pierre Alype äußerte einem Zeitungsberichterstatter gegenüber, er sei überzeugt davon, daß die Verhandlungen Le Myre de Vilers mit der Hovasregierung erfolglos sein würden. Man sollte sich von den Hovas nicht lange hinhalten lassen, sondern den Krieg erklären, sich Mojungas und Tamatawes, der beiden großen Handelshäfen von Madagaskar, bemächtigen und die Küste blockiren. Die eigentliche Expedition werde allerdings mit Rücksicht auf die Witterungs-Verhältnisse erst im Laufe des April 1895 beginnen können, aber die vorerwähnten Maßnahmen würden genügen, an die kriegerischen Vorbereitungen der Hovas zu paralysiren. Das Expeditionskorps müßte allerdings wenigstens 15 000 Mann stark sein und von Majunga sowohl wie von Tamahave aus operiren, um selbst dann einen Erfolg zu haben, falls die Hovas ihren Plan ausführen sollten, Tananariwo zu verlassen und sich nach den unzugänglichen Teilen der Insel zurückzuziehen.

Der Ministerrat beschäftigte sich mit dem Entwurfe eines Uebereinkommens zwischen dem Staate und der „Compagnie du messageries maritimes" zum Zwecke der Verbesserung des Dienstes dieser Gesellschaft in der Levante und im indischen Ozean. Die Gesellschaft verlangt, daß das gegenwärtige Uebereinkommen, das im Jahre 1903 erlischt, bis zum Jahre 1912 verlängert werde, damit sie in der Lage sei, ihr Material zu erneuern und mit den ausländischen Gesellschaften erfolgreich konkurriren zu können.

* **Paris,** 16. Oktober. **Der Kassirer des Unterstützungsvereins der Arbeiter** und Angestellten der französischen Eisenbahnen, Tramway, teilte dem Präsidenten des Verwaltungsrats mit, daß er einen Betrag von **11 340 Frks. aus dem Vereinsvermögen unterschlagen** habe. Der sofort einberufene Verwaltungsrat beschloß mit großer Mehrheit, keine gerichtliche Anzeige gegen Tramaux zu erstatten. Dagegen erhoben mehrere Vereinsmitglieder, die durch eine Indiskretion Kenntnis von der Veruntreuung erhalten hatten, bei der Staatsanwaltschaft Klage gegen den unredlichen Kassirer.

Die Polizei **verhaftete** einen gewissen Belliard, welcher im Jahre 1891 einem alten Rentier 70 000 Frks. gestohlen und sich seither den Verfolgungen der Sicherheitsbehörde in der raffinirtesten Weise zu entziehen gewußt hatte. Belliard war von hier nach Zürich geflüchtet, wo er angeblich ein Bankgeschäft gegründet hatte, dann, als er sich dort nicht sicher fühlte, nach Nordamerika ausgewandert, wo er als Notariatsschreiber und Wirt sein Auskommen suchte; hierauf wandte er sich nach Brasilien, erwarb dort ein bedeutendes Vermögen und kehrte nun nach Frankreich zurück. Er ließ sich unter dem Namen Henri Cler in Paris nieder, errichtete einen Rennstall und lebte auf aristokratischem Fuß. Von Detektivs erkannt, wurde er heute im Bois de Boulogne festgenommen, als er in Gesellschaft von Lebemännern einen Spazierritt machte.

* **Paris,** 17. Oktober. **Das Dejeuner,** welches heute **zu Ehren Verdis** im Elysée stattfinden sollte, wurde auf Donnerstag verschoben, weil der berühmte Komponist dem heute am Todestage Gounods in der Madeleinekirche zelebrirten Requiem beiwohnen will.

* **Charleville,** 16. Oktober. Vor wenigen Tagen starb hier der reiche Industrielle **Michel Adam.** Nach seiner Beerdigung wurde festgestellt, daß ein Betrag von 300 000 Franks aus seiner Kasse abhanden gekommen war. Vier Personen wurden als des Diebstahls verdächtig verhaftet. Da überdies das Gerücht laut wurde, Adam sei keines natürlichen Todes gestorben, wird wahrscheinlich seine Exhumirung angeordnet werden.

* **London,** 17. Oktober. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Wihu gemeldet wird, **stehen sich die japanische und die chinesische Armee noch an den Ufern des Yalustromes gegenüber.** General Yamagate erwartet noch schwere Artillerie, ehe er zum Angriffe übergeht. Von Spionen wird die chinesische Streitmacht auf 25 000 Mann geschätzt.

* **London,** 16. Oktober. Der Sekretär der chinesischen Gesandtschaft erklärte heute, die Haltung Chinas schließe es von selbst aus, daß Friedensunterhandlungen eröffnet seien.

* **Rom,** 17. Oktober. Die Angaben englischer Blätter über die beabsichtigte **Versetzung des Botschafters Reßmann** nach London und Turnielli nach Petersburg werden offiziös für grundlos erklärt. — Der römische Magistrat erklärte seinen Entschluß, gemäß dem Zusatzantrage Antonelli, die **römischen Anleihegläubiger** mit einer erhöhten Zinssteuer zu belassen.

* **Rom,** 16. Oktober. Kastelar ist nach Neapel abgereist.

* **Bukarest,** 17. Oktober. **Die Kulturliga** versendet einen in alle Sprachen übersetzten Protest gegen die Aeußerungen Kalnokys über ihr Wesen und ihre Thätigkeit.

* **Korfu,** 16. Okt. Die Regierung und die Ortsbehörden treffen **Vorbereitungen** zum würdigen Empfange des Zaren und um demselben den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Französische Dekorateure sind hier eingetroffen.

* **Tanger,** 16. Okt. **Die Situation in Marakesch ist ernst.** Ping Mulaih Abbas befindet sich in sehr kritischer Lage, da er den Kaid von Behamna verhaften wollte, der sich mit der Energie der Verzweiflung verteidigte und sich schließlich tötete. Die Stadt ist seit 9 Tagen in vollem Aufruhr; hoffentlich werden die Truppen des Sultans den Aufstand noch unterdrücken können. Der Gouverneur von Casa Blanca wurde wegen Unfähigkeit zurückberufen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 17. Oktober. Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge stehen im Reichsamte des Innern Verhandlungen bevor, welche sich auf eine **Regelung des Börsenverkehrs** beziehen.

* **Berlin,** 17. Oktober. Wie es heißt, wird der Erledigung des dem preußischen Ministerrat vorliegenden Entwurfs zur **Bekämpfung der Umsturzgefahren** noch mehrere Sitzungen erforderlich machen.

* **Berlin,** 17. Oktober. Einem hiesigen Blatt zufolge werden **Deputationen** aus mehreren pommerschen Städten dem **Fürsten Bismarck** in Varzin vor seiner Abreise nach Friedrichsruh, also noch vor Ablauf des Oktober, eine Ovation darbringen.

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft veranstaltete gestern 27 Versammlungen, in welchen nach Referaten der hervorragendsten sozialdemokratischen Führer beschlossen wurde, den Bierboykott mit aller Energie weiter zu führen. Der Abgeordnete Singer bemerkte in seiner Rede, es sei nicht unmöglich, daß die Arbeiter in dem bevorstehenden harten Kampfe unterliegen würden. Gleichzeitig beschloß die Kommission der Saalbesitzer, die Saalisperre weiter aufrecht zu erhalten.

* **Berlin,** 17. Oktober. **Der hiesige portugiesische Gesandte** hat ein Telegramm von seiner Regierung erhalten, in welchem unter Anführung der portugiesischen Streitkräfte, welche in der Delagoabay zur Niederwerfung des Kaffernaufstandes bereit stehen, erklärt wird, die Stadt Lorenzo sei vollständig gesichert und werde die portugiesische Regierung die Landung fremder Streitkräfte, hiermit sind die Engländer gemeint, nicht gestatten. Die portugiesische Regierung habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie mit ihren eigenen Kräften ihre, d. h. die portugiesischen Kolonien, bewachen würde.

* **Paris,** 17. Oktober. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit dem vom „Echo de Paris" angestellten Referendum durch das Ausfragen bedeutender Persönlichkeiten über die Art und Weise, wie sie eine **eventuelle Reise des deutschen Kaisers nach Paris** aufnehmen würden. Ernste Blätter mißbilligen durchaus dieses Unternehmen und bezeichnen dasselbe als gefährlich, besonders da einerseits die Nachricht von einer geplanten Reise des deutschen Kaisers durchaus dementirt worden, und andererseits wegen der unüberlegten Aeußerungen, die zu falschen Deutungen anlaß geben könnten. Uebrigens haben Männer wie Jules Simon und Reinach erklärt, wenn der Kaiser nach Paris komme, sei er der Gast Frankreichs und als solcher müsse er allen Franzosen heilig sein.

* **Paris,** 17. Okt. Der Budgetausschuß hörte gestern die Auseinandersetzungen des Ministers der Kolonien. In seinem Departement sollen **zwei Millionen Ersparnisse** gemacht werden.

* **Paris,** 17. Okt. Ein gestern in der medizinischen Akademie verlesener Bericht, welcher auf Verlangen Casimir-Periers abgefaßt worden und demselben übergeben wird, spricht sich äußerst günstig über die **Heilmethode** des Dr. Roux **bei Diphtherie** aus und verlangt, daß das Institut Pasteur in den Stand gesetzt werde, allen Forderungen der Aerzte und Behörden zu genügen.

* **Brüssel,** 17. Oktober. **Ein klerikales Mitglied der Kammer** hat seinen Sitz in der Kammer dem ersten Minister de Burlet angeboten, falls er in Nivelles unterliegen würde.

* **Brüssel,** 17. Oktober. Der Vertreter des „Hirsch'schen Bureau" interviewte den früheren **Katholikenführer Woeste,** welcher erklärte, **durch einen arithmetischen Fehler sei das offizielle Resultat in seinem Wahlkreise gefälscht worden und er komme mit seinem Gegner, dem demokratischen Abbee Daeus, in Stichwahl. — Woeste beschuldigt den** früheren Minister Beernaert, der alleinige Urheber des Eindringens der Arbeiterpartei in das Parlament zu sein, dem nach seiner Ansicht dessen Thüren noch 10 Jahre verschlossen blieben, ohne die Verfassungsdurchsicht. Woeste erklärt der König, Minister Debeulet und dessen Freunde seien sehr niedergeschlagen, doch sei an eine Auflösung nicht zu denken. Er selbst hofft nicht wiedergewählt zu werden, ebenso werde Debeulet wahrscheinlich unterliegen. —

* **Rom,** 17. Okt. Wie verlautet, sollen der Schatz- und der Finanzminister noch nichts bestimmtes über die **neuen Steuern im Betrag von 40 Millionen** beschlossen haben. Jedenfalls würde von dem Plan der Minister vor Mitteilung in der Kammer nichts bekannt werden, da man befürchtet, daß derselbe derart heftig angegriffen würde, daß die Regierung ihn der Kammer nicht mehr vorlegen könnte. Nur die Minister Crispi, Sonnino, Boselli und Saraces sollen von dem Plane wissen. Den übrigen Kabinettsmitgliedern wird er geheim gehalten.

* **Madrid,** 17. Okt. Im gestrigen Ministerrat gab **Ministerpräsident Sagasta** eine längere Erörterung über **die Lage des Landes.** Er teilte mit, gesonnen zu sein, die Kortes zum 12. November einzuberufen. Von einer eventuellen Umbildung des Kabinetts vor dem Zusammentritt der Kortes war nicht die Rede.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund,** 17. Oktbr. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 753 Stück Hornvieh, 801 Schweine einschl. Ferkel und 24 Pferde. — In Hornvieh war der Handel ziemlich lebhaft, bei hohen Preisen für Tiere besser und besserer Qualität. Der Markt wurde nahezu geräumt. — Am Schweinemarkt war das Geschäft gleichermaßen lebhaft, namentlich war rege Nachfrage an kleineren Schweinen. Man zahlte für 6 Wochen-Ferkel 1,75 bis 2,00 M pro Woche, für 1/4jährige Faselschweine 28,00 bis 34,00 M, für 1/2jährige 45,00 bis 50,00 M pro Stück. — Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, den 7. November kr.

Annener Gußstahlwerk zu Annen in Westfalen. In der am Sonnabend stattgehabten Aufsichtsrats-Sitzung des annener Gußstahlwerks wurde die Bilanz vom 30. Juni 1894 vorgelegt und seitens des Aufsichtsrats beschlossen, von dem sich ergebenden Bruttogewinn in Höhe von 66 857 M für Abschreibungen aus dem Betriebe zu verwenden 36 967 M, eine Reserve von 16 113 M auf Delkredere-Konto für voraussichtliche Ausfälle zurückzubehalten, und aus dem übrig bleibenden Rest von 13 776 M die Tantièmen mit 2100 M auszuzahlen und die Verteilung von 1 Prozent Dividende, gleich 10 750 M, bei einem Vortrag von 926 M auf neue Rechnung der am 3. November stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen.

* **Dortmund,** 17. Okt. **Marktbericht.** Weizen —,— M. Roggen —,— M, Hafer —,— M, Gerste —,— M. Kartoffeln 6,00—7,20 M, Stroh (Richt-) 4,00—4,40 M. Heu 6,00—7,00 M, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 2,00 bis 2,40 M, Eier 60 Stück 4,00—4,50 M.

G **Berlin,** 17. Oktober. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Der Getreidemarkt war fest, Roggen spärlich angeboten Nur zu besseren Preisen fand die beschränkte Kauflust Befriedigung. Der Begehr nach Ware ist nicht unbedeutend. Weizen hat bei schwachem Umsatze im Preise gewonnen, Hafer war fest, spätere Termine sind ein wenig mehr beachtet, Rüböl konnte sich auch um eine Kleinigkeit im Preise verbessern, Spiritus hingegen war matter. Die Kauflust hatte entschieden die Oberhand.

	16./10.	17./10.		16./10.	17./10.
Weizen Oktober	125,50	126,—	Rüböl Oktober	43,30	43,40
Mai	133,50	134,—	Mai	44,0	44,10
Roggen Oktober	107,25	108,—	Spiritus Oktober	36,50	36,10
Dezbr.	114,50	115,25	Mai	38,50	38,10
Hafer Oktober	115,50	115,25		—,—	—,—
Mai	113,75	114,25			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	16./10.	17./10.		16./10.	17./10.
Berl. Hand.-Gesellsch.	152,00	152,30	Hibernia	138,80	140,13
Darmstädter Bank	151,20	150,30	Hörder St.-Prior.	67,00	67,00
Diskonto-Gesellsch.	201,80	201,75	Kölner Bergwerk	159,75	160,80
Dortm. Bank-Verein	—,—	—,—	König Wilhelm. conv.	123,90	124,00
Aplerbeck. Margaretoe	124,00	125,75	dto. St.-Prior.	184,60	185,50
Bochumer Gußstahl.	139,20	141,40	Königs u. Laurahütte	128,25	129,10
Bonifazius	96,00	95,1	Louise Tiefbau, Aktien	58,25	59,50
Consolidation	178,25	178,25	dto. St.-Prior.	94,20	94,30
Dortmunder Bergbau	8,70	8,70	Dortmund-Enschede	128,00	128,10
Dortmunder Union	63,40	63,70	Phönix, Aktien	137,50	137,75
Gelsenkirchen	168,50	169,30	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	152,20	153,30	Bayoper Walzwerk	—,—	—,—

Krieger- u. Landwehr-Verein Dorstfeld.

Am Freitag, den 19. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, tritt der Verein zur Beerdigung des Kameraden, Schmiedemeisters

Gustav Wolski,

am Vereinslokale an.

Dorstfeld, 17. Oktober 1894.

14127 r **Der Vorstand.**

Haus-Verkauf.

Die neu erbauten Wohnhäuser **Humboldtstraße 54, 56, 58, mit schönen Gärten** sind zu verkaufen. „14132

Näheres Kuhstraße 6.

1 Doppel-Pony, womögl. mit Geschirr, zu kaufen ges. Wo, sagt die Gesch. 14148†

Nach längerem Leiden entschlief unerwartet am 14. October d. J. unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Apotheker

Robert Frahne.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 17. October 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Abend 6½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, guter Vater, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Schmiedemeister

Gustav Wolski,

im Alter von 30 Jahren 2 Monaten.

Dorstfeld, Haspe, Meiderich u. Dortmund, 16. Oktbr. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause.

kanntmachung.

Freitag, den 19. Oktbr. cr.,
Vormittags 8½ Uhr,
werde ich zu Station **Lütgen-Dortmund**, Zusammenkunft beim Wirth Hrn. **Bock** daselbst:
2 Waarenschränke, einen Spiegel, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Rüböl-behälter, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Sack Korinthen, 1 Kiste Würfelzucker, 9½ Pfd. Kaffee und 10 Ausstellgläser
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, 17. Oktober 1894.

Menke,
14150 : Gerichtsvollzieher.

2schl. Bettstelle m. Matr., gut erh., bill. zu verkaufen. Katharinenstraße 12.'

Bekanntmachung.

Das Anfahren von ca. 350 Kubikmeter zerkleinerten Hohofen-Schlacken und ca. 150 Kubikmeter ausgebrannter Kessel-Asche auf den Weg zwischen Kemminghausen und Dernerbaum, sowie das Ausbreiten des Materials, soll an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Angebote werden am s'5975
Montag, den 22. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in der Wirthschaft **Ferige** zu **Eving** entgegengenommen.

Bedingungen können im Amtshause hierselbst eingesehen werden.

Kirchderne, den 16. Oktober 1894.

Der Amtmann: Bonnermann.

Flottes Kolonialwaarengeschäft,

großes Lokal, beste Lage, mit sämtlichem Inventar, per sofort oder später zu vermieten. ;
Angebote unter 14129 an die Geschäftsstelle.

Theke, Pult, Ofen, Sprungbeerd, Kleider- und Küchen-Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, verzugshalber bill. zu verkaufen. 2. Kampstraße 16.'

Für Schlosser u. Schmiede.

Blasebalg und verschiedene andere Werkzeuge, wie **Schneidekluppen, Windeisen, Schneideisen, Winkel, Bohrer** 2c. 2c., sind bill z. verkaufen.
Adolph Hiltrop,
Kubstraße 21, 1 Treppe.

Orchestrion.

Wegen Anschaffung eines größeren verkaufe ein **Piano-Orchester.**
Näh. Wirth **Aug. Potten,** Hörde.

Was ist Reclame?

Die Reclame ist im allgemeinen etwas, was bei vielen die Vorstellung von etwas Unangenehmem, Unfeinem erweckt, im besten Falle als ein nothwendiges Uebel betrachtet wird. Freilich, daß **„Klappern zum Handwerk gehört"**, gibt man, wenn auch etwas widerwillig, doch noch zu. Daß aber eigentlich jedes Geschäft, jeder Fabrikationszweig, jeder Badeort 2c. es durchaus nötig hat, für sein Bekanntwerden zu sorgen, das ist ein Gedanke, der uns ganz fremd anmuthet. Und doch bedarf es nur weniger Augenblicke Nachdenkens, um uns von der Richtigkeit zu überzeugen. 14133

Was nutzt mir z. B. eine neue Erfindung, die ich in meinem Betriebe gut verwerthen könnte, wenn sie mir nicht zugänglich gemacht wird?

Was nutzt es dem Publikum, daß ich die

schönsten Herren- u. Knaben-Garderoben

zu den billigsten Preisen verkaufe, wenn man nichts davon weiß?

Der Consument hat sogar den berechtigten Wunsch, daß Producenten, Fabrikanten und Geschäftsleute ihm ihre Waaren, ihre Preise und Bezugsbedingungen mittheilen, mit anderen Worten, **daß sie Reclame machen!**

Freilich gibt es einen Unterschied zwischen der anständigen und verwerflichen Reclame, zwischen der schwindelhaften und ehrlichen Reclame.

Wenn Jemand in seinem Fach wirklich hervorragendes leistet, wenn er alles das getreulich erfüllt, was er in seinen Kundmachungen verspricht, und in erster Linie **streng reell** zu Werke geht, so ist seine wenn auch ungewohnte und deshalb etwas auffällig erscheinende Reclame keineswegs zu verurtheilen.

Verwerflich und sogar strafbar ist dagegen die unehrliche, nur auf Täuschung abzielende Reclame.

Ein auf so durchaus reellen Grundvesten errichtetes Geschäft, wie das meinige, bedarf auch nur jetzt der Reclame, weil meine **vorzügliche und dabei billigste Bedienung** rasch Anerkennung gefunden hat, und sich durch persönliche Empfehlung bereits einen sehr großen Kundenkreis erworben hat.

Ich bitte deshalb speziell die Zweifler und Vorurteilsvollen nochmals, **erst zu prüfen und dann zu urtheilen.**

„Welthaus" goldne 93,
Westenhellweg 93,
1. und 2. Etage.

Erstes u. größtes Spezial-Geschäft am Platze für elegante Herren- u. Knaben-Garderobe.

Kappus-Verkauf.

Am Freitag, den 19. ds. Mts., Nachm. 4 Uhr,
werde ich im sogenannten Schulte-Holthausen-Kamp, in der Nähe des Sunderweges, circa 4½ Morgen

Kappus und Wirsing

(prima Waare), nummerweise à 100 Stück, zu **jedem annehmbaren Gebote** verkaufen. 14134„
Carl Wolters.

Regen-Röcke

aus **porös imprägnirten** Stoffen, sowie aus **Stoffen** mit **Gummi-Einlage.**

Havellocks,
Mäntel,
Joppen, s 5950
Oeltuch-Anzüge,
etc. etc. etc.

Alle Grössen und Qualitäten vorräthig und
schnellste Anfertigung nach Maass.

Alb. Elsbach & Cie.,
Dortmund,
Westenhellweg Nr. 78.
Fernspr. Nr. 61.

Leichtnähr-Brod

(Weizenschrotbrod)
nach **Pfarrer Kneipp's Methode,**
5 Pfund 50 ₰,
zu haben bei '14120
C. Köster, Nordstraße 20.
H. Scheele, Auf dem Berge.
F. Suppert, Humboldtstr. 17.
Kindern und Magenleidenden besonders zu empfehlen.

I^a. Gummischuhe,

für Herren, Damen u. Kinder, empfiehlt 14115 †
Carl Schenk,
Betenstrasse 8.

Käse.

ff. **echt** holländ. Weidekäse (mit Ursprungsattest), Pfund 0,75 *M*, versend. gegen Post-Nachnahme s5970
H. Pier, Coesfeld.

Engros-Filiale

von alter, leistungsfähiger Fabrik zu vergeben. **Erforderlich ca. 3000 Mark.**
Schriftliche Angebote sub U M 591 bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.** s5964

Eine Plüsch-Garnitur, 1 nußbaum. Ausziehtisch, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 nußb. Säulenspiegel m Console, 1 Commode, 1 Bettstelle mit Matratze und Bett, 1 Sopha, 1 Mantelofen
sind unter der Hand billig zu verkaufen.
Bischofsgasse 5, part.

Zwiebeln,

gr., schöne, gelbe Zittauer Riesen, ca. 40 Ctr., hat die Landwirthsch. Schule Soest abzugeben. Schriftl. Angebote mit Preisgebot erbeten. 14116 †

Baustellen

im Mittelpunkt der Stadt zu verkaufen. 14128
Günstige Zahlungsbedingungen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Fabrikgebäude,

bei **Bonn**, sehr günst. Lage, Größe 51 Ar, Dampfkraft, ist billig zu verm. oder zu verkaufen, mit langem Ziel. Schr. Ang. u. **O 2198** durch **Rud. Mosse, Köln.**

---

750 000 Mark

sind auf massive Wohn- und Geschäftshäuser zu 3¾, 4, 4¼ und 4½ Proz. Zinsen auf sofort auszuleihen.
Schriftl. Angeb. unter W V N s5963 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

300 Mark

zu leihen gesucht. Rückzahlung monatlich 25 *M*, 6 Proz. 14142
Näh. in der Geschäftsstelle.

Trauring mit den Buchstaben M. G. von Rhein. Str. bis Sunderweg **verloren.** Geg. Bel. abz. **Dorstfeld, Huckarderstr. 26.**

Ein Trauring, gez. M. K. verloren. Geg. Belohn. abzug. in der Gesch.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein älteres, bekanntes **Hamburger Mineralöl-Import-Geschäft** sucht einen bei den Dampfbetrieben gut eingeführten, repräsentablen

Vertreter

für Dortmund u. Umgegend.
Schriftliche Angebote unter 14113 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. Januar 1895 für mein Eisenwaaren- u. Porzellangeschäft einen tüchtigen 14016§

Verkäufer,

welcher in der Buchführung gründlich erfahren ist, auch zu dekoriren versteht, Gehalt nach Leistung, evangel. Confession erforderlich; sowie einen starken, kräftigen

Lehrling,

welcher gute Schulkenntnisse besitzt und aus achtbarer Familie.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Bautechniker,

25 Jahre alt, gel. Maurer, sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald. Stellung für Bureau oder Bauplatz. Schriftl. Angeb. u. V. W. 14090 an d. Gesch.;

Durchaus erfahrener

Zimmerhauer,

mit Aufbauen und Anfertigen von Bremsbergen und den dazu gehörigen Arbeiten vertraut, auf sofort und für längere Zeit gesucht.
Schriftliche Angebote unter 14055 besorgt die Geschäftsstelle d. Z. ż

Monteur sucht Stelle

als Maschinist am elektr. Betrieb.
Schr. Ang. unter M M 14137 an die Geschäftsstelle. „

Mehrere tüchtige, verheirathete ;

Tischler

für bessere und dauernde Arbeit gesucht. 14087 Taubenstraße 5.

Ein cautionsfähiger, verheirateter
junger Mann
sucht einen **Vertrauensposten** oder als **Kassirer** Stellung. Schr. Ang. u. K. W. 14117 an die Geschäftsst. „

Ein zuverlässiger, in Buchführung und sonstig. schriftl. Arbeiten vertrauter **Mann** für halbe Tage gesucht. ż
Schriftliche Angebote unter Z. 14097 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Mann zum Sammeln
leerer Mehlsäcke
wird gesucht.
Carl Boemke jun.,
Düsseldorfer Straße 4.

Ein zweiter Viehwärter

wird gesucht. 14112 ż
Haus Mallinkrodt bei Wetter.
Die Gutsverwaltung.

Ackerknechte, Schlosserlehrlinge und **Mädchen** von 16—17 Jahren, welche Lust aufs Land haben, sofort gesucht.
Frau **Göbler,** Zimmerstr. 12. ż

Ein guter Bäckergeselle

erhält sofort Stellung. 14119 ż
Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Tüchtige Dachdecker
sucht auf sofot **Aug. Wirth,**
ż Töllnerstraße 25.

---

2 Bauschreiner für Winterarbeit gesucht. Wißstraße 22. ż

Für das Comptoir eines Engros-Geschäftes wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. „
Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnißabschriften u. 14130 a. d. G.

Ein 15jähr. Knabe sucht Stelle als **Lehrling,** am liebsten auf Bureau.
Heilige Gartenstr. 6, Hinterh. ż

Knaben von 16 Jahren sucht ż
Dortm. Kohlenanzünder-Fabrik.

Ein junges ż

Mädchen

(evang.), 19 Jahre alt, aus guter Familie, im Haushalt und Handarbeit erfahren, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau in besserem Hause, ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angebote unt. N W 14066 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein älteres Mädchen

vom Lande, in den 30er Jahren, welches auch Hausarbeit mit übernimmt und gute Zeugnisse besitzt, zur Führung eines kleinen Haushalts gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. A. Z. 13979 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. ;

Ein tüchtiges Mädchen

von ausw., sowie ein **Kutscher** suchen baldigst Stellung. Schw. Brüderstr. 17.

Ges. **Amme** u. **Mädchen,** die melken könn., erh. sof. St. Weberstr. 18.'

Prop. Morgenmädchen ges. Betenstr. 27.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

für einen kleinen Haushalt gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.'

Suche auf sofort oder per. 1. November ein tüchtiges 14121 ż

Dienstmädchen,

welches Haus- u. Gartenarbeit **versteht.**
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

30 Mädchen

für Stadt und Land gesucht, **Ammen** erhalten bei hohem Lohn sofort Stellen.
Frau Sieffcka, Weberstr. 25.

Ich suche für meine Tochter, evang., eine **Stelle** zum 1. November oder später in einem kleinen, besseren Haushalt für leichte Hausarbeit. Selbige ist im Bügeln u. Handarbeit erfahren.
Zu erfr. in der Geschäftsst. 14146 r

Dienstmädchen,

für alle Hausarbeit, auf sofort oder pr. 1. Nov. gesucht. 14144 †
Frau **W. Stoltefuß,** Steinstr. 58.

Ein kräft. Lehrmädchen,

kath., nicht unter 16 Jahre, für ein feines Geschäft gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 14141†

Geübte Mäntel-Näherin

gesucht. **Gebr. Kaufmann,**
Westenhellweg 46.'

---

1 Mädchen,

welches im Nähen u. Handarb. erf., sucht Stelle als Zweitmädchen oder zu Kindern. Näh. Heilige Gartenstr. 18. †

Mehrere tücht. Mädchen für Stadt und Land k. Stellen erhalten. Bessere **Haushälterin** sucht Stelle. ż
Frau **Möllers,** Gänsemarkt 11.

Ein ord., ev. **Mädchen** von ausw., welches die bürgerl. Küche und Handarbeit versteht, pr. 1. Nov. gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 14147†

Wegen Krankheit des jetzigen sofort ein anderes nur durchaus zuverlässiges, tüchtiges, braves **Mädchen** gesucht.
Ludwigstraße 6. ż

Prop. **Kinderwärterin,** tüchtige **Haushälterin u. Mädchen** von auswärts mit guten Zeugnissen suchen Stellen. Weberstr. 18.'

Ein prop. **Mädchen,** v. 15—16 J., nicht ält., z. 1. Nov. ges. N. i. d. G. 14101*

Ein **Mädchen** empfiehlt sich im Waschen und Putzen. Kubstraße 45, 1 Tr. §

---

2 propere **Mädchen** von auswärts f. sofort Stellen. Weberstr. 25. ż

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
Näh. in der Geschäftsst. 14140 ?

Waschfrau sofort ges. Breite Gasse 1.§

Das herrschaftlich eingerichtete

Haus,

Kronprinzenstrasse 2,
ist per sofort od. später zu vermiethen.
Nähere Auskunft während der Comptoirstunden 14049ż Töllnerpforte 4.

Eine abgeschlossene

Etage

von 5 Zimmern nebst Bodenzimmer und Mitbenutzung des Gartens, in der Bleichmäuschstraße gelegen, billig zu vermiethen. 14126; Brüderweg 16.

Abgeschlossene Etage

in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, event. mit Garten, per 1. Novbr. zu verm.
Näh. **Lippestraße 3.** ; 10769

Herrschaftliche

Parterre-Wohnung,

best. aus 5 Zimm., Küche, zwei Bodenzimm. 2c., zum 1. Nov. zu vermieten.
Näh. Hohe Straße 15. ;13811

Neubau Adlerstraße noch einige

Wohnungen

von 2, 3 und 4 Zimmern an ordentl. Leute pr. Febr. zu vermiethen. 14114ż
Näh. Langestr. 15 u. Lindenstr. 39.

Eine hübsche, abgeschlossene ż

Mansardenwohnung,

4 Zimmer mit Veranda ist per sofort oder später zu vermiethen. 13673 ż
Bremerstraße 38.

Ganzes Haus

per 1. November oder später zu vermiethen. Papengarten 44. ż

---

1. Etage, Münsterstr.,

(6 Zimm.) per 1. Nov. od. später zu vermiethen. Papengarten 44. ż

Fein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Alfenstraße 50. ż

Ladenlocal,

worin seit 6 J. Colonialwaarengeschäft betr., m. vollst. Einr. zu verm. pr. 1 Febr. Gefl. Angeb. u. XY 14143 an die Gesch. †

Ladenlocal

für Special-Geschäft der Lebensmittel-Branche, Nähe Steinplatz, gesucht.
Schriftl. Angeb. u. F. 14017 an die Geschäftsstelle.]

Ladenlokal

für ein **Putz-Geschäft** per 1. Febr. zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. R. R. 14138 an die Gesch. ;

Ein mittelgroßes **Ladenlokal** in der Nähe des Reinoldikirchplatzes oder Ostenhellwegs, womöglich mit 1 od. 2 Zimm. zu miethen ges. Schr. Angeb. unter 14071 an die Geschäftsstelle. ż

Per 1. Nov. oder später ein schönes großes **Bodenzimmer** an einzelne Person zu vermiethen. ż
Kubstraße 21.

Versetzungsh. auf den 1. Nov. eine **Wohnung** von 3 Zimmern zu vermiethen. Zu erfragen bei **Wessel,**
ż 1. Kampstraße 73, 2. Etage.

---

3 Zimmer m. Zubeh. i. herrsch. H. i. d. Poststr. an einz. Dame od. Herrn zu verm. Ausk. in der Gesch. 13947ż

In der Poststraße sch. Etage von 4—5 R. sofort oder später zu verm.ż
Auskunft in der Gesch. 13946ż

Wohnungen, Münsterstr. 146 u. 148, pr. November zu vermiethen. Näheres **C. Mentler,** Bornstr. 86.'

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zu Novbr. od. später zu vermiethen. ; Münsterstr. 222.

---

2 Zimmer per 1. November zu vermiethen. Papengarten 44. ż

---

2 sch. Bodenzimmer pr. 1. Nov. z. verm. Heroldstr. 100, vis-à-vis Oestermärschstr.

---

2 Bodenzimmer zu vermiethen.
Näheres Westwall 30, 1 Tr. !

Kost und Logis. Alfenstraße 50. i

Eine kinderlose Beamtenfamilie sucht per 1. Februar 95 im östl. Stadttheil (in der Nähe d. Betriebsamtes) eine

Wohnung

von 3 Zimmern und Bodenzimmer.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter H 14149 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen. ż

Wohnung

von 3—4 Z., möglichst abgeschlossene 1. oder 2. Etage, von jungem Ehepaar pr. Januar oder Februar 1895 zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis u. M 14089 bef. d. Gesch. †

Eine geräumige **Parterre-Wohnung,** ev. 1. Etage und parterre, wird per 1. Mai 1895 zu mieten ges. Schriftl. Angebote unt. 14047 an die Geschäftsst.

Kleine Familie, 1 Kind, sucht zum 1. Febr. **Wohnung** v. 3 od. 4 Zimm. West. od. Mitte d. Stadt bevorz. Schr. Angeb. m. Preisang. u. 14122 an d. G.;

---

2 einfach möbl. Zimmer

mit Frühstück sofort od. später zu verm.
Näheres in der Geschäftsst. '13721

Schön möbl. **Zimmer** m. Frühst. zum 1. Nov. in der Nähe der Bornstr. gesucht. Angebote u. 14136 an die Gesch.'

Eine Geschäftsdame sucht pr. Novbr. **möbl. Wohnung mit Pension.** Schriftl. Angebote unt. 14125 an die Gesch.'

---

2 gut möbl. **Zimmer,** 1. Etage, Wohn- und Schlafzimmer, sof. oder spät. zu verm. Ostenhellweg 49. ż

Schön möbl. Zimmer m. Frühstück an bessere Herren zu verm.
† **Bremer Straße 36.**

---

3 fein möbl. **Parterre-Zimmer** nebst Frühstück pr. 1. Nov. zu verm.
Näheres Johannesstr. 37, 1. Et. ż

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen.
Kuckelke 22, 1. Etage. e

Ein gr., **möbl. Zimmer** pr. Nov. zu vermiethen. ż Töllnerstr. 12. e

---

Ord., junge Leute erh. **Kost u. Logis** i. e. anst. Hause. Kuckelke Nr. 29. §

---

2 anst. Leute können **Kost u. Logis** erhalten. 2. Kampstraße 23. §

---

2 ord. j. Leute erh. **Kost u. Logis.** Bornstraße 50, Laden rechts. e

---

2 möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Bissenkamp 5, 1. Et. ż

---

2 ordl. Leute erh. **Kost u. Logis.**
! Heilige Gartenstraße 24.

Ein schön möbl. **Zimm.** an 1 od. 2 Herren zu verm. Heil. Gartenstr. 18.!

Einf. **Zimmer** mit g. Kost für 2 H. billig zu verm. Sedanstr. 27, 2 Tr.!

---

2 hübsch möbl. **Zimmer** mit 2 Betten p. 1. Nov. zu verm. Westwall 39, part. ż

Kost und Logis. 1. Kampstr. 15. !

Kost und Logis. ż Bornstr. 52, part.

Betenstraße 12. **E. Mostert,** **Betenstraße 12.**
Grösstes Tapisseriewaaren-Geschäft Dortmunds.

Großes Lager in

Tablettdeckchen	v. 6 ₰	pr. Stck.	u. höh.	Hausegen	v. 30 ₰ pr. Stck. u. höh.
Theeservietten	„ 30	„ „	„ „	Gebäckelte Damenbörsen	„ 50 „ „ „ „
Tischläufer	„ 75	„ „	„ „	Farbig garnirte Staubkörbe	„ 75 „ „ „ „
Nachttaschen (waschbar)	„ 50	„ „	„ „	Theelöffelkörbchen mit Deckchen	„ 50 „ „ „ „
Garn. Bürstentaschen i. Leinen	„ 25	„ „	„ „	Frühstückskörbchen	„ 90 „ „ „ „
Garn. Bürstentaschen in Filz	„ 30	„ „	„ „	Musterfertige Sopha- und Sesselkissen, (Kreuzstich)	„ 100 „ „ „ „
Küchen-Paradehandtücher	„ 70	„ „	„ „	Stramineccken	„ 140 „ „ „ „
Angefang. Straminschuhe mit Marterial	v. 120	„ „	„ „	Filzkissen	„ 100 „ „ „ „
Musterfertige Straminschuhe (Kreuzstich nicht Halbstich)	v. 100	„ „	„ „	Zeitungshalter	„ 100 „ „ „ „
Kragenkasten	„ 25	„ „	„ „	Schirmhüllen mit Nickelring	„ 90 „ „ „ „
Manschettkasten	„ 50	„ „	„ „	Plaidhüllen	„ 120 „ „ „ „
Kravattkasten	„ 80	„ „	„ „	Fertig gestickte Hausegen mit verkröpften Rahmen	„ 300 „ „ „ „
Lampenteller	„ 8	„ „	„ „		
Uhrpantoffel	„ 10	„ „	„ „		

u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche **Smyrna-Knüpfarbeiten,** leicht faßlich für jedes Kind. Unter Anderem: Mustervorgedruckte **Fußbänke** mit Material v. *M.* 2,80 an.
Große Vorräthe in fertig gestickten und garnirten Gegenständen.
Zephyr-Wolle, schwarz, per Lage 10 ₰.
Zephyr-Wolle, farbig, per Lage 15 ₰.
Straußenwolle, per Knaul 40 ₰.
Neuheit: Empire-Wolle, Island-Wolle (für Schlafdecken), **Krimmer-Wolle, Lustrewolle.** 14123

Betenstraße 12. **E. Mostert,** **Betenstraße 12.**
Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

Brüderweg 24. **Heinr. Heseler,** **Brüderweg 24.**
Herren-Kleidermacher,
beehrt sich, den **Empfang der neuesten**
Stoffe für die Herbst- und Winter-Saison
ergebenst anzuzeigen. [14145
Reste-Stücke aus vorjähriger Saison verkaufe ich zur Hälfte des Werthes.
Anfertigung nach Maass in tadelloser Ausführung.

Hauptgewinn Mark 40 000.
Dombauer Geld-Lotterie
20 000 Geldgewinne.
Ziehung am 15. November 1894.
à Loos *M.* 2. Porto und Liste 30 ₰. s 5965
Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.
Telegramm-Adresse: **Dukatenmann.**
à Loos *M.* 2. à Loos *M.* 2.

Eisenwaren-Geschäft,

auch mit **Schmiede und Schlosserei,** per 1. Mai 1895 zu vermiethen.
Schr. Angeb. u. 13967 an d. Gesch.;

---

1 tücht. Schneiderin f. Kundschaft in und außer dem Hause. Falkenstr. 6.'

---

1 amerik. od. Regulir-**Füllofen** zu kaufen gesucht. Kleppingstr. 8, 2 Tr.

---

1 schöner, wachsam. **Hund** billig zu verkaufen. Kubstr. 8, 2. Et.'

Gut erh. **Kleidungsstücke** werden stets zu hohen Preisen angekauft.
Schriftl. Angebote an die **Kleiderhandlung,** Brüderweg 20, erbeten. ż

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie **M. Soldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7.

Zwei Häuser

in günstiger Lage stehen bei mäßiger Anzahlung zum Verkauf.
Näheres in der Geschäftsst. '14139

Zu der Special-**Reste**-Abteilung des

Elsässer Fabrik-Lagers,

Rheinische Strasse 13,

werden die in den Webereien und Druckereien des Cliqß entstehenden Reste **bedeutend unter den Herstellungspreis verkauft.**

Reste! in Winterkleiderstoffen, Cachemires, Wollflanelle, Bettstoffen, Siamosen, Blaudruck u. s. w., nur solide Qualitäten.

Reste! in Hemdentuche, Piqués, Satins etc., zu Leib- und Bettwäsche, garantirt beste Waare, gut im Tragen und in der Wäsche.

Reste! in Hemdenflanelle, Unterrockstoffe. Futterstoffe etc. etc., in Gardinen, Leinen- und Handtuchstoffe, grosse und kurze Reste, nur prima Ware.

Reste! Verkauf aller Reste nach Gewicht unter Fabrikpreis.

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinische Strasse 13.

s 5969

Kronenburg.

Freitag, den 19. Oktbr. 1894:

II. Abonnements-Konzert.

Symphonie Nr. 1 in C-dur von Beethoven, **Tonbilder** aus: **„Die Walküre"** von Wagner, Konzert für Violin-Cello v. Goltermann (Solist: **Herr Zeidler**).

Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.

Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.

G. Hüttner,
14124' Kapellmeister.

Kapperts Variété,
12. Münsterstraße 12.
Täglich [13675
Concert u. Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

□ **z. a. L.**
18. 10. 94, abends 8 Uhr: U. □ I. M. B. u. Rechnungslegung.

Damen-Mäntel-Fabrik, Werkstatt im Hause und in Berlin.

Gebr. Kaufmann

Westenhellweg 46. **Dortmund.** Westenhellweg 46.

Neue Sendungen

Damen-Mäntel: Regen-Mäntel für Frauen u. junge Mädchen.

Damen-Mäntel: Winter-Jaquetts in Peluche, Velour du Nord, Eskimo Double, Courl etc.

Damen-Mäntel: Winter-Capes, Pellerinen, lange Winter-Mäntel, Paletôts.

Damen-Mäntel: Abend-Mäntel in allen Farben, mit Seide, Wolle u. Pelz gefüttert.

500 Kinder-Mäntel.

Für das Alter von 1 bis 3 Jahren von **Mark 2,00** an.

Für das Alter von 3 bis 6 Jahren von **Mark 3,50** an.

Für das Alter von 6 bis 10 Jahren von **Mark 5,00** an.

Durch die streng festen Preise und reelle Bedienung in unserm Geschäft wird der werthen Kundschaft der Einkauf sehr erleichtert und ist dadurch Jeder vor Uebertheuerung geschützt.

s 5976

Kleider-Sammete

sind auch in dieser Saison wieder sehr von der Mode bevorzugt; ich führe solche in soliden Qualitäten aus der mechanischen Weberei zu Linden,

schwarz und in allen Farben,

pro Meter von Mark 1,50 bis 4,00.

Rudolph Lange,
Westenhellweg 66.

s 5968

Der

Dortmunder Landwehrverein

feiert sein diesjähriges

= Herbst-Fest =

am

Sonnabend, den 20. d. Mts.,

im Lokale des Herrn **Kühn** durch s 5974

Concert, Theater und Ball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Nur Mitglieder und deren Damen haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte pro 1894 freien Zutritt. Abzeichen: Vereinsmütze.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

(Direct. **Fr. Porten.**)

Donnerstag, den 18. October. (3. Vorstellung im 4. Abonnement.)
4. Gastspiel des Heldentenors Werner Alberti vom Königl. Landestheater in Prag.
„Martha", oder: **Der Markt zu Richmond.**
Oper in 4 Aufzügen von Flotow. s 5971
*** **Lyonel . . . . . Werner Alberti a. G.**

Verein für Handlungs-Commis **1858.** von (Kaufmännischer Verein.) Bezirk Dortmund.

Donnerstag Abend 9 Uhr:
Versammlung.
(Vereinslokal s5960) „Am breiten Stein".)

Am **Donnerstag, den 18. Oktbr.,** Abends 8 Uhr, beginnt im Saale des Gewerbe-Vereins mein bereits angekündigter '14083

Tanzunterricht.

Fernere Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

F. Feyerabend,
Tanzlehrer, Brüderweg 58.

Italien. **Hühner, Gänse, Enten, Puter, frische Eier** empfiehlt
Hemke, Friedhof 22.

An die Bürgerschaft Dortmund's.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, in diesem Herbste zum ersten Male ein 14135

Adressbuch für den Stadtkreis Dortmund 1895

herzustellen und zu einem so billigen Preise,

3,50 Mk. in gutem, dauerhaften Einband,
4,00 Mk. in Einband mit Lederrücken,

zu verkaufen, das alle Kreise sich in den Besitz eines solchen, für das bürgerliche Erwerbsleben nothwendigen Nachschlagebuches setzen können.

Das neue Adreßbuch wird sehr sorgfältig gearbeitet werden, also unbedingt zuverlässig sein und Alles enthalten, was der Geschäftsmann in demselben zu suchen pflegt.

Zur Gewinnung eines Theils des Materials lasse ich von heute an in dem ganzen Stadtgebiete

bei allen Hausbesitzern und selbstständigen Einwohnern

durch zuverlässige Boten **vorgedruckte Formulare** nach Berliner Muster vertheilen und bitte Alle ganz ergebenst, dieselben wie vorgeschrieben ausfüllen zu wollen. Das Material wird nur zur Herstellung des Adreßbuches verwandt, sodaß also Jedermann sich ohne irgend welche Bedenken der kleinen Mühe unterziehen kann. In zwei Tagen lasse ich die Formulare wieder einsammeln.

Da das Adreßbuch wegen seines billigen Preises eine bisher hier nicht gekannte, große Verbreitung finden wird, so empfehle ich dasselbe der verehrlichen Geschäftswelt zu Insertionen. Es wird berechnet:

für die ganze Seite **15** Mk.,
" " halbe " **9** "
" " viertel " **6** "

Indem ich für das neue Unternehmen nochmals das Wohlwollen der Bürgerschaft erbitte, zeichne hochachtend

Fr. Wilh. Ruhfus.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 287. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Donnerstag,
den 18. Oktober 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 17. Oktober. **Für die Heizung der Personenzüge** sind fortan die nachstehenden Vorschriften maßgebend. In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Mai müssen sämtliche Personenzüge so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Bei der Heizung ist anzustreben, daß auf der Zugabgangsstation in den einzelnen Abteilungen eine Temperatur von nahezu + 10 Grad Celsius herrscht. Ob die Notwendigkeit zum Heizen vorliegt, bestimmt die Zugabgangsstation unter Beobachtung der etwa vom Betriebsamt erlassenen Bestimmungen. Ein vom Betriebsamt zu bestimmender Beamter der Heizungsstation trägt die Verantwortung für vorschriftsmäßige Heizung, während das Zugpersonal, namentlich der Zugführer, die Befolgung der gegebenen Vorschriften, die Wirksamkeit der Heizvorrichtungen während der Fahrt u. s. w. zu übernehmen und dafür zu sorgen hat, daß etwaigen Beschwerden der Reisenden, namentlich auch über zu starkes Heizen, nach Möglichkeit begegnet wird.

r **Lehrer-Konferenz.** Die Mitglieder des Lehrervereins Dortmund-Land werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der am Sonnabend, den 20. d. M., nachmittags 3½ Uhr, im „Kölnischen Hofe" hier stattfindenden Konferenz Herr Lehrer Reh aus Marten einen Vortrag halten wird über: „Stoffwahl und Behandlungsweise des naturgeschichtlichen Unterrichts."

a **Merklinde**, 15. Oktober. **Steuerliches.** Die Gemeinde Merklinde hatte am 8. Mai lfr. den Antrag beim Kreisausschuß gestellt, eine Neuverteilung des steuerpflichtigen Einkommens der Station Merklinde auf die Gemeinden Merklinde und Bövinghausen (Amt Lütgendortmund) vorzunehmen, da seit der letzten Feststellung erhebliche Veränderungen zu gunsten der Gemeinde Merklinde eingetreten seien. Die Gemeinde Bövinghausen bestritt dieses und behauptete, daß in Bövinghausen ein Haus für den Bahnwärter gebaut, auch eine Gleiserweiterung vorgenommen worden sei. Wie von keiner Stelle bestritten worden ist, erstreckt sich die Station Merklinde über die Gemeinden Bövinghausen und Merklinde. Der Verteilung des steuerpflichtigen Einkommens ist seitens des Kreisausschusses der § 7b des Kommunalsteuergesetzes vom 27. Juli 1885 zu grunde gelegt worden und ist unter Berücksichtigung der Flächenverhältnisse der Betriesstätte, sowie der durch dieselben entstehenden Kommunallasten erfolgt. — Bezüglich der ersteren waren zu unterscheiden die bebauten und unbebauten Flächen. Bei der Berücksichtigung der Kommunallasten waren in betracht zu ziehen einmal die Armen- und Schullasten, andererseits die Wegebaulasten. Die letzteren konnten indessen keine besondere Berücksichtigung finden, da seitens der Beteiligten der Nachweis nicht erbracht worden war, daß ihnen durch das Vorhandensein der Station besondere Wege-Unterhaltungslasten entstanden seien und entständen. Es wurde zwar angenommen, daß die Wege in Bövinghausen durch das Stationsgebäude und den Güterschuppen mehr als in Merklinde in Anspruch genommen würden, es habe dieses aber dadurch, daß der Gemeinde Bövinghausen von den bebauten Betriebsflächen 25 Prozent überwiesen seien, Berücksichtigung gefunden. Betreffs der Armen- und Schullasten wurde in Ermangelung eines unmittelbar in Zahlen greifbaren Verhältnisses als Maßstab die Kopfzahl der von der Betriebsstätte abhängigen Angestellten und Arbeiter, wozu auch die Beamten und Arbeiter der 3. Bahnmeisterei Castrop gezählt worden sind, sowie die Zahl ihrer die Volksschulen besuchenden Kinder in betracht gezogen. Nach Lage der Sache wurden von dem steuerpflichtigen Einkommen der Station Merklinde 1 50 Prozent nach dem Flächenverhältnisse und zwar a) 25 Prozent nach dem Verhältnisse der unbebauten Flächen, nämlich Bövinghausen 3 Hektar 58 Ar, Merklinde 55 Ar, b) 25 Prozent nach dem Verhältnis der bebauten Flächen, nämlich Bövinghausen 368,95 Quadratmeter, Merklinde nichts — d. h., der Gemeinde Bövinghausen zu a 21,67 Prozent, zu b 25 Prozent, der Gemeinde Merklinde zu a 3,33 Prozent, zu b nichts überwiesen. II. Es betrug ferner a) die Zahl der gewöhnlichen, auf der Betriebsstätte beschäftigten und in den beteiligten Gemeinden wohnhaften Beamten und Arbeiter in Bövinghausen 11, in Merklinde 4, b) die Zahl der Kinder dieser Beamten und Arbeiter, welche die Volksschule besuchen, in Bövinghausen 13, Merklinde 4. Hiernach wurden die weiteren 50 Prozent zu a und b je zur Hälfte mit 25 Prozent zu a) der Gemeinde Bövinghausen mit 18,33 Prozent, Merklinde 6,67 Prozent, zu b) der Gemeinde Bövinghausen 19,12 Prozent, Merklinde 5,88 Prozent überwiesen. Der Gesamtanteil berechnet sich demnach für die Gemeinde Bövinghausen auf 21,67 Prozent + 25 Prozent + 18,33 Prozent + 19,12 Prozent = 84,12 Prozent, abgerundet auf 84 Prozent, für die Gemeinde Merklinde auf 3,33 Prozent + 6,67 Prozent + 5,88 Prozent = 15,88 Prozent, abgerundet auf 16 Prozent. Diese Berechnung wurde von dem Kreisausschusse in der Sitzung vom 8. Oktober kr. zum Beschluß erhoben.

Herne, 16. Oktober. Am 8. d. Mts. kam zu einer hiesigen Bergmannsfamile abends ein Mann und bat, ihm doch für einige Tage Unterkommen zu gewähren, da er in Kassel verunglückt sei. Der Mann gab sich, wie das „Rhein.-Westf. Tagebl." berichtet, als **Graf Arthur von Hellenstein** aus, schrieb auch einen Brief an seinen angeblichen Vater, Grafen Herbert von Hellenstein, und bat in demselben um schleunige Uebersendung von etwa vierzigtausend Mark. Der Bergmann warf diesen Brief selbst in den Briefkasten am Eisenbahn-Postwagen, und dieses erweckte in dem Bergmann volles Zutrauen gegenüber dem angeblichen Grafen. Am anderen Tage kam eine Depesche des Inhalts, daß das gewünschte Geld unterwegs und außerdem für den Bergmann ein Geschenk von achthundert Thalern für Mühewaltungen beigelegt sei. Nun kam Freude ins Haus. Dieselbe sollte aber noch erhöht werden, denn der Graf versprach, den Leuten ein besseres Leben und Zukunft zu sichern. Zu diesem Zweck schrieb er nochmals einen Brief, in welchem er frug, ob die armen Leute, die an ihm so viel gutes gethan hätten, in seine Heimat kommen dürften, und wiederum kam die Antwort am folgenden Tage per Depesche, nach deren Inhalt die Leute am 1. November nach Holstein, der Heimat des Grafen, übersiedeln sollten, Reisegeld sei ebenfalls unterwegs. Am 11. d. M. erschwindelte sich der vermeintliche Graf von den Leuten die einzige Barschaft von 85 Mark und verschwand auf Nimmerwiedersehn. Um sich seine Flucht zu erleichtern, hatte er den Bergmann nach Rieuke zur Post geschickt mit dem Auftrage, dortselbst ein Geldpaket, welches für ihn dort lagere, abzuholen. Selbstverständlich war von dem fraglichen Paket keine Spur vorhanden. Der saubere Kunde war mittlerer Statur und hatte auf einer Hand eine Tätowirung: Krone mit Säbel und Scheide. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

§§ **Bochum**, 17. Oktober. **Bergschule.** An der hiesigen Bergschule wird der regelmäßige Unterricht am Donnerstag wieder beginnen. Bereits heute mußten sich die Neuaufgenommenen dem Direktor Herrn Bergrat Dr. **Schultz** und dem Lehrerkollegium vorstellen, wobei ihnen Mitteilungen über den Unterricht und die Lehrmittel gemacht wurden. Im ganzen sind für die Unterstufe 120 neue Schüler aufgenommen worden, welche in 2 Klassen von je 60 Schülern unterrichtet werden. Diese bilden die Klassen A und B. Hierzu kommen noch zwei Unterklassen, deren Schüler bereits ein Jahr am Unterrichte teilgenommen haben. Es sind dies die Klassen C mit 60 Schülern und D mit 35 Schülern; letztere ist die Maschinensteigerabteilung. Außerdem ist eine neue Oberklasse mit 32 Schülern aufgenommen und eine Markscheiderfachklasse. Die Unterstufen erhalten täglich je 4 Unterrichtsstunden, die Oberstufe und die Markscheiderfachklasse täglich je 6 Stunden. Bisher waren vier verschiedene Klassen vorhanden; es sind also deren 2 neue hinzugekommen, sodaß dem Lehrerkollegium eine bedeutende Mehrarbeit erwächst. Das letztere besteht aus 10 Lehrkräften.

Medebach (Kr. Brilon), 13. Oktober. Am letzten Montag fand man bei Gelegenheit der Treibjagd im sogenannten Titelberge, etwa 5 Kilometer östlich von Medebach, die bereits in Verwesung übergegangene und **von Füchsen angefressene Leiche eines Mannes.** Wie aus Schriftsachen, die in den Kleidern des Toten vorgefunden wurden, hervorgeht, war der Verstorbene ein Schuhmacher „Galle" aus Fürstenberg bei Nadern-Waldeck. G. soll am 20. v. M. von Fürstenberg nach Münden (W.) gegangen sein, um dort Rechnungen an Kundschaften zu überbringen und wurde seit dem Tage nicht wieder gesehen. Er soll sehr dem Trunke ergeben gewesen sein und war verheiratet. Die Frau ist tot; vier Kinder sind in der Waisenanstalt.

Bünde, 16. Okt. **Eine Anzahl Jagdhunde**, und zwar nur die edelsten Deutschlands, hatten sich vor einigen Tagen hierselbst zusammengefunden, um im edlen Wettbewerb ihre Kunst im Suchen zu zeigen. Die Konkurrenz war recht scharf; von 17 angemeldeten vorzüglichen Vierfüßlern waren 14 erschienen, um den Suchpreis zu erringen. Nach hartem Kampf kam „Rino Faust" (Besitzer Gräff-Bingen) und „Cäsar" (Besitzer André-Bünde, Führer Wiesenbaumeister Thönnies-Herford) in die sogenannte Stichsuche, und mit erstaunlicher Geschicklichkeit und Klugheit überwand „Cäsar" den „Rino" auf der Suche nach einem versteckten Rebhuhn, das ersterer sicher und gravitätisch seinem Herrn apportirte, so daß „Cäsar" den ersten Preis (300 ℳ bar) errang. „Cäsar" dürfte heuer als der erste Vorstehhund Deutschlands gelten. — Für einen beim Preissuchen beteiligt gewesenen Jagdhund wurde ein Kaufgebot von 3000 ℳ gemacht.

Paderborn, 16. Oktober. **Was für Summen als Peterspfennig nach Rom gehen**, davon zeugt folgendes Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla vom 17. v. M. an den Bischof Hubertus. Hochzuverehrender, hochwürdigster Herr! Mit welch wohlwollendem und dankbarem Herzen der h. Vater die Summe von 15 692,50 Lire, welche Ew. bischöflichen Gnaden als Ergebnis der bei den Gläubigen dortiger Diözese veranstalteten Kollekte für den h. Vater einsandten, entgegengenommen habe, brauche ich wohl nicht mit vielen Worten zu sagen. Denn abgesehen davon, daß es als Beitrag zur Hebung der von Tag zu Tag zunehmenden Bedrängnisse des apostolischen Stuhles anzusehen ist, wird dadurch auch von neuem ein Zeugnis abgelegt für die große Ergebenheit und Liebe gegen Christi Stellvertreter, von denen die Ihrer Obsorge anvertrauten Katholiken getragen werden. Se. Heiligkeit sagt deshalb allen und jedem, die zu dieser Spende beigetragen haben, Dank und erteilt ihnen vom ganzem Herzen als Unterpfand der himmlischen Güter den apostolischen Segen. Indem ich mit Freuden Ihnen dieses mitteile, verbleibe ich unter dem Ausdrucke meiner besonderen Hochachtung Ew. bischöflichen Gnaden ergebenster M. Kard. Rampolla. Rom, den 17. September 1894.

Lingen, 15. Okt. **Internationales Radfahrerrennen.** Das vom Radfahrer-Verein Lingen ausgeschriebene 5. internationale Rennen am Sonntag, den 14. d. M., nahm folgenden Verlauf: 1. Eröffnungs-Gästefahren 2000 Meter. Die Preise bestanden aus 3 silbernen Medaillen, dem Sieger ein Ehrenpreis, bestehend aus 1 Dutzend Mokkalöffel in Etui und Lorbeerkranz. 1. Lauf: Dols-Dortmund 4 Min. 57⅕ Sekunden, Freese-Norden 4 Minuten 57⅘ Sekunden, Brinkmann-Dortmund 4 Minuten 58 Sekunden. 2. Lauf: Week-Dortmund 4 Minuten 40⅕ Sekunden, Dirks-Leer 4 Minuten 40⅗ Sekunden, Möhren-Osnabrück 4 Minuten 40⅘ Sekunden. Entscheidungslauf: Dols-Dortmund 4 Minuten 36⅗ Sekunden, Brinkmann-Dortmund 4 Min. 36⅘ Sekunden, Week-Dortmund 4 Minuten 37 Sekunden. — 2. Bezirksfahren des Bezirks Lingen. 2000 Meter. Preise: 3 silberne Medaillen, dem Sieger 1 Lorbeerkranz. J. Rosemeyer-Lingen 4 Minuten 56⅗ Sekunden, H. Anger-Lingen 4 Minuten 57 Sekunden, Lietmeyer-Freren 4 Min. 57⅗ Sekunden. — 3. Niederrad-Hauptfahren. 2000 Meter. Preise: 3 große silberne Medaillen und Ehrenurkunden, dem Sieger 1 Lorbeerkranz. Jos. Rosemeyer-Lingen 4 Min. 18⅕ Sekunden, Dols-Dortmund 4 Minuten 18⅗ Sek., W. Brabant-Leer 4 Minuten 18⅘ Sekunden. — Landsturmfahren. 2000 Meter. Für Fahrer über 33 Jahre. 3 Preise: 1 silbernes Salatbesteck in Etui, 1 silbernes Kuchenmesser in Etui, 1 Radfahrer-Bierseidel. Brinkmann-Dortmund 4 Minuten 43 Sekunden, Gravenstein-Leer 4 Minuten 43⅘ Sekunden, Lietmeyer-Freren 4 Minuten 45 Sekunden. — Vorgabefahren. 2000 Meter. Preise: 3 silberne Medaillen, dem Sieger 1 Lorbeerkranz. Freese-Norden, Jos. Rosemeyer-Lingen, Brabant-Leer 3 Minuten 39⅗ Sekunden.

Essen, 16. Oktober. **Ein Wohlthäter** hat der hiesigen städtischen Verwaltung 1000 ℳ zur Anschaffung des neuen Heilmittels gegen die Diphtheritis mit der Bestimmung überreicht, das Heilmittel den Aerzten behufs unentgeltlicher Anwendung bei mittellosen Patienten zur Verfügung zu stellen. Bewährt sich das Heilserum, so will der Geschenkgeber weitere Mittel zur Verfügung stellen.

Rheinhausen, 16. Oktober. **Großes industrielles Unternehmen.** Die Fabrikanlage mit Hafen oberhalb der Rheinbrücke in Rheinhausen wird wohl aller Wahrscheinlichkeit nach in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Nachdem ein erster Versuch sich mit den Grundeigentümern wegen Ankauf von Ländereien zu einigen nicht zustande kam, war gestern wieder derselbe Vertreter der Gesellschaft, Herr Oekonomierat Doppelstein von Mülheim am Rhein, hier anwesend und hat mit den meisten Besitzern den Ankauf von Ackerland für 1500 ℳ für den Morgen abgeschlossen. Einige Grundeigentümer waren noch unschlüssig für diesen Preis zu verkaufen und haben sich noch eine Bedenkzeit vorbehalten. Im ganzen sind etwa 200 Morgen schon im Besitz der Gesellschaft, außerdem auch noch das Terrain des alten Bahnhofs in einer Größe von 80 Morgen. Dem Vernehmen der „Rhein- und Ruhr-Zeitung" nach soll das zu erbauende Werk 3000 Arbeiter beschäftigen.

Aachen, 16. Okt. Bei einem auf der Hochstraße wohnenden Hotelbesitzer wurde gestern ein Gaunerstückchen versucht, das aber gleichwohl zur Erheiterung der zahlreichen Gäste auslief. Der Oberkellner hatte bemerkt, daß ein am vorigen Tage dort abgestiegener Gast sich ohne Berichtigung seiner Rechnung aus dem Staube machen wollte. Es gelang ihm auch, den Austreiter noch vor der Thüre abzufassen, und da dieser augenblicklich nicht bei Kasse zu sein erklärte, erschien dem Kellner der hübsche neue Paletot des Gastes als hinreichende Bürgschaft, den er denn auch nach einigem Widerstreben des Inhabers als Pfand zurückbehielt. Nachher machte der Wirt die unangenehme Entdeckung, daß sein neuer Ueberzieher vom Mantelstock im Korridor verschwunden war. Das verdutzte Gesicht des Wirtes kann man sich leicht vorstellen, als er darauf die Wahrnehmung machte, daß er sein Eigentum als Pfandobjekt in Verwahrung genommen hatte. Natürlich war der Spitzbube nunmehr über alle Berge.

Vermischtes.

sp. **Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller.** (A. B.) Die kommende Wintersaison dürfte sich für die Pensionsanstalt zu einer sehr erträgnisreichen gestalten. In einer Reihe größerer Städte werden bereits Vorbereitungen zu festlichen Veranstaltungen zum Besten der Anstalt getroffen. Der großartigen Hans Sachs-Feier, welche der wiener Ortsverband gemeinsam mit dem dortigen Lokalverband der Bühnengenossenschaft veranstaltet und bei der Künstler wie Lewinsky, Sonnenthal, Gabillon, Baumeister, das Ehepaar Mitterwurzer, Thimig, Frau Wolter, Frau Hartmann, Frau Schratt ꝛc. mitwirken, haben wir bereits gedacht. Auch der dresdener Ortsverbands plant eine Hans Sachs-Feier im größeren Stile. Von glänzendem Erfolge dürfte ferner das Fest begleitet sein, welches der berliner Ortsverband am 22. Nov. in den Räumen der „Philharmonie" abhält, sind doch in dem Festkomité Namen, wie: F. Spielhagen, E. v. Wildenbruch, Sudermann, Stettenheim ꝛc. vertreten. Der hamburger Ortsverband veranstaltet einen Konzertabend, für den in liebenswürdigster Weise Herr Kammersänger Gura seine Mitwirkung zugesagt hat. München arrangirt anfangs Dezember einen größeren Herrenabend. Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen fließen als außerordentliche Einnahmen dem Invalidenfonds zu und hat dieser bekanntlich den Zweck, die Pensionen der Mitglieder zu erhöhen. Auch sonst hat die Anstalt nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Mit lebhafter Freude wird es begrüßt werden, daß in letzter Zeit Dr. Ludw. Fulda und Herm. Sudermann beigetreten sind; mehrere andere hervorragende Schriftsteller haben ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt ebenfalls erklärt. Von Hamburg kam die hocherfreuliche Nachricht, daß von dem Erträgnis des „Hamburger Journalisten- und Schriftstellertages" eine ansehnliche Summe der Pensionsanstalt überwiesen werden wird. Zu erwähnen ist noch, daß bei der Neukonstituirung des Aufsichtsrates Herr Dr. Hoffmann als I., Herr Chefredakteur Petzet als II. Vorsitzender und der kgl. Regisseur Herr J. Savits als Schriftführer gewählt wurden. — Wir bemerken wiederholt, daß alle Auskünfte jederzeit vom Bureau der Anstalt (München, Max Josefstraße 1/o) bereitwilligst erteilt werden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Montag, den 15. Oktbr. d. J. 11 918 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11 634 Doppelwagen. Gefehlt haben 284 Doppelwagen.

Auskunftei W. Schimmelpfeng,
Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: Berlin W.) vermittelt kaufmännische Aushünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertreter von The Bradstreet Company New-York, auch solche über Amerika und Australien. s 3422

Nur noch kurze Zeit
dauert der
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe meines
Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc. Lagers.
Die **Ausverkaufs-Preise** sind in **roten Zahlen** neben den bisherigen Preisen vermerkt.
Carl Döring,
Nur Westenhellweg 51 und 53.

§ Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Paysen.

19)

Unter dem luftigen Zeltdach des Dampfers bewegte sich eine zahlreiche Reisegesellschaft. Misdroy und der demselben gegenüberliegende Badeort Heringsdorf hatte diesesmal das Hauptkontingent an Passagieren gestellt, auch an den übrigen Haltestellen des Schiffes waren Reisende eingestiegen. Einmal eine größere Anzahl Herren, die auf den Beschauer nicht den Eindruck wandernder Touristen machte, einen andern Reisezweck zu verfolgen schienen als einzig den des Amüsements und der Erholung.

Der Kapitän erzählte hier und da, es seien Herren einer anthropologischen Gesellschaft, die zum Zwecke wissenschaftlicher Untersuchung und Nachsuchung von Steinalterstümern von Rügen aus einen Ausflug gemacht und jetzt wieder zurückkehrten, um gemeinsam mit den übrigen Teilnehmern demnächst heimzufahren. Er habe in den nächsten Tagen die aus vielen Gliedern bestehende Gesellschaft per Extrafahrt nach Stettin zurückzubefördern.

Auch Tante Alma, die sich mit ihren jugendlichen Gästen auf diesem Schiffe befand, erfuhr auf ihr Befragen diesen Bescheid, und es war Ernst von Malcho, der ihr solchen soeben überbracht hatte.

Ein schwarz und weiß karrirtes Plaid über die Schulter geworfen, auf dem dunklen Haar den grauen, modernen Reisehut, von dessen Rand ein Bändchen bis zum Rockknopf führte, um denselben gegen die Tücken des Seewindes zu sichern, mit fröhlich blickenden Augen und scherzbereiten Lippen, so stand er vor seiner Tante und der niedlichen Ella, deren blaue Augen aufmerksam zu ihm aufblickten, als erzählte er irgend eine interessante und wichtige Neuigkeit. Thatsächlich wußte sie gar nicht, was er gesprochen. Sie sann darüber nach, was sich gefälliger an ihm ausnahm, ein ruhiger Ernst oder dies hübsche Lachen, bei dem jedesmal die blendendweißen Zähne unter dem kecken, schwarzen Schnurrbart hervortraten. Ernst dünkte sie der hübscheste aller Männer, die sie je gesehen, und dies Gefallen an ihm war unschwer aus ihren Mienen zu lesen. Sie hatte sich dadurch sogleich die Zuneigung Tante Almas erworben, die überhaupt ganz entzückt von dem jungen Mädchen schien. Die alte Dame besaß eine Schwäche für hübsche Gesichter. Schnell ließ sie sich dadurch gewinnen, oft über den wahren Wert der Eigentümer täuschen. Sie hätte niemals ein häßliches Dienstmädchen gemietet, ließ sich bei etwaigem Wechsel immer eine ganze Schar vorführen und nahm mit der Erwählten lieber einige Fehler in den Kauf, als daß sie sich zu einer weniger ansehnlichen, wenn auch brauchbaren entschlossen hätte.

Von Ellas Lieblichkeit w[illegible]ar ganz überrascht. Seit sie die damals noch unentwickelte Kleine zuletzt gesehen, waren Jahre verstrichen, die das Kind nun zu dieser wunderniedlichen Jungfrau hatten heranblühen lassen. Wie hübsch sie zu plaudern, wie graziös sie sich zu bewegen wußte! Tante Alma beschäftigte sich sogleich und vollen Ernstes mit dem Gedanken, nach irgend einer Richtung hin auch dieses Schützlings Glück begründen zu helfen. Ella würde erkenntlicher sein, dankbarer als Thusnelde, die ihr plötzlich unendlich anspruchsvoll erschien. Warum mochte dieselbe so zurückhaltend, so ernst, so traurig sein? Tante Alma grübelte vergebens über die Ursache dieses ihr rätselhaften Benehmens nach und kam zuletzt auf die Idee, Thusnelde habe in der Residenz böswilligen Klatschereien ihr Ohr geliehen, habe irgend einen tollen Streich des flotten Neffen erfahren und wolle nun, mißtrauisch und schwankend gemacht, dessen Beständigkeit auf die Probe stellen. Mochte sie das denn thun! Man hatte ihren Wunsch respektirt — wenn auch sehr widerstrebend — und mit keinem Worte der heimlichen Verlobung Erwähnung gethan, auch die darüber empfundene Verstimmung rücksichtslos unterdrückt.

Neldes kühles Wesen gegen Ernst und die dadurch bei ihm erzeugte Zurückhaltung ließ auch nicht auf ein inniges Verhältnis schließen. Sein Urlaub ging außerdem in kürze zu ende und Nelde, das wußte sie, brach kein Versprechen. Die Verlobung war demnach als ein fait accompli anzusehen, blieb nur eine Frage der Zeit.

Daß Ernst sich zeitweise sehr lebhaft mit Ella beschäftigte, mit ihr scherzte und lachte, wodurch er Nelde wahrscheinlich eifersüchtig machen wollte, das entging ihr nicht, denn sie war eine aufmerksame Beobachterin; nach ihrer Meinung aber brauchte er dies nicht gerade in Neldes Abwesenheit fortzusetzen, wie zum Beispiel in diesem Augenblick, da sie sich vergeblich nach dem jungen Mädchen umgesehen.

„Wo steckt denn die Nelde?" unterbrach sie die eifrig Plaudernden, indem sie ihren weichen, indischen Shawl fest um sich zog, denn der Wind blies heftig auf dem offenen Verdeck. Auf ihre Frage zuckte Ernst leicht die Achseln und sagte, zu dem höher gelegenen Deckraum deutend, auf dem der Steuermann seinen Standplatz hatte: „Dort oben auf dem höchsten und windigsten Platz des Dampfers, Tantchen, es friert einem, wenn man es nur sieht."

„Wie unvernünftig! Nelde wird sich erkälten, — wilst Du sie nicht veranlassen, herunter zu kommen?"

„Sogleich — ja, liebe Tante", erwiderte er, plauderte aber noch eine ganze Weile weiter. Als er endlich die schmale, steile Treppe, die zu dem Deck hinaufführte, erklomm, näherten sich die vorhin besprochenen, eifrig diskutirenden Herren dem Platze der Damen. Einige gruppirten sich in mitte des Verdecks, andere gingen an ihnen vorüber, und hierbei sah sich Frau von Mingwitz plötzlich von einem ihr befreundeten Professor aus Stettin erkannt und begrüßt. Ihm folgte ein anderer Herr — Doktor von Berlau, in grauem Reiseanzug und breitrandigem Panamahut —, der respektvoll grüßend vorübergehen wollte, hieran aber von seinem Begleiter verhindert wurde, der seine Vorstellung übernahm — die sich bei Frau von Mingwitz freilich als überflüssig erwies — und ihn mit in die Unterhaltung hineinzog.

Professor Selford, ein kleiner, rundlicher Herr mit tausend Altersfältchen im Gesicht und humoristisch blinzelnden Augen, sprach in scherzhaften Worten seine Verwunderung über die ihn überraschende Thatsache aus, daß man den menschenscheuen Sonderling, den Doktor von Berlau, kenne, der sich bislang zum Verdruß der Gelehrten ohne erkennbaren Grund vor der Welt verborgen gehalten, seinen Mitmenschen eigentlich nur auf dem Papiere bekannt sei.

„Auch das nicht einmal", antwortete Frau v. Mingwitz, „denn wir Frauen lesen keine gelehrten, wenigstens keine geologischen Schriften."

„Aber doch Reiseskizzen, gnädige Frau, und auch hierdurch hat sich mein weitgereister Kollege einen rühmlichen Namen erworben. Schade, daß ich sein Pseudonym nicht verraten darf, ich wette, dann kennen sie ihn. Darf ich, lieber Doktor?"

Lothar überhörte die Frage, er sprach mit Ella, und zwar in einer gegen seine sonstige Zurückhaltung und Wortkargheit auffällig lebhaften Weise, die bei Frau von Mingwitz unwillkürliches Erstaunen und die Meinung wachrief, die „entzückende kleine Ella" müsse wohl die Zauberin sein, die diese Umwandlung hervorgebracht.

Daß Lothar und Ella von Thusnelde sprachen, hörte Frau von Mingwitz allerdings nicht, konnte auch nicht ahnen, daß Lothars forschender Blick in Ellas Antlitz die Züge derjenigen wiederzufinden suchte, mit der er sich durch seelische Fühlfäden wie verbunden fühlte.

Diese gute Kleine! Wie freundlich von ihr, unaufgefordert so hübsch von der Schwester zu erzählen. In fieberhafter Spannung lauschte Lothar jedem ihrer Worte und war in wenigen Minuten völlig orientirt, hatte von Thusneldes Reise nach der Residenz, der gemeinsam unternommenen Fahrt nach Rügen und den weiteren Plänen gehört. Ein unruhig glückliches Gefühl überkam ihn, Thusnelde befand sich in seiner Nähe und durfte von ihm begrüßt werden.

Kaum hatte er sich, eingedenk ihres kräftigen Zuspruchs, der Einsamkeit entrissen, so geriet er — mußte er es nicht Fügung nennen — wieder in ihre Nähe, auf ihre Wege.

Der Professor hatte seine Frage nicht wiederholt, nur ein wenig mit den Augen gezwinkert, seine etwas breite Unterlippe vorgeschoben, lächelnd mit dem Kopfe genickt und eine Geberde mit der Hand gemacht, die etwa sagen konnte: „Wir wollen uns bescheiden, nicht Cupidos geheimnisvolles Treiben stören", dann wandte er rücksichtsvoll seine verschmitzt lächelnden Augen von den Plaudernden ab und schritt langsam mit Frau von Mingwitz unter dem Zeltdach auf und nieder. Sie gab ihm Anregung zu weiteren Mitteilungen über den weitgereisten Kollegen, ließ sich in dessen geistige Werkstätte führen und vernahm hierbei, daß der ihr interessante Mann seinen Beruf gewechselt — und dadurch seinen Dr. honoris causa erst spät erhalten habe. Ueber seine Privatverhältnisse konnte die aufmerksame Zuhörerin indessen nichts anderes erfahren, als daß er unverheiratet und sehr vermögend sei.

Während dieses Gespräches unterließ sie es nicht, oft und scharfbeobachtend zu dem jungen Paare hinüber zu blicken. Allerlei wirre Gedanken und Pläne durchkreuzten dabei ihren Kopf. Der Professor mußte versprechen, in den nächsten Tagen ihr Begleiter und Gesellschafter zu werden, sie hoffte, daß Doktor von Berlau sich ihnen dann anschließen würde. —

„Lieber Gott, hilf mir in meiner großen Herzensnot!" Diese Worte traten über Thusneldes zitternde Lippen, als sie unter den von dem Dampfer aufgenommenen Herren sogleich Lothar erkannte. Sie hatte dabei ihre Hände gefaltet, die Augen geschlossen und gewünscht, ein Engel möge sie auf seinem Fittich in die Einsamkeit einer Wüste tragen. Statt dessen wurzelten ihre Füße fest auf dem Boden und Malchos fröhliche Stimme schlug an ihr Ohr, sie fühlte Tante Almas beobachtende Blicke, und das eine und andere erschien ihr plötzlich unerträglich; sie verließ ihren Platz, stellte sich eine zeitlang an das Geländer des Schiffes, starrte in die von der Schraube aufgewühlten schäumenden, brausenden Wasser und schlich dann leise hinweg. Oben auf dem hochgelegenen, luftigen Deck wurde sie von den wenigen dort anwesenden Fremden kaum beachtet.

Ein neugieriger, schwatzhafter Sachse ließ sich dort von einer alleinreisenden, nach Unterhaltung lechzenden Dame, die sich, gleich ihm, ledig, aber noch in den besten Jahren befand — sie hatten es nötig befunden, sich dies gegenseitig zu versichern — ihr curriculum vitae geben — unweit davon, dicht aneinander gedrängt, auf der hölzernen Bank neben dem Wärme ausstrahlenden Schornstein flüsterte ganz in sich versunken ein junges Brautpaar, während die daneben sitzende Tante, eine alte, runzelige, friterende Dame, heroisch ihres selbstverleugnenden Wächteramtes wartete, durch eine goldene Lorgnette die Gegend betrachtete und philosophische Betrachtungen über ihre Ueberflüssigkeit anstellen mochte. Außer den Genannten und einigen Bediensteten des Schiffes befand sich Thusnelde hier allein, allein in ihrer großen Herzensnot. Alle die halbgeahnten, halbverstandenen, ungenannten, unbeschreiblichen Gefühle hatten plötzlich Gestalt und Wahrheit angenommen. Die Offenbarung der Liebe war über sie gekommen. Sie fühlte es an den Schauern des Glücks und der Wonne, an dem brennenden Schmerz, an dem Widerstreit dieser Empfindungen, die sich bei dem lang entbehrten Anblick Lothars ihrer Seele bemächtigt. Täuschung war unmöglich. Während die Küste mit den imposanten Kreidefelsen immer näher rückte, legte sie ihre Arme auf das kalte Gitter der Schiffsbrüstung, den vom Hut entblößten Kopf darauf und schloß die Augen. Die Brise wehte in ihrem Goldhaar und löste hier und da seine Fädchen heraus, kühlte ihre heiße Wange und sang ihr ein wunderbares Lied ins Ohr: Es war einmal — es war einmal!

(Fortsetzung folgt.)

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.
Abtheilung Rheine.

Die Herstellung von zwei etwa 3 km vom Bahnhof Hörstel entfernten, in Station 88 der Strecke Riesenbeck und Station 7 der Strecke Bevergern zu erbauenden Kammerschleusen soll einschließlich Lieferung aller dazu erforderlichen Baustoffe entweder im Ganzen oder jede Schleuse für sich öffentlich vergeben werden.

Es umfaßt jede Schleuse unter anderem etwa

a) 4000 bezw. 8000 cbm Baggerung,
b) 240 m 20 cm starke Spundwand von 4,20 bis 7,85 m Tiefe,
c) 4000 cbm Schüttbeton,
d) 3400 cbm Ziegelmauerwerk,
e) 1800 cbm Stampfbeton,
f) 3100 qm Schleusenplattform-Befestigung.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Dienststelle zur Einsicht aus und können von derselben gegen postfreie Einsendung von ℳ 6,00 in Baar für beide Schleusen bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote auf Herstellung zweier Kammerschleusen" versehen **bis spätestens den 30. Okt. 1894, Vormittags 10 Uhr,** der unterzeichneten Dienststelle postfrei einzusenden, woselbst sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 8 Wochen. s 5832 †
Rheine, den 8. Oktober 1894.
Königliche Kanal-Bauabtheilung.

Fabrikpreise.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleinige Niederlage für **Dortmund und Umgegend.**
Theod. Movers,
Pianohandlung u. Verleihgeschäft,
Silberstraße 42. s 3187 I

Ofenschirme,
Kohlenkasten,
Ofenvorsetzer,
Gerätheständer,
Kohlenschüppen
empfehlen s 5354§
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 68.

Ausverkauf von Kinderwagen
Köln. Str. 18. Bazar L. Stolle.

Wasch-Maschine,
bekannte, runde Faßform, in Eichen- und Kiefernholz, mit gerifftem Einsatz u. Holzboden, sowie **verstellbarer Wasch-Scheibe.**
s 5233‡
Plugge & Holtfort,
Inhaber:
Josef Hoffer,
13. Westenhellweg 13.

Zum Selbstanlegen von
Haustelegraphen
10388 † empfiehlt:
Läutewerke v. 2,00 Mk.,
Trockenelemente 2,50 „
1 Kilo Draht 3,00 „
Otto Gruss,
Dortmund, Westenhellweg 126.

Zwei kleine Häuser
mit Garten, im westl. Stadtteil, in der Nähe zweier Schulen u. Straßenbahnhaltestellen gelegen, preiswert bei ger. Anzahlung zu kaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. 13625

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes
Clavier zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 14046 durch die Geschäftsstelle d. Zeitung. ‡

Riessner Patent-Ofen
von **C. Riessner & Co., Nürnberg,**
ununterbrochen brennend, mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärmecirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.
Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung.
Diese Oefen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht, erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgibt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von 7 bis 8 **kg** pro **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Oefen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.

Vollständige Gebrauchs-Anweisung:
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke".

Alleinige Niederlage: **Plugge & Holtfort, Dortmund,** Westenhellweg 13. s 5023

Sämmtliche Sorten Hausbrandkohlen,
sowie für **Regulir-** und **Amerikaner Oefen,**
gewaschene Nußkohlen und Anthracit- „
offerirt bei promptester Bedienung **zu billigsten Preisen** franco Haus
L. Zwenger,
Hamburgerstrasse 50 Bremerstrasse 45 u. 47
Telephon Nr. 258. 13730 ‡

Zur Klarstellung.

In neuerer Zeit mehren sich wieder die Fabrikanten, welche geröstetes Getreide (Gerste, Malz, Weizen u. s. w.) anpreisen und mit dieser Anpreisung die beiden Bücher „So sollt ihr leben" und „Meine Wasserkur", oft auch meinen Namen derart verquicken, daß das Publikum glauben muß, es liege für alle diese Fabrikate eine besondere Empfehlung von mir vor

Ich muß deshalb erklären, daß ich allen diesen Fabrikaten ferne stehe, **mit Ausnahme desjenigen der Firma Kathreiner in München.**

Ich trinke diesen Malzkaffee selbst jeden Tag, ebenso wird er in dem Kinderasyl und im Kurhaus verwendet. Auf Grund dieser Erfahrung kann ich ihn daher bestens empfehlen.

Wörishofen, 21. Jänner 1895. s5844

gez. **S. Kneipp,** kath. Pfarrer.

Im Anschluß an obige Klarstellung ersuchen wir das geehrte Publikum, beim Einkauf ausdrücklich

„Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee"

zu verlangen. Derselbe ist nur in plombirten Packeten von ½ und ¼ Kilo käuflich und trägt als Schutzmarke das Bild nebst Unterschrift des Pfarrers Kneipp und unsere Firma: **Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken, München.**

Wilh. Böhme, Dortmund,
Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.
Großes Lager in Maschinentheilen, als:
Achsen, Lager, Riemscheiben etc.
Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. 9226

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste s 5229
und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Jede Hausfrau
probire:
Raffauf's Erbswurst, Suppentafeln
wohlschmeckend und nahrhaft.
Ueberall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Feinst. Magdeburger Delicatess-Sauerkraut,

unübertroffen im Geschmack u. Schnitt, à Bord.-Oxhoft, ca. 500 Pfd. 17 ℳ, ½ Oxhoft, ca. 225 Pfd., 10 ℳ, Eimer, ca. 110 Pfd., 7,50 ℳ, Anker, ca. 58 Pfd., 4,50 ℳ, ½ Anker, ca. 28 Pfd., 3 ℳ, Postdose, ca. 10 Pfd., 1,50 ℳ. **Salzgurken, saure,** Pa. Ank. 9 ℳ, ½ Ank. 5,50 ℳ, ¼ Ank., 3,50 ℳ, Postdose 1,60 ℳ. **Pfeffergurken,** pik., ca. 3—10 cm lg., ½ Ank. 9,50 ℳ, ¼ Ank. 5,50 ℳ, Postd. 2,75 ℳ. **Essiggewürzgurken,** ff., ca. 10 cm lg., ½ Ank. 6,50 ℳ, ¼ Ank. 4 ℳ, Postdose 2,25 ℳ. **Senfgurken,** hart u. glasig, ½ Ank. 11,50 ℳ, ¼ Ank. 6,75 ℳ, Postdose 3,75 ℳ. **Grüne, j. Schnittbohnen,** Ank. 13,50 ℳ, ½ Ank. 7,25 ℳ, ¼ Ank. 4,25 ℳ, Postd. 2,25 ℳ. **Perlzwiebeln,** ff. klein, ¼ Ank. 9,25 ℳ, Postd. 4,75 ℳ. **Mixed Pickles** Postd. 4,75 ℳ. **Preißelbeeren,** in Raff., geléeart. eingek., v. 20 Pfd. an p. Bd.-Pfd. 40 ₰, Postd. 4,25 ℳ. **ff. Pflaumenmus,** in ½ u. ½ Ctr.-Fäss. pr. 100 Pfd. Netto 14,50 ℳ, Postfäßch. 2,25 ℳ. **Sardellen,** beste Brab. Postfäßchen 6,75 ℳ, **Tafel-Mostrich** Postdose 2,75 ℳ. **Spargel, Erbsen, Carotten, Compot-Früchte** laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier, gegen Nachnahme oder Vorherbesendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. **Garantie, kostenlose Zurücknahme.**
s 5422] **Albert Kelm & Co., Conserven Fabrik, Magdeburg.**

Anerkannt billigste Einkaufsquelle Dortmunds.

En gros I. u. II. Etage. **En détail.**

J. Rosenthal jun.,

61. Westenhellweg 61.

s 5973

Sämmtliche Waaren, von den geringsten bis zu den **besten Qualitäten,** werden **mit dem denkbar kleinsten Nutzen** abgegeben, sodaß die Preise **jede Concurrenz** übertreffen.

Strümpfe.

Kinder-Strümpfe, Wolle, geringelt, 6, 8, 11, 15 Pf.
Kinder-Zephyr-Strümpfe, 1farbig u. geringelt, 25, 30, 35 Pf.
Kinder-Strümpfe, schwarz, reine Wolle, waschecht, 30, 35, 40, 45, 50 Pf.
Kinder-Strümpfe, beste Qualität, 40, 45, 50, 55 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz, Wolle, Paar 65 Pf.
Damen-Strümpfe, farbig, Wolle, Paar 55 Pf.
Schweißsocken, Normal, Paar 65 Pf.
Socken, Halbwolle 25, 30 Pf.
Socken, reine Wolle, 50, 60, 70, 80 Pf.

Unterzeuge.

Hautjacken für Damen und Herren 50, 60, 70, 80 Pf.
Hautjacken für Damen und Herren, Wolle, 1, 1,25, 1,50—3 Mk.
Damen-Hosen, Flanell, mit Besatz, 90 Pf., 1,25—2 Mk.
Herren-Hosen, starkes Gewebe, 75 Pf., 1, 1,25—3 Mk.
Normal-Hemden, groß, 75 Pf., 1, 1,25, 1,50—4 Mk.
Herren-Jacken zum Ueberziehen 1,20 bis 4 Mk.
Kinderjacken zum Ueberziehen 45, 55, 65, 75 Pf.
Mädchen-Unterröcke, gestrickt, 30, 35, 40, 45, 50 Pf.
Mädchen-Unterröcke, gestrickt, mit Taillen, 40, 50, 55, 60 Pf.
Mädchen-Flanell-Hosen mit Feston, Größen in Centimeter: 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70 Pf.: 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55

Kopfschals.

Wollene Kinder-Häubchen in allen Farben, Stck. 25, 35, 45, 55—100 Pf.
Mädchen-Kopfschals 30, 40, 50, 60 bis 100 Pf.,
Damen-Kopfschals, in hocheleganter Ausführung, von 50—550 Pf.

Tücher.

Halbseidene Tüche 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Reinseidene Tücher 30, 40, 45, 50, 60—250 Pf.
Halbseidene Herren-Tücher 15, 25, 35, 45—100 Pf.,
Reinseidene Herren-Tücher 1,25, 1,50, 1,75—4 Mk.
Echarpes (lange Schals) in schönsten Farben, 75 Pf., 1,25, 1,50, 1,75 bis 6 Mk.
Umstecktücher, Lama, 75 Pf., 1,10, 1,35—2 Mk.
Umstecktücher, bessere Qualitäten, von 2—5 Mk.

Diverse Artikel.

Handschuhe für Kinder, gefüttert, 10, 20, 30—60 Pf.
Handschuhe für Damen, reine Wolle, 35, 45—100 Pf.
Bettvorlagen, Stück 50 Pf.
Bettdecken, 2schläfig, 1,25 Mk.
Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, enthaltend 11 Meter Stoff, 2,85 Mk.
Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, 2schläfig, enthaltend 11 Meter Stoff, gute Qualität, 4,75 Mk.
Weiß und farbige Betttücher, groß, Stück 95 Pf.

1 Posten Damen-Biberhemden, weiß, 110 cm lang, jetzt 1,25 Mk.

Der nach dem Reichspatent 72449 hergestellte
allein ächte und von allen deutschen Aerzten empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao
PATENT No. 72449.

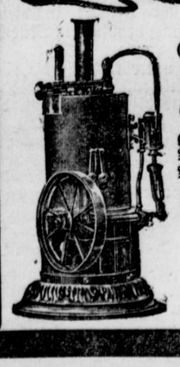
ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind,
namentlich **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten**
und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte Kasseler Hafer-Kakao wird nur in Schachteln zu 27 Würfeln für M. 1 verkauft und ist in allen Apotheken, Droguen- und guten Colonialwaarengeschäften zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik
Hausen & Co., Kassel.

Vor Beginn meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
habe ich 13991 ‡
Dampfmaschinen, Betriebsmodelle, Laterna magika, Elektromotore,
u. s. w., sowie
ca. 90 Perspective, 50 Barometer, Reißzeuge, Thermometer 2c.
(ältere Muster) vom 16.—25. d. Mts. zum



Ausverkauf
gestellt. Es bietet sich Gelegenheit, für den Weihnachtstisch gute Geschenke, zu sehr billigen Preisen, zu kaufen.
Eingang von der Seite.
Wilhelm Maess,
Optisches Institut,
Westenhellweg 50.

Maschinen-Bäckerei von 14038
C. Hausmann,
1. Kampstraße 61, empfiehlt: ‡
Prima Schwarzbrot, 12 Pfd. zu 90 ₰,
Delicateß-Pumpernickel zu 50 ₰,
Echter Butterweck zu 50 ₰,
Paderborner Brod, 7½ Pfd. zu 75 ₰,
Kleine Kümmelbrode zu 15 ₰.
Jeden Mittag frisches **Kaffeebackwerck.**

---

3 grosse Gaslampen
(System Siemens)
billig abzugeben. 14076§
F. W. Böhmer,
Ostenhellweg 40.

Speisekartoffeln
in Waggonladungen hat ab allen Bahnstationen billigst abzugeben.
Wwe. Louise Ritter, Kempen (Pos.)
Kartoffel-Export und Saatkartoffel-
s 5910, Geschäft.

Capitalien.

Eine **Lebensversicherungs-Gesellschaft** hat **Kapitalien** zu 4—4¼ Proc. auf 1. Hypotheken zu vergeben. **Berücksichtigt werden größ. Objecte dess. Lagen.** Off. unter **B 13003** an die Geschäftsst. d. Z. e

---

Tafelbutter, 9 Pfd. natur, frco. ℳ 8, **Bienenhonig,** 5,50 ℳ 4½ Pfd. Butter, 4½ Honig ℳ 6,80. **R. Drimer, Pöpelwitz,** Bez. Breslau

---

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf in **Anthracit-Kohlen** für amerik. u. Code'sche Oefen (von Zeche „Langenbrahm"), **Fett-Nusskohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Kokes** für Centralheizung halte ich mich bestens emp fohlen. Telephon Nr. 223. **A. Trapmann,** Westwall 5.

№ 287. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 18. Oktober 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25** Pf., durch die Post bezogen **2 M. 50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Im „Vorwärts" und in der Versammlung der ausgesperrten Brauereiarbeiter wird in hetzerischer Weise von einer **„Massenliste" der Ausgesperrten** gesprochen und angedeutet, daß die Zahl der nicht wieder in Arbeit zu nehmenden Arbeiter von den Arbeitgebern nur so hoch gegriffen sei, um einen „ehrlichen" Frieden, wie er von den Arbeitgebern gewünscht worden sei, unmöglich zu machen. Inzwischen ist durch das Zeugnis eines unbeteiligten Stenographen festgestellt, daß in der öffentlichen Konferenz am 29. September sich die sozialdemokratischen Unterhändler damit einverstanden erklärt haben, daß 25—30 der entlassenen Arbeiter nach Maßgabe einer aufzustellenden Liste nicht wieder in Arbeit zu nehmen seien. Wenn trotzdem die Sozialdemokratie und die von ihr irregeleiteten Brauer einen Frieden auf einer früher von ihnen selbst gebilligten Grundlage für unmöglich und gar für ehrlos erklärten, so bekunden sie damit aufs neue, daß es ihnen um ganz anderes zu thun ist, als darum, 33 durch frivolen Leichtsinn um eine gute Stellung gekommenen Arbeitern wieder zur Arbeit zu verhelfen. **Es soll das Recht der Arbeitgeber, sich ihre Arbeiter frei zu wählen, gebrochen und damit der Geschäftsbetrieb von der Gnade und dem guten Willen der Sozialdemokratie abhängig gemacht werden.** Wäre es der Sozialdemokratie nur um die 33 Arbeiter zu thun, deren beklagenswertes, aber doch selbst verschuldetes Los durch den Hinweis auf die Familienverhältnisse und die Kinderzahl der einzelnen — es befinden sich unter den 33 Ausgeschlossenen 23 Verheiratete mit 39 Kindern — noch düsterer darzustellen der Versuch gemacht wird, so hätte man ja eine anderweite Beschäftigung für sie unschwer erreichen können. Die Sozialdemokratie hätte ihnen nur in den mit der Partei sympathisirenden Brauereien Stellen frei machen lassen oder auf das Angebot der Gastwirte eingehen können, die Ausgesperrten beschäftigten zu wollen. Aber es kam den Herren in erster Linie darauf an, **die Arbeitgeber unter ihr Joch zu bringen.** Darum ist auch in der Versammlung der Brauereiarbeiter erst wieder die Forderung laut geworden, man müsse nunmehr darauf bestehen, daß die 33 mit Maßregelung Bedrohten zuerst in Arbeit zu nehmen seien. Mit einem hetzerischen Appell an die Klassenehre der Arbeiterschaft, die gewiß allen Anlaß hat, sich zweimal zu überlegen, ob sie den frivolen Kontraktbruch, der den unseligen Streit heraufbeschworen hat, weiter begünstigen und damit hunderte von Arbeitern brotlos machen soll, verbindet der „Vorwärts" Bemühungen, die Saat der Zwietracht aufs neue unter die Brauereibesitzer zu streuen, indem er die kleinen Brauer vor dem erdrückenden Wettbewerb der großen warnt. Damit dürfte er indessen nur wenig Glück haben, wie die Verhandlungen in Friedrichsroda bestätigt haben, und der geschlossen zusammenstehenden Industrie wird es auch sicher, wie dort gleichfalls ausgesprochen ist, ohne Polizei und ohne besondere Gesetze gelingen, einen Angriff auf das wichtigste und unentbehrlichste Recht des Arbeitgebers, die freie Wahl der Arbeiter, mit Erfolg zurückzuweisen.

Die niedrigen Getreidepreise. Die vor einiger Zeit eingetretene Befestigung der Getreidepreise hat sich nicht lange behauptet; sie ist bald von einem Rückschlage abgelöst worden, und neuerdings sind die Preise der wichtigsten Getreidearten auf einen seit sehr langer Zeit nicht dagewesenen tiefen Stand gefallen. Im Jahre 1888, als man in Deutschland den Roggenzoll auf 50 *M.* erhöhte, war der niedrigste Preis der Tonne Roggen in Berlin etwa 113 *M.*, gegenwärtig kostet aber Lieferungsware (Oktobertermin) an der berliner Börse nur noch 106 *M.* Während des Getreidejahres 1893 bis 1894 mußte man die allgemein weichende Bewegung der Getreidepreise im wesentlichen aus der Ueberschwemmung des Weltmarktes mit Weizen herleiten; die russische Roggenausfuhr war wenig umfangreich und der Roggenpreis folgte lediglich dem durch den Rückgang der Weizen- und Maispreise ausgeübten Druck. Neuerdings aber kann man — in Deutschland wenigstens — auch von einer Ueberschwemmung des Marktes mit russischem Roggen sprechen. Allein in den beiden Monaten Juli und August d. J. sind 1 779 900 Doppelzentner Roggen (103 000 Doppelzentner mehr als in den 12 Monaten des Getreidejahres 1892—93) in das deutsche Zollgebiet eingeführt worden. Diese Roggenmenge drückt vorerst umsomehr auf den Preis, als sie größtenteils nicht zur Bedeckung des Verbrauchsbedarfs, sondern zur Abwicklung der umfangreichen Spekulationen, welche ende vorigen Monats an der berliner Getreidebörse ein so großes Aufsehen gemacht haben, aus dem Auslande, — zumeist aus Rußland — bezogen worden sind. Der Weizenpreis hat in der letzten Zeit unter dem Einfluß von Schätzungen gestanden, welche über die statistische Lage des Weizenmarktes veröffentlicht worden sind. Vier namhafte Sachverständige (das ungarische Ackerbauministerium, Beerbohm, Dornbush und „Echo Agricole") sind in ihren Aufstellungen zu dem Ergebnis gelangt, daß sich voraussichtlich auch während des Getreidejahres 1894—95 im Welthandel ein starker Ueberschuß der Weizenerzeugung über den Weizenbedarf fühlbar machen werde. Nach diesen vier Aufstellungen wären die Ueberschüsse der aus der diesjährigen Ernte für den Export der Ausfuhrländer verfügbaren Weizenmenge über den Bedarf der Einfuhrländer auf etwa 1 300 000 bis 1 600 000 Tonnen zu veranschlagen. Daß solche Schätzungen oft wenig zuverlässig sind, verhindert nicht, daß sie Eindruck auf die Getreidebörsen machen. Die gegenwärtigen Getreidepreise sind selbst in Ländern mit verhältnismäßig niedrigen Selbstkosten für die Landwirtschaft nicht mehr lohnend. Es begreift sich deshalb, daß zurzeit namentlich in Rußland und in den vereinigten Staaten die Frage, durch welche Maßregeln man künftig den Ausfuhrbedarf für Getreide beschränken könne, lebhaft erörtert wird. In beiden Ländern sind auch die Ackerbauminister bereits mit Vorschlägen an die Oeffentlichkeit getreten. Sie empfehlen den Landwirten, einerseits den Getreidebau thunlichst einzuschränken und die dadurch verfügbar werdenden Ackergelände anderweitig anzubauen, anderseits das geerntete Getreide in größerem Umfange als bisher als Viehfutter zu verwerten. Als vor einiger Zeit in den vereinigten Staaten der Maispreis erheblich gestiegen war und Mais erheblich höher bewertet wurde als Weizen, glaubte das Ackerbauamt zu Washington in dem Preisunterschiede dieser beiden Getreidearten eine Handhabe zur teilweisen Behebung des landwirtschaftlichen Notstandes gewinnen zu können. Es versandte ein Rundschreiben, worin den Farmern empfohlen wurde, so lange der Maispreis den Preis des Weizens nicht unterschreite, nur Weizen von bester Beschaffenheit zu verkaufen und den minderwertigen Weizen anstatt des Mais als Viehfutter zu verwerten. Das Rundschreiben enthält eine genaue Gebrauchsanweisung, um den Landwirten die nötigen Unterlagen zur zweckmäßigen Durchführung des Ueberganges zur Weizenfütterung an die Hand zu geben. Diese Ratschläge sind aber durch den neuerdings erfolgten Rückgang des Maispreises vorerst gegenstandslos geworden. Ende voriger Woche kostete der Bushel Mais in Newyork nur noch 55,12 Zents, während der Preis sich vor einiger Zeit, als der Ankauf von vier Dampferladungen russischer Gerste für amerikanische Rechnung zu stande kam, noch auf 65½ Zents gestellt hatte. Gegenwärtig ist auch in den vereinigten Staaten Weizen schon wieder teurer als Mais; am Sonnabend bewegte sich in Chicago der Weizenpreis um 2 Zents über der Maisnotiz. Dadurch entfällt natürlich für die dortigen Landwirte die Veranlassung, Weizen anstatt Mais als Viehfutter zu verbrauchen.

Aus dem Hinterland von Togo. Ueber die Aussichten der deutschen Expedition in das Hinterland von Togo schreibt die „Nat.-Ztg.": Unter den deutschen Kolonien nimmt die kleinste, Deutsch-Togo, insofern eine Sonderstellung ein, als sie noch nicht von allen Seiten fest umgrenzt ist. Die Kolonie erstreckt sich zurzeit von der Küste des Golfs von Guinea bis zum 9. Grad nördl. Breite; nach Osten grenzt die Kolonie an das französische Dahome, im Westen an das englische Kolonialgebiet, von dem sie ungefähr vom 6. Grad 40 bis zum 8. Grad 5 nördl. Br. durch den Voltafluß getrennt wird. Dieser Breitengrad ist die Südgrenze eines neutralen Gebiets, das zwischen dem deutschen und englischen Gebiet liegt und dessen Nordgrenze der 10. Grad nördl. Breite bildet. Alle 3 Mächte haben freie Entwickelung nach dem Hinterlande bis zum Niger, die englische Kolonie vom 10. Grad nördl. Breite, Deutschland und Frankreich vom 9. Grad nördl. Breite ab. Wie bekannt, hat die deutsche Kolonial-Gesellschaft unter Aufbringung von 53 000 *M.* von der Kolonialverwaltung, außerdem durch 20 000 *M.* aus dem Afrikafonds unterstützt, eine Expedition ausgerüstet, die um die Mitte dieses Monats von der Küste von Togo nach dem Hinterlande aufbrechen sollte; die Führung ist Dr. Gruner, der früher der Leiter der wissenschaftlichen Station Misahöhe gewesen und an den Regulirungsarbeiten der deutsch-englischen Ostgrenze beteiligt gewesen war, anvertraut worden, ihm zur seite steht der Premierlieutenant Ad. von Pawlikowski, der früher in egyptischen Diensten gestanden hat. Aus den englischen und französischen Nachbarkolonien treffen nun bereits Nachrichten ein, die es höchst wahrscheinlich erscheinen lassen, daß die deutsche Expedition von beiden Seiten überholt wird. Der französischen Expedition Decoeur, die im August von der Küste aufbrechen sollte, hat der Gouverneur von Dahomay, Ballot, vorgearbeitet, indem er bis zum 9. Breitengrad vordrang und hier bei einer Stadt Agbassa, die auf den uns vorliegenden Karten nicht zu finden ist und unter den m. Gr. 59 liegen soll, eine Station mit Namen Carnot-Ville gründete. Inzwischen ist, wie der „Temps" mitteilt, die Expedition Decoeur weiter nach Norden bis zur Stadt Niki vorgedrungen, die auf dem 3. Grad östlicher Linie in nächster Nähe des 10. Breitengrades liegt, unweit von Dabari, wo die Reise des bekannten deutschen Forschers Dr. Wolf, der bisher am weitesten in diesen Gegenden nach Norden vorgedrungen ist, mit seinem Tode endete. Zugleich macht der „Temps" Mitteilung über englische Expeditionen, die westlich und östlich von Togo und Dahomey, von der englischen Goldküste und Sklavenküste aus, den Deutschen und Franzosen zuvor zu kommen suchen. Die Royal-Niger-Company hat den früher in Uganda thätig gewesenen Kapitän Lugard den Niger hinauf geschickt, um in Borgu Verträge abzuschließen; nordöstlich gegen Borgu hat sich bisher auch der Marsch der Franzosen gerichtet vom deutschen Gebiete ab. Fraglich bleibt, ob die deutsche Expedition in das Hinterland von Togo angesichts dieses Vorsprungs noch besondere Erfolge erringen kann. Nötig wäre dazu in erster Linie, was bei den französischen und englischen Bemühungen der Fall ist, eine thatkräftige amtliche Unterstützung.

Berlin, 16. Okt. **Petition von Tierärzten.** An den Minister des Innern haben die Vereine schlesischer und rheinischer Schlachthof-Tierärzte eine gemeinsame Petition abgesandt, in der um Abhülfe der von den Schlachthof-Tierärzten wiederholt dargelegten Umstände ersucht wird. Die Petition befürwortet die Anstellung der Schlachthof-Tierärzte als obere Gemeindebeamte mit festem Gehalt auf Lebenszeit und Pensionsberechtigung, ferner Regelung der Dienststunden in der Stellung der Schlachthoftierärzte gegenüber den städtischen Körperschaften und Polizeiverwaltungen. Die Petition verlangt dann, daß nur solche Tierärzte an öffentlichen Schlachthäusern angestellt werden dürfen, die ein Fähigkeits-Zeugnis als Schlachthof-Tierärzte besitzen, und schlägt als Titel für diese Aerzte die Bezeichnung „Sanitäts-Tierarzt" vor. Für Endgutachten von prinzipieller Wichtigkeit soll die königliche technische Deputation für das Veterinärwesen in Berlin zuständig sein. Die staatliche Revision der öffentlichen Schlachthäuser soll durch den Departements-Tierarzt stattfinden. Die Petition befürwortet zum Schluß, daß die Schlachthof-Tierärzte als die dienstlichen Vorgesetzten der Trichinenschau und als Superrevisoren bei allen in den ihnen unterstehenden öffentlichen Schlachthäusern vorkommenden Trichinenfällen wirken sollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." über Treitschke. Wie wir schon gemeldet haben, ist soeben der fünfte Band von Treitschkes Deutscher Geschichte erschienen. Die „Nordd. Allg. Ztg." beurteilt das Buch folgendermaßen: Schon bei einem flüchtigen Durchblättern ist wahrzunehmen, daß auch in der Schilderung des Zeitraumes von 1840 bis 1848 der alte Treitschke wiederkehrt mit dem Glanz seiner Sprache, mit der Glut seiner Vaterlandsliebe, mit der Unabhängigkeit des Urteils von äußeren Rücksichten; aber allerdings ist auch wiederzufinden die alte Neigung zur rhetorischen Hyperbel, die alte Gewohnheit, lieber ein schiefes Urteil auszusprechen, als auf ein ausdrucksvolles oder verblüffend wirkendes Beiwort zu verzichten. — Angesichts der Autorität des Verfassers erhebt das offiziöse Blatt jedenfalls in höherem Auftrage Widerspruch gegen einige rhetorische Wendungen, welche die politische Anschauungsweise König Friedrich Wilhelms IV. charakterisiren sollten und bezeichnet sie als zum mindesten sehr mißverständlich.

In der Mongolei ist bekanntlich der Aufstand gegen die Chinesen ausgebrochen, dessen Ziel der Abfall des Landes von China und seine Einverleibung in das russische Reich sein soll. Eine petersburger Zeitschrift des „B. T." vermutet, daß dieser Aufstand von einem mongolischen Arzte, Dr. Badmajew, der in Petersburg die Schule besucht, Medizin studirt und längere Jahre ärztliche Praxis ausgeübt hat, angefacht worden ist. Dr. Badmajew ist vor zwei Jahren, nachdem er kurz vorher vom Kaiser in Audienz empfangen worden war, mit Frau und Kindern von Petersburg nach der Mongolei gereist. Bei der Abreise bemerkte er zu seinen Freunden, er habe eine ernste und heilige Aufgabe zu erfüllen. Auf dem Bahnhofe reichte ihm ein hoher Offizier ein großes versiegeltes Paket ins Coupé. Nachträglich erfuhren seine Freunde, daß das Gepäck des Doktors 5000 Pud betragen habe, wofür er allein bis Orenburg — denn bis Orenburg geht die Eisenbahn — die Summe von 12 000 Rubel Eisenbahnfrachtgebühr entrichtet habe. Es hieß, in diesem Gepäck befänden sich „Feldküchen" und ungezählte „Hinterlader", aber zu welchem Zweck er Feldküchen und Hinterlader mitnehme, blieb jedermann unklar. Persönlich hat Dr. Badmajew seine Freunde bisher nichts hören lassen, jedoch kam vor Jahresfrist die Nachricht aus Japan, daß ein petersburger Bekannter ihn in Japans Hauptstadt getroffen. Dann erschollen bestimmte Gerüchte, man habe in der Richtung auf die Mongolei zu eine sehr große Badmajewsche Karawane gesehen, — und als nun vor einigen Tagen die Nachricht in Petersburg eintraf, daß in der Mongolei ein Aufstand gegen die den Mongolen so verhaßten Chinesen ausgebrochen sei, da erinnerte sich ein Bekannter des Dr. Badmajew eines von diesem gethanen Ausspruches, als die Rede auf die Richtung der sibirischen Bahn, die zu nahe an der chinesischen Grenze laufe, kam: „Nun, bevor unsere Bahn fertig ist, wird die chinesische Grenzprovinz nicht den Chinesen mehr gehören!" Ein anderer intimer Bekannter Badmajews brach, wie er das Telegramm gelesen, in den Ruf aus: „Das ist Tells Geschoß! Da steckt Badmajew dahinter!" Die Zuschrift schließt: „In der That, die reichen Geldmittel, die rastlose Energie, die hohe Intelligenz, der fanatische Patriotismus Dr. Badmajews, der begeisterte Anhang, den er sich bei allen Mongolen erworben hat, lassen die Schlußfolgerung durchaus berechtigt erscheinen, daß er diesem Mongolenaufstande nicht nur allzu fern steht, sondern daß er auch dessen geistiger Leiter ist, und daß dieser Aufstand als Endziel die Angliederung der Mongolen an Rußland hat! Wird dieses Ziel erreicht, so hat China als Reich den größten Schlag erhalten, denn ohne die Mongolei bleibt Chinas Heer ohne Pferde, weil bekanntlich im eigentlichen China gar keine Pferde gezogen werden, da die chinesische Landbevölkerung die Landwirtschaft ausschließlich nur durch Zugochsen betreibt. Was das für ein so riesiges, eisenbahnloses Land wie China militärisch zu bedeuten hat, ist unschwer zu begreifen. Der Pferdereichtum des Reitervolkes in der Mongolei ist ungeheuer bis zu 20 000 Pferden besitzt in der Mongolei so mancher mongolischer Großer. Die Liebe zum Roß wird in der Mongolei nur durch den unauslöschlichen Haß gegen den Chinesen übertroffen."

Wie schon mitgeteilt, sind die **Verhandlungen über Beilegung des Brauereiboykotts** gescheitert an der Weigerung der Brauereibesitzer, 33 der schlimmsten Störenfriede wieder in Arbeit zu stellen. Die sozialdemokratischen Unterhändler haben das Eingehen auf einen solchen Ausschluß abgelehnt; es sei ein „ehrloser" Friede, den man ihnen zumute, und in hetzerischer Weise wendet sich auch der „Vorwärts" wieder gegen die „Kapitalprotzen". Es ist sehr bezeichnend, daß der „Vorwärts" den Arbeitgebern zumutet, was die sozialdemokratische Partei selbst für sich stets zurückgewiesen hat, nämlich Genossen unter sich zu dulden, die die Partei verhetzen und beschimpfen. Der Arbeitgeber aber soll sich nicht nur das Hetzen und Schimpfen gefallen lassen, sondern noch obendrein Lohn zahlen. Bei den Verhandlungen ist das Bestreben der sozialdemokratischen Partei deutlich hervorgetreten, bei einem Betriebe, auf den sie durch einen rücksichtslos durchgeführten Boykott und

---

§ Ein Blick zurück.*)

Erinnerungen aus meinem Leben.
Von **François Coppée.**

Kürzlich gelangte eine Jugendarbeit von mir, „Der Schatz" auf der Bühne des Odéontheaters zur erneuten Aufführung.

Mit Zittern und Zagen fragte ich mich: „Wird es gefallen? Wird es dem verwöhnten Publikum von jetzt noch mundgerecht sein? Wird es einen Erfolg erringen?"

Und es hat Erfolg gehabt, es hat gefallen. Hätte es aber auch keinen gehabt, der, daß er mir die Lust gegeben, mein Glück mit einem neuen Stücke wieder auf den Brettern des Odéon zu versuchen, steht fest, an dem läßt sich nicht rütteln.

Fünfundzwanzig Jahre!

Jawohl, seit fünfundzwanzig Jahre gehen meine Stücke über die Bühne und wenn im nächsten Winter mein neues, noch nicht veröffentlichtes Stück „Pour la Couronne" zur Aufführung gelangt, dann werden wir unsere silberne Hochzeit feiern, ich und mein liebes Theater.

Als ich neulich hinter den Kulissen auf und abging, sah ich eine Kulisse mit Theateranzeigen aller Art rückwärts beklebt. Eine dieser Anzeigen kündigte die „erste Vorstellung" von „Le Passant" an und trug das Datum: 14. Januar 1869. In dem Augenblick, da ich den alten, vergilbten Zettel sah, gab es mir förmlich einen Stoß, mein Herz klopfte lauter und schneller und Tausende von Erinnerungen waren wie durch Zaubergewalt plötzlich wieder in mir wachgerufen. Am Vorabende jenes glücklichen Tages war ich nichts als ein kleiner Beamter im Kriegsministerium, unglaublich arm, in einem kleinen Stübchen wohnend, für das ich den Eigentümerinnen desselben, einer Mutter und Tochter, an jedem Letzten schweren Herzens die kleine Miete brachte.

Ich erinnere mich genau, daß zu jener Zeit meine monatliche Bilanz, so sehr ich mich auch einschränkte und so sehr ich sparte und knauserte, doch mit einem Defizit von vierzig Sous abschloß. Das wiederholte sich in jedem Monat, und wenn ich auch mein Wäschekonto in einem Monate um fünf Franks entlastete, so wollte es doch das tückische Schicksal gewiß, daß ich meine Schusterrechnung um ebensoviel belasten mußte, und die Sache blieb unweigerlich gleich: Defizit vierzig Sous.

Und dabei war ich sechsundzwanzig Jahre alt, und in der Nähe des Luxembourg wohnte ein kleines, blondes Mädchen mit süßen, träumerischen Augen, das allerdings, wie ich fürchte, nicht nur für mich allein ein Gefühl inniger, hingebungsvoller Liebe hegte, dem ich aber jede Woche ein Gedicht und einen Strauß herrlicher Blumen schickte.

Die Verse nun, die kosteten mich Gott sei Dank nichts, aber mit den Rosen und Veilchen war es anders, und so sehr ich auch — Place Saint Sulpice — handelte und feilschte, dreißig Sous kosteten sie im Monat doch, und zehn Sous der Kommissionär, der sie ihr überbrachte. Summa: genau die vierzig Sous, die mein Budget beschwerten und dennoch, dennoch, grade diesen Posten hätte ich nicht um die Welt gestrichen!

Um dieses Budget meines Elends wieder ins Gleichgewicht zu bringen und gleichzeitig dennoch die Ungetreue mit Blumen schmücken zu können, nahm ich zu allerlei Kniffen die Zuflucht. So erinnere ich mich ganz genau, daß ich in den Hundstagen ein Paar schwere Winterbeinkleider von der Farbe italienischen Käses trug, Beinkleider, die allerdings den Vorzug hatten, sehr . . . offenherzig zu sein und der Luft freien Zutritt zu lassen.

Im übrigen, wenn ich als Mensch ohne Geld war, so war ich als Dichter wenigstens ganz ohne Ruhm. Ich hatte zwar schon zwei Bände Gedichte veröffentlicht: „le Reliquiaire" und „les Intimités", allein nahezu die ganze Auflage derselben hütete mit rührender Anhänglichkeit den Laden Lemerres und stand, Band an Band gereiht, melancholisch rückwärts im Magazine auf einem Spinde, von Tag zu Tag mehr und mehr im Staube versinkend. Dafür aber waren die Gedichte von meinen Freunden für „wundervoll" erklärt worden, und das mußte meinem Ehrgeize genügen.

Aber bedauert mich deshalb nicht. Jung und verliebt sein, und den Kopf voll frischer Gedanken und Lieder zu haben, wahrhaftig, ich kenne keinen des Neides werteren Zustand als diesen. Und dann, ich wußte ja eigentlich nicht, was Ehrgeiz sei; ich hatte nur den einen Wunsch: die vierzig Sous monatlich doch endlich auf die eine oder die andere Art herauszubringen.

Endlich schrieb ich „le Passant". Ich schrieb das Stück, dort, ganz am Ende der Rue Montmartre, wo ich mit den Meinen wohnte. O, wie klein war mein Zimmer. Ein Puppenzimmer, dessen Fenster ich öffnen mußte, wollte ich mir den Rockärmel anziehen. Aber wenn man das Fenster öffnete, da war man wie mitten im Gezweige eines duftenden, blühenden Akazienbaumes, unter dessen Blätterdache hunderte von Vögeln lebten und nisteten, zwitscherten und kreischten.

O, und wenn dann die Sonne sank und mit ihren letzten Strahlen das Laub durchwob, welch Jubelgesang ging da durch die Zweige, welch tolle Musik, „welch frohes Dankgebet bei Tagesneige!"

Dort, in dem Zimmerchen, von dem Dufte der Blüten, dem Sange der Vögel umgeben, schrieb ich in den frischen Morgenstunden mein kleines Stück, und wenige Monate später — wurde Dank einer ganzen Kette geradezu unglaublicher Glücksfalle — der Dialog von zwei schauspielerischen Kräften ohne gleichen aufgeführt.

Von jenem Tage an hatte sich mein Schicksal gewendet, aber so glänzend diese Wendung auch war, war es doch nur ein Anfang, allein ich konnte doch, ohne zu feischen, das Heim meiner Heißgeliebten mit Duft und Blumen schmücken. Nur war diese Geliebte nicht mehr blond, sondern — wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf mich — ein reizender Schwarzkopf mit blitzenden Augen und blendenden Zähnen.

Und deshalb, — deshalb habe ich das Odeon so lieb, doch nicht deshalb allein. Nein, noch lange bevor ich an das Theater gedacht, waren mir die Räume des Odeons heilig. In den Hallen seiner Volksbuchhandlungen thaten sich mir, dem armen Studenten, der sich keine Bücher kaufen konnte, und dennoch eine krankhafte Sehnsucht, ein Heißhunger nach Büchern verzehrte, die Schätze der Litteratur auf. Dort konnte ich sie lesen, alle, alle — so weit sie aufgeschnitten waren. Ach, und wenn ich in der Lektüre zu den Seiten gekommen war, die, noch nicht aufgeschnitten, den Einblick verwehrten, da überkam mich ein Gefühl tiefster Niedergeschlagenheit, da empfand ich voll und ganz das schwere, bittere meiner Lage und bleich und zitternd vor schlecht verhaltener Erregung legte ich das Buch weg, von dem sich meine Blicke doch nicht trennen konnten. Das Gefühl dabei mochte dasselbe sein, wie das eines jungen, lebenslustigen, armen Mädchens aus dem Volke, das zur Karnevalszeit am Eingange eines Ballhauses steht, all die lauten, fröhlichen Masken in ihrem Flitter und Glanze eintreten sieht, und zu dem die Klänge der Walzer und Tänze lockend herausklingen. Ja, so muß das Gefühl gewesen sein. Auf den Bücherregalen von Masgana lag, während der ersten Jahre meiner Jugend, so die ganze Litteratur mit ihren lockenden Wundern vor mir, aber nicht offen, sondern verschlossen, und nur die Musik der Verse tönte zu mir herüber, „wenn die Thüre sich öffnete", wenn die Seite nicht unaufgeschnitten war.

Trotz alledem gehörten diese Stunden, die ich beim Odeon verbrachte, zu den glücklichsten meiner Jugend. Ich hatte zu jener Zeit noch die Fähigkeit, rückhaltlos zu bewundern. Ich hatte damals weder Geschmack, noch übte ich Kritik. Ich sog alles mit gleicher Gier in mich ein. Jedes Wort, jeder Vers, jedes Gedicht schien mir schön, denn es war ja gedruckt und die Druckerschwärze, die kleinen krausen gedruckten Buchstaben übten damals noch eine magische, beraubende Wirkung auf mich aus, und so habe ich unter den Arkaden des alten massiven Gebäudes gar viele köstliche Stunden verlebt.

Und auch heute noch zieht mich ein geheimnisvoller Zug oft genug zum Odeon hin, zum Theater, wo ich die meisten meiner dramatischen Schlachten geschlagen; zu den Buchhandlungen hin, in denen vor so vielen, vielen Jahren meine Nüstern gierig den Geruch frisch bedruckten Papieres in sich aufnahmen, und es kommt von Zeit zu Zeit vor, daß ich von einer oder der anderen Auslage neben einen jungen Menschen zu stehen komme, dessen geistvoller Ausdruck, dessen abgehärmtes Antlitz, dessen seltsam funkelndes, fieberisch leuchtendes Auge mir sagt, daß er ein Dichter ist, ein Dichter, der sich in Leid und Entbehrung durchkämpfen muß, zum Ziele. Und meine Wünsche begleiten ihn.

Mögest Du, o mein bleicher Kamerad, in Deinem Herzen und Deinem Geiste eine neue mächtige Inspiration entdecken, die Dir ureigen gehört und Dich befähigt, ein Lied zu singen, anders als jenes, das in den Büchern steht, die Du mit zitternder Hand durchblätterst. Und wenn Du den Ehrgeiz hast — und ich wünsche ihn Dir nicht — Dein Werk durch Schauspielermund zur Menge sprechen zu sehen, dann wünsche ich Dir, daß die Thür dieses Odeons, unter dessen Hallen Du stehst, sich gastlich vor Dir öffne. Dann wünsche ich Dir einen jener Abende voll schnürender Angst und voll jubelnden Triumphes; das Zittern und Bangen hinter den Kulissen, den Todesschauer beim Aufgehen des Vorhanges, und dann . . . die Erlösung von Deiner Angst, das Aufgehen in einer reinen, ungeahnten, von allem Irdischen losgetrennten Freude, wenn dort unten im Zuschauerraum der Sturm des Beifalls ertönt.

O, ich sage Dir, mein bleicher Freund, das sind Augenblicke, die zerrütten. Dieser Wechsel der Empfindungen ist furchtbar, ist gewaltig, ist herrlich. Und ich kenne Dich, o Du, der Du den Traum des Ruhmes träumst. Auch Du wirst nicht ruhen und rasten, ehe Du diese Augenblicke erlebst; und erlebst Du sie nicht, dann wirst Du glauben, nie gelebt zu haben . . .

*) Nachdruck verboten.

die infolgedessen eintretenden materiellen Schädigungen unzweifelhaft Einfluß ausüben kann, den ersten Versuch zu machen, dem Arbeitgeber die Arbeitsbedingungen vorzuschreiben und eine Einmischung in den Geschäftsbetrieb einzuführen, wie sie kein Arbeitgeber dulden kann. Unzweifelhaft würde, wenn der Versuch gelungen wäre, die Terrorisirung weiterer Betriebe gefolgt sein. Darin liegt das weitere Interesse an dem berliner Bierkriege und das Verdienst der Brauereibesitzer.

Berlin, 17. Oktober. Dem hiesigen **Besuche des Königs von Serbien** widmet die „Nordd. Allg. Ztg." einen Begrüßungsartikel, worin sie auf die Besuche des Königs bei den Kaisern von Rußland und Oesterreich-Ungarn und beim Sultan hinweist und sagt: „Der Staat, zu dessen Regierung der König berufen ist, steht in der Reihe der europäischen Königreiche als jüngstes Glied da. Umsomehr mochte sich der jugendliche Monarch gedrungen fühlen, durch Pflege persönlicher Beziehungen mit den Beherrschern mächtiger, dem serbischen Lande und Volke freundlich gesinnter Staaten in erhöhtem Maße dazu beizutragen, bestehende gute und freundliche Verhältnisse zu befestigen. Die herzliche Aufnahme, welche der hohe Gast am Hofe unseres kaiserlichen Herrn findet, wird bei König Alexander die Ueberzeugung befestigen, daß für die Durchführung der schwierigen Aufgaben, welche das Schicksal auf seine Schultern gelegt hat, ihm in Deutschland die wärmsten Sympathien entgegengebracht werden. Nicht minder sind wir gewiß, daß, wo immer der König während seines Aufenthalts mit den Kreisen unserer Bevölkerung in Berührung treten mag, jene freundlichen Eindrücke sich bestätigen und eine dauernde Erinnerung hinterlassen werden".

Aus Essen meldet die „Post": Hier verlautet, daß der König von Serbien am 20. Oktober zum Besuch bei dem Kommerzienrat Krupp eintreffen wird.

Wie aus Weimar gemeldet wird, haben der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin heute die Reise nach der Riviera angetreten.

Dem Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Posen, Konsistorialrat und erster Pastor an der St. Pauli-Gemeinde in Posen, D. Reichard, ist der Charakter als Ober-Konsistorialrat verliehen worden. — Der Superintendent des Kirchenkreises Groß-Wartenberg in Schlesien, Pfarrer Böhmer in Goschütz, ist, wie nach der „Kreuzzeitung" verlautet, zum Konsistorialrat in Marienwerder in Aussicht genommen.

Zu den im Reichsamt des Innern bevorstehenden Verhandlungen über die Regelung des Börsenverkehrs sind, wie die „Voss. Ztg." berichtet, als Vertreter der Hansestädte Dr. Predöhl und der Sekretär der Handelskammer Dr. Soetbeer aus Hamburg, sowie der Senator Dr. Pauli und der Syndikus Endemann aus Bremen bereits hier eingetroffen.

Die aus dem „Confectionär" auch in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß nach Anordnung des königlich rumänischen Finanzministeriums neuerdings jeder **Zolldeklaration die Originalfaktura über** die betreffende nach Rumänien eingehende Sendung beigefügt werden müsse, kann auf grund von Erkundigungen, die laut der „Nordd. Allg. Ztg." in Bukarest angestellt, die laut der eingezogen sind, als unrichtig bezeichnet werden. maßgebender Stelle

Die Nagelung der 125 Fahnen von vierten Bataillonen der Infanterie-Regimenter, neuen Pionierbataillonen und Eisenbahnbataillonen hat heute vormittag im Zeughause in der früher von uns mitgeteilten programmäßigen Weise stattgefunden. Um 9¾ Uhr traf der kaiserliche Sonderzug von Potsdam auf dem potsdamer Bahnhofe ein: Dort waren in der Frühe durch ein starkes polizeiliches Aufgebot Absperrungen vorgenommen worden, die um 10 Uhr ihr Ende fanden. Der Kaiser war heute früh aus Wiesbaden eingetroffen und langte nun gleichzeitig mit der Kaiserin, den Prinzen, den fürstlichen Gästen und dem Hofe in Berlin an. Durch die von Zuschauern dicht eingerahmten Straßenzüge, die Linden hinab ging nun die Fahrt der Fürstlichkeiten nach dem Zeughause vor sich: es folgten einander der Großherzog von Baden, der Großherzog von Oldenburg, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Fürsten von Lippe und Schaumburg-Lippe, der Fürst von Waldeck, Erbprinz Reuß j. L., Fürst Reuß ä. L., Prinz Friedrich Leopold und die drei Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen. Später traf die Kaiserin ein mit den vier Prinzen, von denen die zwei ältesten die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Prinz Adalbert Marine-Uniform trugen. Im Lichthofe der Ruhmeshalle erwartete man den Kaiser der mit dem Prinzen Heinrich, der in Höchst in den kaiserlichen Zug eingestiegen war, um 10 Uhr in einem zweispännigen offenen Wagen vorfuhr. Es standen im Lichthof ferner die Senioren der preußischen Armee, Generalfeldmarschall Graf Blumenthal und Generaloberst v. Pape, ferner der Reichskanzler Graf Caprivi, unser Botschafter in Petersburg, General von Werder, der frühere Kriegsminister, General von Kaltenborn-Stachau, das kaiserliche Hauptquartier, der Kriegsminister und sonstige militärische Persönlichkeiten von Rang, die gesamte Generalität des Gardekorps, sowie der Armeekorps 1—11 und 14—17. Nach Eintreffen des Kaisers, der die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß angelegt hatte, setzte sich der imposante Zug der zur Feier Geladenen nach der Ruhmeshalle selbst unter Vorantritt des Kommandeurs des kaiserlichen Hauptquartiers, Generallieutenant von Plessen, in Bewegung. Die Kaiserin trug über brauner, karrirter Seidenrobe eine moosgrüne Samt-Pelüche, dazu ein schwarzes, mit rotem Samt garnirtes Kapothütchen. Ein schimmerndes Meer von Uniformen folgte und wurde regungslos still, als kurze Gebete des Hofpredigers Frommel und des katholischen Feldpropstes der Armee, Aßmann, die militärische Feier eröffneten. Dann kam die Zeremonie der Nagelung. Die Fahnen lagen auf langen, mit rotem Samt gedeckten Tischen, die kleinen, goldenen Nägel waren bereits zur Hälfte in die Fahnenstangen hineingetrieben. Der Kaiser that programmgemäß den ersten Hammerschlag an der Fahne des vierten Bataillons des ersten Garderegiments, die Kaiserin schlug den zweiten Nagel in die, von einem Offizier und einem Unteroffizier gehaltenen Fahnen. — So wurde denn der Reihenfolge nach allmählich die symbolische Handlung vollzogen. Bei den Feldzeichen, deren Landesherr anwesend war, folgte dieser unmittelbar dem Kaiser mit dem Hammerschlag. Punkt 11 Uhr war die Feier beendet. Das Kaiserpaar fuhr, von brausenden Hochrufen der angesammelten Volksmassen begrüßt, mit seinen Gästen nach dem Schlosse, woselbst um ein Uhr Familien-Frühstückstafel und im Apollosaal Marschallstafel stattfand. Als der kaiserliche Wagen bei der Fahrt nach dem Schloß an der Kommandantur vorbeifuhr, durchbrach ein junger, anständig gekleideter Mann die Schutzmannskette und eilte, eine Papierrolle hochhebend, der kaiserlichen Equipage nach. Der Bittsteller — denn um einen solchen handelte es sich — wurde jedoch, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, von reitenden Schutzleuten festgenommen und nach der nächsten Polizeiwache zur Feststellung seiner Persönlichkeit gebracht. Bei der Frühstückstafel saß der Kaiser der Kaiserin gegenüber; neben der Kaiserin rechts der Großherzog von Baden, links der Großherzog von Oldenburg. Der Kaiser saß zwischen dem Fürsten von Waldeck und von Lippe. Weiter zur Rechten und zur Linken des Kaiserpaares hatten die Fürsten Schaumburg-Lippe, Reuß ä. L., Prinz Heinrich und der Erbprinz von Reuß j. L. ihre Plätze. Um 3 Uhr fuhr das Kaiserpaar mit den fürstlichen Gästen nach Potsdam und Wildpark zurück.

L **Berlin,** 17. Oktober. Die Kreuzzeitungspolitiker zerbrechen sich nicht bloß den eigenen, sondern auch die Köpfe der anderen Parteien und namentlich den der Regierung über die **verfahrene politische Lage.** In beweglichen Worten schildert die „Kreuzzeitung", wie jeder gegen jeden stehe. Freisinnige und Nationalliberale, sodann Nationalliberale und Konservative, nicht weniger aber auch Zentrum und Rechte liegen im Streite, und das konservative Blatt sieht keine andere Möglichkeit, aus diesen Wirrnissen herauszukommen, als die furchtlose Entfaltung des Banners einer mit einem Tropfen antisemitischen Oeles getränkten christlich-konservativen und wirtschaftlich-sozialen Politik. Die Parteiführer, die hinter diesem Programm stehen, sind so gütig, es auch mit dem Grafen Caprivi fernerhin zu versuchen, wenn er nur dem bescheidenen, hier mitgeteilten Verlangen nachgeben wollte. Den Reichskanzler muß ja ordentlich Entsetzen überrieseln, wenn er aus der „Kreuzzeitung" erfährt, welchen trüben Zeiten wir angeblich entgegengehen, und daß nur der „christlich-konservative" Pfad zum Heile und zur Größe Deutschlands, „der andere zu seinem Untergange" führen wird. Da die Kreuzzeitungsleute bestens wissen werden, daß Graf Caprivi für ihr neuerdings formulirtes Programm nicht zu haben sein wird, so hat es mit der vorsichtigen Versicherung wohl nicht viel auf sich, daß es den Konservativen fernliege, „Sr. Majestät einen anderen Kanzler aufzudrängen". Zwar das „Aufdrängen" werden sie selbstverständlich hübsch bleiben lassen, aber nicht mehr so unmöglich mag ihnen der Gedanke erscheinen, daß gewisse Wühlereien jetzt nur noch der geeigneten Nachhülfe bedürfen, um zum Ziele zu führen. Daß sie sich darin täuschen werden, das werden sie natürlich nicht zugeben, bevor sie es müssen. Noch am Grabe pflanzt der echte Kreuzzeitungsmann die Hoffnung auf. Es mag schon etwas daran sein, und auch wir haben vor mehreren Tagen davon vernommen, daß nach der königsberger Rede unter der Hand eine Gegenaktion einflußreicher Konservativer begonnen hatte. Mit gebotener Vorsicht ist versucht worden, den Kaiser für eine Auffassung zu gewinnen, die die bisherige agrarische Opposition in einem milderen Lichte hätte erscheinen lassen müssen, und zugleich wurden die Umrisse einer veränderten politischen Situation angedeutet, in der die Konservativen zum festesten Rückhalt der gewünschten kaiserlichen Politik werden könnten. Manche Unsicherheit in den Vorgängen der jüngsten Zeit mag auf diese sehr geschickte und unauffällige Thätigkeit zurückzuführen gewesen sein. Aber von ihrem Ziele sind die agrarischen Führer genau so weit entfernt wie vorher. Es ist ganz nützlich, daß die Kreuzzeitung ihr Entweder-Oder mit solcher Deutlichkeit ausspricht. Die schwerwiegenden Folgen einer Politik nach dem Herzen der Konservativen können gar nicht besser geschildert werden, als es mit der Alternative einer konservativ-antisemitischen Politik hier, der Fortsetzung einer mittleren Linie dort geschieht. Die Scheidung der Geister, auf die die „Kreuzztg." so große Hoffnungen setzt, würde dann ja allerdings eintreten, und es ist noch die Frage, ob die Parteien, die sich die „Kreuzztg." in solchem Falle als unvermeidliche Minderheit denkt, nicht ganz damit zufrieden sein könnten. Das Schlagwort vom Kampfe zwischen Christentum und Atheismus hat diesen Parteien doch gewiß nichts geschadet. Schon heute, wo an eine Befolgung der Kreuzzeitungsratschläge garnicht zu denken ist, könnten die konservativen Hetzer bei ihren Umfragen mühelos verfahren, wie verhängnisvoll eine Richtung werden würde, die unter dem Deckmantel einer antisozialdemokratischen Gesetzgebung wohlerworbene Rechte und Freiheiten der Nation gefährden möchte. Ja, die Franktireurs, mit denen die „Kreuzztg." die konservative Sturmkolonne decken will, die Antisemiten und verwandte Richtungen der sogenannten Mittelstandsbewegung, würden im Ernstfalle die schwersten Bedenken tragen, Vorlagen zu unterstützen, von denen sie selber eine Hemmung ihrer Bewegungsfreiheit zu befürchten hätten. Unser Preßgesetz, unsere Vereins- und Versammlungsrechte haben bisher dem schärfsten kritischen Blick noch keine Ader jakobinischen Geistes gezeigt, und die sehr unbestimmte und unklare Sympathie, die sich allerdings in verschiedenen Volkskreisen für Einschränkungen dieser Rechte bemerkbar macht, geht doch nur von der unerfüllbaren Erwartung aus, daß die Beschränkungen lediglich der Sozialdemokratie gegenüber eintreten könnten. In Wirklichkeit wäre jede andere Partei ebenso bedroht. Der phantastische Gedanke einer Kreuzzeitungskonservativen-Reichspolitik rechnet, nebenbei bemerkt, leichtfertigerweise garnicht mit dem kleinen Umstande, der aber die Kreuzzeitung nicht zu geniren braucht, daß wir im deutschen Reiche allerlei Bundesstaaten haben, die doch auch mit dabei sein müßten, wenn ein Reichskanzler etwa von der Farbe Walbersee „furchtlos" das Banner der Hammerstein u. s. w. schwingen und mit der Fahnenstange männermordend in die Reihen auch der Nationalliberalen und Freikonservativen dreinschlagen soll.

* **Potsdam,** 17. Oktober. Anläßlich der **Ankunft des Königs Alexander von Serbien** war der Bahnhof mit grünen Reisern, sowie mit deutschen, preußischen und serbischen Fahnen festlich geschmückt. Zum Empfange waren der Kaiser, die hier weilenden deutschen Fürsten und die Prinzen des königlichen Hauses erschienen; ferner der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall, der Kriegsminister General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff und die Generalität. Die Ehrenkompagnie war von dem Garde-Jäger-Bataillon gestellt. Um 7 Uhr lief der Zug in den Bahnhof ein, während die Musik den Präsentirmarsch spielte. Der Kaiser ging dem König Alexander entgegen und begrüßte ihn auf das herzlichste. Nachdem darauf die Fürstlichkeiten den König begrüßt hatten und die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges erfolgt war, schritten Ihre Majestäten unter den Klängen der serbischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach Abnahme des Parademarsches fuhren Ihre Majestäten in offenem Vierspänner unter der Eskorte einer Eskadron der Garde du Korps nach dem Stadtschlosse, auf dessen Hofe die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. als Ehrenwache Aufstellung genommen hatte. Ihre Majestäten schritten die Front derselben ab und begaben sich nach dem Parademarsch der Kompagnie in das Schloß, woselbst großer Empfang stattfand.

* **Potsdam,** 17. Okt. **König Alexander von Serbien** begab sich um 7¾ Uhr abends mit seinem Gefolge und dem Ehrendienste zu Wagen vom Stadtschloß nach dem neuen Palais, woselbst die Kaiserin den König auf das herzlichste begrüßte. Um 8 Uhr fand in der Jaspis-Gallerie zu Ehren des Königs eine Tafel zu 140 Gedecken statt. Bei derselben saß der König von Serbien zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Zur Rechten Sr. Majestät saß Frau Prinzessin Friedrich Leopold, zur Linken Ihrer Majestät der Großherzog von Baden. Dem König von Serbien gegenüber hatte der Reichskanzler Graf Caprivi seinen Platz zwischen dem serbischen Gesandten Bogitschewitsch und dem Chef des serbischen Militärkabinetts Oberstlieutenant Tschirtsch.

Ausland.

* **Wien,** 17. Oktober. Heute nachmittag fand auf Einladung des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz eine mehrstündige Besprechung zwischen den Mitgliedern der Regierung und den Obmännern der koalirten Parteien betreffs der **Wahlreform** statt. Die Fortsetzung der Beratungen ist für einen der nächsten Tage in Aussicht genommen.

* **Budapest,** 17. Oktober. **Das Abgeordnetenhaus** verhandelte heute das Nuntium des Magnatenhauses über die Ablehnung des Gesetzes betreffend die freie Religionsübung. Namens der Unabhängigkeits-Partei beantragte Helly, **das Gesetz unverändert an das Magnatenhaus zurückgelangen zu lassen.** Namens der National-Partei gab Graf Apponyi zu bedenken, daß die eigentliche anstößige Bestimmung nur die über die Konfessionslosigkeit sei; dieselbe sei nur für die Sittlichkeit der philosophisch ungeschulten Massen gefährlich und bedrohe überdies auch die materiellen Interessen der Protestanten. Wenn man die Konfessionslosigkeit fallen lasse, könne der konfessionelle Friede wieder hergestellt und die ganze Aktion beendigt werden. Professor Wlassitsch führte namens des Justizausschusses aus, daß es ohne Konfessionslosigkeit keine Gewissensfreiheit gebe; in der Praxis sei die Konfessionslosigkeit ungefährlich, dieselbe dürfte freilich nicht mit der Irreligiosität verwechselt werden. Seitens der Klerikalen bekämpften Graf Ladislaus Szapary und Pater Vajai die ganze Vorlage.

Graf Károlyi erklärte, er könne für die Vorlage mit den Bestimmung über die Konfessionslosigkeit nicht stimmen. Der Abgeordnete von Ugron fragte an, ob das Kabinett bezüglich der Vorlage ganz solidarisch sei und warum die Regierung die Vorlage in der dritten Lesung auch von ihren Anhängern habe ablehnen lassen. Der Ministerpräsident Dr. Weckerle erklärte die von Ugron befürwortete neuerliche Beratung der Vorlage für überflüssig, er widerlegte die gegen die Konfessionslosigkeit vorgebrachten Bedenken und konstatirte die vollständige Solidarität des Kabinetts in allen Fragen, sowohl betreffs der Prinzipien als deren Durchführung. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Regierung halte nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern aus Gründen des praktischen Lebens an der Konfessionslosigkeit fest, sie sei überzeugt, das Magnatenhaus werde sich bei der zweiten Abstimmung dem Willen der Abgeordneten beugen und in Würdigung der innern politischen Lage die Vorlage annehmen. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident beantragte die Rückverweisung der unveränderten Vorlage an das Magnatenhaus. Die Debatte wurde sodann auf morgen vertagt. Der Abgeordnete von Pazmandy brachte eine Interpellation betreffend die zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich schwebende Weinzollfrage ein; er empfahl der Regierung, Frankreich gewisse Begünstigungen einzuräumen, jedoch die Erlangung von Begünstigung für die Einfuhr ungarischen Fleisches nach Frankreich anzustreben.

* **Paris,** 17. Oktober. Nach Meldungen aus Port Said hat sich die Mehrzahl der **ausständigen Baggerarbeiter mit der Rückbeförderung in ihre Heimat einverstanden erklärt.** Die Ruhe ist nirgends gestört. Die Arbeit wird von allen Stellen, wo sie unterbrochen war, wieder aufgenommen.

* **Neapel,** 17. Oktbr. **Ministerpräsident Crispi** gibt **heute zu Ehren Emilio Castelars ein Diner,** an welchem auch der Unterrichtsminister Baccelli teilnehmen wird. Gestern abend fand zwischen Crispi und Castelar eine Unterredung statt, in deren Verlaufe sich Castelar in enthusiastischer Weise über Italien äußerte, mit hoher Achtung von der Königin-Regentin von Spanien sprach und erklärte, daß die republikanische Staatsform Italien und Spanien keine größere Freiheit verschaffen könnte, als diejenige, welche ihnen durch die demokratische Monarchie gewährleistet sei.

* **Sofia,** 17. Oktober. Das Regierungsblatt „Mir" veröffentlicht das **Demissionsgesuch Tontschews** vom 13. Oktober, in welchem die Regierung der gesetzwidrigen Wahlbeeinflussung beschuldigt wird. Das Blatt hebt hervor, Tontschew habe seinerzeit sein erstes Demissionsgesuch vom 26. September zurückgezogen und sei damit zufrieden gewesen, daß die Regierung seine Wahl in Bela Slatina durchgesetzt habe. Die nachträgliche, unmotivirte Demission zeige, daß Tontschew von falschen Freunden irregeführt worden sei.

* **Lourenço Marquez,** 17. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus'.) **Eine Rekognoszirungstruppe** brachte die Meldung, daß die feindlichen Streitkräfte sich bis auf 3 Meilen der Stadt genähert haben.

Wetterbericht

für die Zeit vom 17. Oktober, mittags 12 Uhr, bis 18. Oktober morgens 8 Uhr.

Ein ziemlich tiefes barometrisches Minimum, südostwärts fortschreitend, liegt über Nordskandinavien, während dasjenige, welches gestern über Polen lag, ostwärts nach dem Innern Rußlands sich fortgepflanzt hat. Auf den Hebriden ist das Barometer stark gefallen. Bei schwacher nordöstlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland kalt, im Westen aufklärend, im Osten noch trübe; fast überall ist Regen gefallen; die Temperatur liegt in den westlichen Gebietsteilen bis zu 7½ Grad unter dem Mittelwerte. In Nordwestdeutschland, wo meist heitere Witterung eingetreten ist, wurde vielfach Reif beobachtet. In Nordwestrußland und Finnland herrscht leichter Frost. Gefahr vor Nachtfrost vorhanden.

Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Zunächst Andauer des herrschenden Wetters, dann dürfte aber wieder unter dem Einflusse der herankommenden Depression Trübung zu erwarten sein.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	762,5	+ 6,5 ° R. + 8,2 ° C.	— 7 ° C.	36 %	2,7
6 Uhr abends	761	+ 6,5 ° R. + 8,2 ° C.	— 1 ° C.	45 %	4,0
8 Uhr morgens	758	+ 4 ° R. + 5 ° C.	— 4,5 ° C.	50 %	3,3

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 7 ° R. (+ 8,8 ° C.), niedrigste Tageswärme + 5 ° R. (+ 6,2° C.), höchste Nachtwärme + 6,5 ° R. (+ 8,2° C.), niedrigste Nachtwärme + 3 ° R. (+ 3,8° C.)

Gerichtliche Entscheidungen.

—* **Für Jäger** ist eine am 1. Oktober erfolgte **Entscheidung** des Strafsenats des Kammergerichts bemerkenswert. Ein Privatforstwächter hatte nämlich von einem Studenten S., welcher auf dem der Aufsicht dieses Beamten unterliegenden Jagdterrain die Jagd ausübte, die Vorzeigung des Jagdscheines verlangt. Er wies dabei hin auf seine Eigenschaft als Privatforstbeamter und sein sich daraus ergebendes Recht, den Jagdschein zu verlangen. S. bestritt diese Berechtigung und verweigerte die Vorzeigung des Jagdscheines, wurde aber dann wegen Uebertretung des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 angeklagt und auch in erster Instanz zu einer Geldstrafe verurteilt. Auf seine Berufung wurde er aber von der Strafkammer in Prenzlau freigesprochen, indem letztere der Ansicht war, daß nur den mit polizeilichen Befugnissen betrauten Forstbeamten die Berechtigung zu dem erwähnten Verlangen zustehe. Diese Voraussetzung träfe aber nicht zu. — Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat nun aber das Kammergericht die Vorentscheidung aufgehoben und, da der Thatbestand genügend festgestellt war, auf das niedrigste Strafmaß von 1 ℳ event. 1 Tag Haft erkannt. Der Senat erachtete die Ausführung des Vorderrichters, daß nur den mit polizeilichen Befugnissen ausgestatteten, also staatlichen Forstbeamten derartige Revisionen zuständen, für rechtsirrtümlich und war vielmehr der Ansicht, daß auch Privatforstpersonen das Recht zustehe, Jagdkontraventionen zu überwachen und nach dem Jagdschein zu fragen.

X **Marten,** 17. Oktober. Daß es beim Billardspiel **mitunter recht ungemütlich werden kann,** wenn erhitzte Gemüter auf einander platzen, das hat auch der Bergmann Johann Rennewitz von hier erfahren müssen. Er spielte mit dem Bergmann Wilh. Düsticker und dieser vermöbelte seinen Mitspieler nach beendigter Partie zunächst mit einem Stocke, dann gebrauchte er einen Ziegelstein, womit Rennewitz geschlagen wurde. Die heutige „Partie" welche vor dem Schöffengerichte zu Dortmund gespielt wurde, endete mit der Verurteilung des Düsticker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis.

Hörde, 16. Oktober. **Schöffengericht. Der Gutsinspektor Behres,** früher bei Overweg-Reichsmark in Diensten, hat sich wegen Zechprellereien zu verantworten. Er logirte sich bei der Frau Wirtin Sina ein und bezahlte nicht. Dieser Fall schied jedoch von der Anklage aus, da ihm hier der Betrag kreditirt wurde. Er wohnte ferner noch mehrere Tage bei der Wwe. Westermann ebendaselbst, hier verduftete er ohne Bezahlung der 18 ℳ betragenden Schuld, nachdem er sich zuvor unter falschem Namen ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Dann logirte er sich beim Bäcker Ufer zu Hombruch ein. Auch hier lief er davon und hinterließ eine Kostschuld von 22 ℳ. Nunmehr wurde er steckbrieflich verfolgt und heute wegen Betruges in zwei Fällen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

x **Eichlinghofen,** 17. Oktober. **Immer anständig.** Böse Folgen hat der am 10. Juli hierselbst stattgehabte Gesang-Wettstreit für den Bergmann Wilhelm Hansmann gehabt, der sich heute morgen vor dem Schöffengerichte in Dortmund wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten mußte. Als der gesangliche Teil beendet war und man anfing, das Tanzbein zu schwingen, da wollte sich auch der Bergmann Wilhelm Schröder diesen Genuß nicht entgehen lassen, da er nicht im Besitze einer Tanzkarte war, sich vielmehr durch eine Hinterthür eingeschmuggelt hatte, so mußte er nach kurzer Zeit den Saal verlassen. Hansmann war in diesem Falle der Transporteur, er beförderte den Schröder aus dem Bereiche der Tänzer. Vor der Thür müssen die beiden aber unsanft aneinander geraten sein, denn Schröder lag bald nachher, aus einer Wunde blutend, am Boden und mußte fortgetragen werden. Hansmann hatte dem Schröder mit einem Stuhl einen erheblichen Schlag über den Kopf versetzt, sodaß derselbe zwischen die Verbindungsstäbe der Stehbein fest-

geklemmt wurde. Das wäre nun nicht besonders schlimm gewesen, wenn nicht die Nase des Schröder fürchterlich gelitten hätte. Der Nasenknochen war fast durchschlagen worden, sodaß sich Schröder einige Zeit in ärztliche Behandlung begeben mußte. Mit Rücksicht darauf, daß Hansmann gereizt worden war, erkannte das Gericht auf nur 1 Monat Gefängnis während die Staatsanwaltschaft 4 Monaten beantragt hatte. Der mitangeklagte Bergmann Wilh. Jungblodt mußte freigesprochen werden.

Essen, 11. Oktober. **„Ach, wie ists möglich dann, daß ich dich lassen kann",** diesen Text legte hier ein vierzigjähriger Schuhmacher seiner **„Verteidigung"** vor dem Schwurgericht zu grunde, wo er sich wegen Brandstiftung zu verantworten hatte. Und was er nicht lassen konnte, war das geliebte Zuchthaus, seine Heimat mehr als ein halbes Leben hindurch, nach dem er eine unbezwingliche Sehnsucht hatte. Den Zweck, bald wieder als Pensionär dort behagliches, kostenloses Unterkommen zu finden, verwirklichte der Mann dadurch, daß er einen Kornhaufen bei Recklinghausen, der einen Wert von 1500 ℳ hatte, in Brand steckte. Nun hatte er bald die Genugthuung, auf der Anklagebank zu erscheinen. Er leugnete die That durchaus nicht, sondern bat mit größter Unverfrorenheit um die höchste zulässige Strafe, weil er nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse doch wieder ein Verbrechen begehen „müsse", um Unterkunft zu gewinnen. Der unverbesserliche Mensch erhielt eine Zuchthausstrafe von acht Jahren.

Elberfeld, 17. Oktober. **Ein Kampf um Tod und Leben** entspann sich in Barmen vor einiger Zeit zwischen dem Schutzmann Otting und dem Brauer Gustav Gießel. Letzterer ist ein gefürchteter Einbrecher, der wegen verschiedener Einbrüche und Meuterei bereits 1 und 2 Jahre im Gefängnis und 3, 5, 6½ und 4 Jahre im Zuchthause gesessen hat. Letztere Strafe hatte er am 30. Juli verbüßt. Bei seiner Entlassung aus dem Zuchthause in Werden erhielt er 59,43 ℳ, die er dort während der vier Jahre verdient hatte, ausbezahlt, er war also keineswegs ohne Mittel. Trotzdem brach er 14 Tage später bei einem Wirt in Barmen ein und stahl dort 4 Kisten Zigarren, Tabak, Würste 2c. 2c. Als er sich und die Sachen in Sicherheit bringen wollte, wurde er von dem Schutzmann Otting abgefaßt. Sein Schicksal vor Augen zog er einen Revolver aus der Tasche, um den Beamten durch einen Schuß niederzustrecken. Es kam nun zwischen beiden zu einem verzweifelten Ringen. Dem Schutzmann gelang es jedoch schließlich, seinem Gegner die Mordwaffe aus der Hand zu schlagen und ihn unschädlich zu machen. Bei Durchsuchung seiner Taschen fand man noch eine Anzahl Revolverpatronen, ein Dolchmesser, Meißel, Bohrer, Feilen u. s. w., kurz ein ganzes Diebeshandwerkszeug. Gießel stand nun vor der hiesigen Strafkammer und wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre genommen und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Krefeld, 15. Oktober. Der vielfach das Westfalenland bereisende sozialdemokratische Agitator **Karl Wesch,** der dort seit langer Zeit seine **„weltbeglückenden Ideen"** an den Mann zu bringen suchte, stand kürzlich in einer Verhandlung als Angeschuldigter vor dem hiesigen Schöffengericht. Er hatte sich wegen § 361/10 des Strafgesetzbuches zu verantworten, er hat sich der Unterhaltungspflicht seiner Familie entzogen, obgleich er imstande war, hierfür zu sorgen. Die Ehefrau des Angeklagten hat das Armenrecht angestrebt und auch erhalten, um sich von W. scheiden zu lassen. Seine Frau trat auch als Zeugin gegen ihn auf und schilderte ein Familienleben, wie es Gott sei Dank nur zu den Seltenheiten gehört. Mißhandlungen seien ihr garnichts neues gewesen, auch habe W. sie oftmals mit einem Ochsenziemer bedroht. Jeden Pfennig Geld, den sie zum Lebensunterhalte bedurfte, habe sie ihrem Manne abbetteln müssen, aber für seine Person habe er sehr viel verraucht. Lange Zeit habe sie unter diesen Umständen gelitten, bloß um ihrer Kinder willen, bis es ihr schließlich zu arg geworden und sie gegangen sei. W. bestreitet die Aussagen seiner Frau, er habe sie auch aufgefordert, zurückzukehren, nebst den zwei Kindern, die sich in Begleitung der Mutter befunden haben, für die er deshalb nicht habe sorgen können, während er die bei ihm sich befindenden Kinder versorgt habe. Nach Schluß der Beweisaufnahme erachtete das Gericht den Thatbestand des § 361/10 für erwiesen, worauf es W. zu drei Tagen Haft verurteilte. W. habe die Pflicht gehabt, für seine Familie zu sorgen, und wenn die Frau nicht gutwillig zurückgekehrt sei, so habe er die Polizei in Anspruch nehmen können.

Köln, 12. Oktober. **Eine Anklage wegen Duells** führte gestern einen Kandidaten des höheren Lehramts vor die hiesige Strafkammer. Der Angeklagte war in einem hiesigen Restaurant mit einem Architekten in Wortwechsel geraten, bei dem es auch zu Thätlichkeiten kam. Die Folge war ein Pistolen-Duell, das wenige Tage nachher im Walde bei Liblar stattfand. Beide Duellanten, die auf 15 Schritte Entfernung schossen, wurden durch Streifschüsse unerheblich verletzt. Die Strafkammer verurteilte, der „Köln. Volksztg." zufolge, den Angeklagten zu 6 Monaten Festungshaft. Der Architekt wird als Reserveoffizier vom Militärgericht abgeurteilt werden.

Neisse, 15. Oktober. Vor einigen Tagen hat sich hier der seltene Fall ereignet, daß der Gerichtshof eines **Schwurgerichtes den Spruch der Geschworenen aufhob** und die somit unerledigte Sache zur nochmaligen Verhandlung bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagte. Dem interessanten forensischen Ereignis liegt folgender Sachverhalt zugrunde. Eine dem Trunke ergebene Häuslersfrau hatte vor drei Jahren ihren zehnjährigen, halb blödsinnigen Sohn in einem Tümpel ertränkt und dann versucht, sich selbst das Leben zu nehmen. Auf einer Sumpfbank inmitten des Gewässers, in welchem der Sohn gewaltsam geendet hatte, wurde die Mutter am Tage nach der That in halb erstarrtem Zustande gefunden, den Körper bedeckt mit allerhand ekelhaftem Getier, die Kleider zerrauft. Anfangs leugnete die Mörderin, später bekannte sie die entsetzliche That; als Motiv führte sie an, sie habe den schwachsinnigen Sohn vor der traurigen Zukunft bewahren wollen, der er sicherlich entgegenging. Die Anklage wurde erhoben, bald aber eingestellt, weil sich der geistige Zustand der Angeklagten als durchaus anormal erwies und es zweifelhaft erscheinen ließ, ob dieselbe die That bei klarem Verstande verübt habe. Die Mörderin wurde in ein Irrenhaus gebracht. Die medizinischen Autoritäten waren darin einig, daß zurzeit der gerichtlichen Untersuchung die Angeklagte jedenfalls geistesgestört war; ob sie schon vor und während der That irrsinnig gewesen sei, diese Frage wurde nicht mit gleicher Bestimmtheit bejaht, immerhin sprachen sich die meisten Sachverständigen dahin aus, daß die Angeklagte den Mord wahrscheinlich unter dem Zwange einer Geistesverwirrung verübt habe. Die Häuslersfrau wurde nach längerer Behandlung in der Irrenanstalt als geheilt entlassen und bald nachher das Verfahren neuerdings gegen sie eröffnet. Wieder wurden medizinische Autoritäten gutachtlich gehört und abermals lauteten die amtlichen Erklärungen der Fachmänner für die Angeklagte günstig, das heißt, sie stellten es als sehr wahrscheinlich hin, daß dieselbe zurzeit der That in vollem Maße zurechnungsfähig nicht gewesen sei. Die Sache kam zur Verhandlung. Der Verteidiger plaidirte in glänzender Rede für Freisprechung. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte schuldig, ihren Sohn vorsätzlich getötet zu haben, verneinten aber, daß dieselbe mit Ueberlegung gehandelt habe. Der Staatsanwalt beantragte darauf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof zog sich zurück und bei seinem Wiedererscheinen verkündete der Vorsitzende, daß der Gerichtshof eine Verurteilung nicht ausgesprochen, sondern den Spruch der Geschworenen aufgehoben habe, und daß die Sache in der nächsten Schwurgerichtsperiode nochmals zur Verhandlung gelangen würde.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 18. Oktober. In den Schulen wird heute des leider viel zu früh heimgegangenen **Kaisers Friedrich III.** gedacht, dessen Geburtstag auf den 18. Oktober fällt. Derselbe würde heute das 63. Lebensjahr beendet haben.

§ Wir berichteten bereits, daß in der Nacht zum 15. d. Monats der Schreiner Hennecke auf dem Sunderwege von mehreren jungen Burschen ohne jede Veranlassung über-

…en und **mit einem Messer gestochen** worden sei. Einer … Hauptmesserhelden Tielke hat hierbei die gerechte Strafe …fort bekommen, indem er sich selbst bei Ausführung der …hen That die rechte Hand derartig durchschnitten hat, daß …sich ins Luisenhospital begeben mußte.

** **Wie sich in Dortmund die Armenlasten in den …gten 25 Jahren gestellt haben**, ergibt sich aus folgenden …hlen, wobei die in Klammern gesetzte, die Anzahl der …wohner angibt: 1869 73 166 ℳ (40 800), 1870 … ℳ (44 420), 1871 73 564 ℳ (46 800), 1872 … ℳ (49 400), 1873 69 911 ℳ (54 000), 1874 … ℳ (54 800), 1875 113 358 ℳ (57 600), 1876 146 376 ℳ (59 500), 1877/78 178 626 ℳ (61 200), 1878/79 225 644 ℳ (62 800), 1879/80 241 167 ℳ (64 700), 1880/81 268 724 ℳ (66 544), 1881/82 226 625 ℳ (74 000), 1884/85 229 076 ℳ (75 500), 1885/86 238 224 ℳ (68 600), 1882/83 223 207 ℳ (72 000), 1883/84 222 793 ℳ (77 500), 1886/87 227 776 ℳ (80 000), 1887/88 218 212 ℳ (82 000), 1888/89 195 825 ℳ (84 000), 1889/90 196 039 ℳ (87 000, 1890 91 197 123 ℳ (89 500), 1891/92 208 122 ℳ (92 000), 1892/93 220 347 ℳ (96 000), 1893/94 212 313 ℳ (100 000). Nach der vorstehenden Zusammenstellung sind die Armenpflegekosten seit 1879/80, in welchem Jahre sie den höchsten Stand erreicht hatten, fast stetig gefallen. 1892/93 ist gegen 1891/92 wiederum eine kleine Steigerung eingetreten. Die Ermäßigung für 1893/94 ist nur als eine scheinbare anzusehen. Der Grund für die Steigerung gegen die Jahre vor 1876 ist darin zu suchen, daß a) der Prozentsatz der Bevölkerung, namentlich in den Jahren des Aufschwungs der Eisen- und Kohlen-Industrie — 1869 — 1874 — erheblich zugenommen hat, b) mit Einrichtung der geschlossenen Armenanstalten, — Kinderbewahr- und Speiseanstalten 1874 und 1875, Waisenhaus und Armenhaus 1876, — die gesamte Armenpflege selbstverständlich mehr Kosten erfordert hat, aber auch eine bessere geworden ist.

§ **Geburtstag der Kaiserin Augusta-Viktoria. Wie aus dem Inseratenteile hervorgeht, begeht die hiesige Kasino-Gesellschaft den Geburtstag unserer allverehrten geliebten Kaiserin Augusta Viktoria am nächsten Montag, 22. Okt., abends 8 Uhr, im großen Ballsaale des Kasinos durch Festrede und darauf folgenden Vortrag des Professors Dr. Alexander Olinda über „Eine Jugendliebe Kaiser Wilhelms I.“** Zu der Feier haben auch Nichtmitglieder Zutritt. (Siehe Inserat.) Den gleichen Vortrag hat Herr Dr. Olinda u. a. auch in Mailand, Lauenburg, Hagen i. W. u. s. w. gehalten und äußert sich ein Rezensent folgendermaßen: Der Vortragende schildert in blumenreicher Sprache die Beziehungen des damaligen Prinzen Wilhelm zu der durch Geist und Schönheit ausgezeichneten Prinzessin Elisa Radziwill. Diese Jugendliebe des entschlafenen Kaisers war so zart, so duftig, so poesiedurchwoben und dabei von so elegischem Ausgang, daß sie einem Dichter Stoff zu einer wunderbar ergreifenden Schöpfung geben könnte. Genaue Charakterbilder der am meisten beteiligten Personen, so des Königs Friedrich Wilhelms III., des Kanzlers Wittgenstein 2c. verflocht der Vortragende mit seinen Ausführungen, die auch hierdurch das lebhafte Interesse der zahlreichen Zuhörer in Anspruch nahmen. Am Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags sprach der Vorsitzende Heern Dr. Olinda den Dank des Vereins aus.

x **Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungs-Amtes vom 20. Juni d. J. hat ein Pensionsempfänger, der auf seinen Antrag gemäß § 4 Absatz 3 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes von der Versicherungspflicht befreit worden ist, dennoch bei Eintritt der Invalidität Anspruch auf eine, den bis zu seiner Befreiung entrichteten Pflichtbeträgen entsprechenden Rente. Die Befreiung äußert ihre Wirkung nur für die Zukunft, nicht auch für die Vergangenheit. So wenig eine Erstattung der bis dahin gezahlten Beiträge erfolgt, ebensowenig verliert der Befreite den durch dieselben erworbenen Anspruch.

-f- Gestern abend gegen 6½ Uhr entstand in einem Hinterhause an der Walzwerkstraße **plötzlich Feuer.** Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wurde der Brand bald gelöscht. Näheres über die Ursache der Entstehung konnten wir noch nicht erfahren.

—* **Falsche Reichskassenscheine zu 50 ℳ werden fortgesetzt angehalten. Die Reichsschuldenverwaltung sichert wiederholt demjenigen, der einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und bei der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach den Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 3000 ℳ**

§ **Besitzwechsel. Das Haus Bornstraße Nr. 70, bisher dem Herrn Pötter gehörig, ist durch Kauf für den Preis von 54 000 ℳ in den Besitz des Herrn Bäckermeisters Peters, Bornstraße 49 wohnhaft, übergegangeu.**

[] **Dem Kesselschmied Adolf Tiefenbach gen. Dickhut flog beim Stemmen eines gußeisernen Kessels ein kleines, scharfkantiges Stückchen Eisen ins rechte Auge, wodurch das Augenlid und der Augapfel durchschnitten wurden. Wiewohl anfänglich geglaubt wurde, daß die Sehkraft auch auf diesem Auge verloren gehe — das linke Auge hat der Mann bereits im Jahre 1885 verloren —, so ist doch glücklicherweise eine Heilung eingetreten, sodaß der erst 30 Jahre alte Mann nicht erblindet umherzugehen braucht.**

§ **Festgenommen** wurde der stellenlose Schneidergeselle Karl Scheiter. Derselbe hatte in einer Reihe von Geschäften der Eisen-, Korb-, Leder-, Goldwaren- 2c. Branche hierselbst eine Menge Sachen unter der unwahren Behauptung, er komme für das katholische Gesellenhaus, **erschwindelt** und dann sämtliche Sachen unverzüglich in hiesigen Pfandleihanstalten gebracht, dort versetzt und den Erlös verjubelt. Scheiter hat den Geschäften für mehrere hundert Mark Schaden zugefügt, er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis abgeführt.

§ **Neuer Arzt.** Herr Dr. Robert Beitter von hier wird sich in unserer Stadt als praktischer Arzt niederlassen und Kaiserstraße 7 Wohnung nehmen.

b **Vom Stadtausschuß.** Dem Kaufmann Amand Saalmann ist die Erlaubnis **zum Kleinhandel mit denaturirtem Spiritus in dem Hause Helle Nr. 2 erteilt worden.**

§ In der Bornstraße wurde gestern abend ein junger M… von einer Dirne angesprochen und zugleich fielen plötzlich mehrere Burschen, welche das Frauenzimmer begleiteten, über ihn her, wobei er **mehrere Messerstiche** in den Kopf erhielt.

m Aus dem Vorbereitungs-Kursus des Herrn Lehrers Kauermann für die **Bergschule** wurde außer den schon genannten noch aufgenommen **Albert Meister aus Hombruch.**

Hörde, 17. Oktober. **Hörder Krieger- und Landwehr-Verein.** Der Vorstand erläßt eine Bekanntmachung über einen Vortrag, in welchem näheres über eine gemeinsame Fahrt von Mitgliedern des dortmund-hörder Kreisverbandes zu den Schlachtfeldern des ewig denkwürdigen Krieges von 1870/71 bekannt gegeben werden soll. Es sind inzwischen 25 Jahre verflossen, und daß es nach so langer Zeit gar manchem willkommen sein mag, jene Stellen nochmal zu betreten, wo es gegolten hat, derzeit dem alten Soldatenwort „Mit Gott, für König und Vaterland“ voll und ganz nachzukommen, dürfte wohl außer allem Zweifel liegen. Mit Freuden kann man daher ein solches Unternehmen begrüßen, umsomehr, als die Veranstalter dafür bürgen, daß das Arrangement in der zweckmäßigsten und billigsten Weise zur Ausführung gelangen wird. Wir wollen hier noch bemerken, daß laut eingezogener Erkundigung zu dieser Fahrt, die bei genügender Beteiligung mit Extrazug gemacht werden soll, nicht nur wirkliche Krieger, sondern auch sämtliche Mitglieder der Kriegervereine mit ihren Angehörigen teilnehmen können, welch letzteres gerade den alten Kriegern sehr angenehm sein mag. Da in dem Vortrage alle Einzelheiten besprochen werden sollten, möchten wir nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf denselben ganz besonders aufmerksam zu machen, denn es wird gewiß manchen, dem die Auslagen für eine solche Reise als unmöglich erscheinen, eine willkommene Gelegenheit geboten werden, das Unmögliche doch erreichbar zu sehen, wenn, wie dies bei einem alten, ehrenhaften Soldaten nicht anders vorauszusetzen, der Wille und das Vorhaben als ein militärischer Befehl gegen sich selbst eisern, fest aufgefaßt wird. Versäume daher keiner, Friedens- oder Kriegssoldat, den Vortrag anzuhören, um danach zu urteilen, ob ihm eine solche Reise möglich ist. Wir sind fest überzeugt, daß dieselbe unter bewährter Führung manches Interessante sowie Anregendes bieten wird und den Teilnehmern nach den angenehm verlebten Tagen eine solche Reise für ihr ganzes Leben unvergeßlich bleiben wird. Die Versammlung findet am Sonntag-Mittag 11 Uhr 30 Minuten statt.

** **Witten,** 18. Okt. **Gelegentlich der Gustav Adolf-feier wird hier das Kaisersche Gustav Adolf-Festspiel zur Aufführung gelangen. Mit der Inszenirung ist eine auf diesem Gebiete seit langem wohlbewährte Kraft, Herr Hermann Weeck in Dortmund,** betraut.

§§ **Langendreer,** 17. Oktober. **Schwerer Unglücksfall.** Der Zimmerlehrling Karl Schröder stürzte von dem Hause des Dachdeckermeisters Kreuzer, einem vierstöckigen Bau, herunter auf den Hof. Hierbei erlitt der Verunglückte so schwere Verletzungen, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

§§ **Bochum,** 17. Oktober. **Das 25jährige Dienstjubiläum des bekannten Musikdirigenten und Komponisten Herrn Hauptlehrers Große-Weischede hierselbst wird vom Lehrerverein für Bochum und Umgegend am nächsten Samstag im Hotel Mettegang (Kaiserhof) hier gefeiert.**

Hamm, 16. Oktober. In der Nacht zum 3. Juni d. J. fand man in der Ahse an der Westernbrücke **die Leiche eines** hier in der hammer Brotfabrik arbeitenden **Bäckergesellen.** Bei der Leiche fand man einen Blendrahmen, und allgemein wurde angenommen, der Verunglückte hätte in seinem Uebermut den Rahmen in die Ahse werfen wollen, sei aber hierbei selbst in den Fluß gefallen und so ums Leben gekommen. Dem scheint nun doch nicht so zu sein, wenn die Angaben eines Maurers von hier stimmen, welche derselbe am Samstag-Abend in betrunkenem Zustande ausgeplaudert hat. Hiernach will der Maurer den Verunglückten im Streit in die Ahse geworfen haben; den Blendrahmen habe er nachgeworfen, um jeden Verdacht eines Mordes abzulenken. Der Maurer ist verhaftet.

Münster, 17. Oktober. **Kanalbau Dortmund-Emshäfen.** Allgemach beginnt auch die Bauthätigkeit auf der Kanalbaustrecke Münster sich zu regen. Die Unternehmer von Knitzel & Lauser, denen die Ausführung der Erdarbeiten übertragen sind, sind mit den Rodungsarbeiten ziemlich weit vorgeschritten, sodaß in nächster Zeit mit dem eigentlichen Erdaushub begonnen werden kann. Der dabei zur Verwendung kommende Trockenbagger ist, wie der „Westfale“ berichtet, bereits fertig montirt. Ebenso sind die Gleise für den Bagger und die Erdtransportzüge für eine längere Strecke gelegt. Begonnen werden die Arbeiten an dem nördlichen Ende der Strecke in der Nähe des Gehöftes des Schulzen Kleimann. Die Arbeitsstelle ist von Münster aus leicht durch den sogenannten „Hohen Heckenweg“ zu erreichen. Für die Verpflegung und Unterbringung der Arbeiter ist auch hier durch Errichtung einer Kantine auf das Beste gesorgt, welche, nebenbei bemerkt, einen freundlichen Eindruck macht. Etwaige Besucher der Arbeitsstelle mögen es nicht versäumen, ihren Spaziergang bis zur Schiffahrt auszudehnen. Man benutzt dazu zweckmäßig die Dämme der fertiggestellten Kanalstrecke, deren Leinpfade einen ebenso angenehmen wie sauberen Weg bieten. Diesseits der Ems befindet sich dann ein gefülltes Kanalprobestück, welches durch ein an der Ems aufgestelltes Pumpwerk gespeist wird. Am jenseitigen Emsufer ist man eifrig mit der Herstellung der Fundamente zu den Pfeilern der Kanalüberführung beschäftigt. Hier soll der Kanal auf einer hohen Brücke, die auf Pfeilern ruht, die Ems überschreiten. Zu diesem Zwecke findet eine kleinere Verlegung des Flußbettes nach der Stelle hin statt, wo man jetzt mit dem Bau der Brücke beschäftigt ist. Dem Besucher mag es noch empfohlen sein, sich die an Ort und Stelle vor sich gehende Zubereitung des beim Brückenbau Verwendung findenden Trasses anzusehen. Die hier aufgestellte Traßmühle, welche in ständiger Arbeit sich befindet, ist durch Gleise mit den eigentlichen Baustellen verbunden, sodaß die Beförderung des gemahlenen Trasses zur Baustelle mit Leichtigkeit und Schnelligkeit erfolgt. Seine leiblichen Bedürfnisse vermag der Besucher in der recht malerisch auf der Höhe vor dem Walde belegenen Kantine zu befriedigen, von wo ihm zugleich ein Gesamtbild des tief gelegenen Baufeldes und ein Ausblick in die hübsche Umgebung bietet.**

Burg a. d. W., 15. Oktober. Nachdem der Kaiser 15 000 ℳ für das alte bergische Residenzschloß Burg an der Wupper bewilligt hat, werden nun hoffentlich auch bald die Verhandlungen wegen Abtretung des Schlosses vom Fiskus an den Kreis Lennep ihren Abschluß finden, und dann auch die Provinz die schon länger zugedachte Unterstützung zu den Baukosten gewähren. — Es ist ja in den letzten Jahren in der Wiederherstellung des alten bergischen Residenzschlosses außerordentliches geleistet, aber dieses war nur möglich dadurch, daß eine Anzahl Freunde das Geld vorschossen. Eine nicht unbedeutende **Schuldenlast** war nicht zu vermeiden, die auch durch die Zuschüsse des Staates und der Provinz noch nicht getilgt wird. Hoffentlich werden im Laufe des Winters in den Städten des bergischen Landes Veranstaltungen zur Tilgung dieser Schuld, und zur Beschaffung der Mittel für den weiteren Ausbau getroffen.

Düsseldorf, 15. Oktober. Auf dem Aborte des hiesigen Hauptbahnhofes verübte ein angekommener **Reisender Selbstmord,** indem er sich mit einem Revolver erschoß. Aus den bei dem Selbstmörder vorgefundenen Papieren ging hervor, daß es der Oberst**e**ward eines hamburger Schiffes war. Die Gründe, welche den Mann in den Tod getrieben haben, sind unbekannt.

Köln, 16. Okt. **Schwindler.** Seit einiger Zeit treibt sich in hiesigen feineren Restaurants ein junger, höchst elegant gekleideter Mann umher, der seine Tischnachbarn oder den Kellner, je nachdem sich die Gelegenheit bietet, zum Umsetzen eines Zehndollar-Scheines zu bewegen sucht. In manchen Fällen soll ihm nach der „K. Z.“ dieses gelungen sein, wobei sich nachher herausstellte, daß die Note zwar vollständig echt, aber längst verfallen und deshalb absolut wertlos für den Besitzer war. Je nachdem man einig wurde, erhielt der Gauner 30 oder 35 ℳ und verschwand alsbald, nachdem er von diesem Gelde seine Zeche bezahlt, auf Nimmerwiedersehen. Da der Schwindler auch an anderen Orten sein Glück versuchen wird (in Norddeutschland soll er vor kurzem in ähnlicher Weise Betrügereien verübt haben), so sei hiermit vor dem Menschen gewarnt. Die Scheine stammen aus dem Sezessionskriege und tragen das Bild eines Geschützes und eines Präsidenten.

Bonn, 16. Oktober. **Die Burschenschaft „Alemannia“** ladet am schwarzen Brett der Universität auf Samstag, den 20. d. M., zu einer Besprechung ein, bei welcher über eine von der Studentenschaft zu veranstaltenden Ehrung des Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstage beraten werden soll.

w **Wiesbaden,** 17. Oktober. Der bisher mit den Geschäften der Intendantur des hiesigen Hoftheaters beauftragte Rittmeister à la suite des Garde-Kürassier-Regiments v. Hülsen ist zum königlichen Kammerherrn und Intendanten ernannt worden.

Kassel, 16. Oktober. Der Antisemit Dr. König will, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, sein Reichstagsmandat für Rinteln-Hofgeismar niederlegen.

Halle a. d. Saale, 17. Okt. **Städtische Biersteuer.** Die Nachweisung über den Ertrag der städtischen Biersteuer im Jahre 1893/94 zeigt eine erhebliche Zunahme des Verbrauchs einheimischer und gleichzeitig einen Rückgang der von auswärts eingeführten Biere. Die Netto-Einnahme aus der Biersteuer im Jahre 1893/94 betrug 92 300 ℳ, gegen 87 612 ℳ im Vorjahre. In den hiesigen Stadtbezirk sind in der gedachten Zeit 55 535 Hektoliter Bier (gegen 58 988 Hektoliter im Vorjahre) von auswärts eingeführt und versteuert worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 17. Oktober 1894.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Valentin Solibieda mit Luise Holz, Friedrichstraße 72 bezw. 73. Maschinist Ludwig Julius, Baroper Straße 50, mit Wilhelmine Deisting, Huckarder Straße 80. Bureau-Beamter Wilhelm Hanke mit Karoline Reininghaus, Oswaldstraße 3. Anstreicher Wilhelm Humpert, Schützenstraße 17, mit Maria Menke, Heroldstraße 9. Metzger Hubert Bondong, Stubengasse 18, mit Emma Schulte, Westwall 9. Schlosser Wilh. Kürschner, Balkenstraße 18, mit Anna Piel, Rheinische Straße 120. Kutscher Ferdinand Vosbage mit Auguste Mischero, Märkische Straße 16. Schlosser Heinrich Regenitter, 1. Kampstraße 63, mit Henriette Neuhoff, Camen. Hobler August Schwedes, Leopoldstraße 12, mit Friederike Kriska, Baumstraße 11. Posthülfsbote Wilhelm Schürmann, Markt 6, mit Ernestine Neumann, Breite Gasse 5. Bergmann Wilh. Jennemann, Kaiserstahl 24, mit Jakobina Linpinsel, Friedrichstraße 8. Schmied Alexander Krapholz, 2. Kampstr. 50, mit Susanna Landmann, Rheinische Straße 74. Fabrikarbeiter Karl Schäfer, Düppelstraße 38, mit Maria Rode, Eberhardstraße 13. Müller Karl Lorenz mit Emma Köster, Jakobstraße 8 bezw. 21. Bergmann Wilhelm Wewers mit Maria Tilch, Dorstfeld. Schlosser Heinrich Osthaus mit Lina Denninghoff, Camen. Kaufmann Friedrich Sausmikat mit Ida Höhmann, Hörde.

Geburten. 1 Sohn: Anstreichermeister Karl Schreiber, Weiherstr. 48. Bahnarbeiter Heinr. Schwärtter, Leopoldstraße 56. Bergmann Aug. Napierkowski, Sunderweg 55. Postpäckträger Ludwig Breitländer, Kielstraße 23. Gasarbeiter Leopold Schiewe, Heilige Gartenstraße 21. Ackerbürger Heinrich Mentler, Töllnerstraße 21. — 1 Tochter: Kesselschmied Wilhelm Flechtner, Zinkstraße 10. Musiker Gottfried Meine, Lange Str. 24. Lokomotivführer Heinr. Rodenkirchen, Münsterstraße 31. Eisendreher Heinrich Brüggemann, Kurfürstenstraße 40. Schuhmacher Ernst Maschewski, Wilhelmstraße 59. Schlosser Karl Hemesath, Steinstraße 34. — 1 Sohn und 1 Tochter: Schaffner Wilhelm Ernst, Junggesellenstraße 13.

Todesfälle. Paul Hansland, Hohensyburgstr. 13, 14 T. Ehefrau Brockmeyer, Pauline geb. Seidensticker, Bremer Straße 29, 66 J.

Vermischtes.

— **Berlin,** 15. Oktober. **Das Heilserum.** Der berliner Magistrat hat am Freitag beschlossen, die Armenärzte aufzufordern, diphtheritiskranke Kinder, so weit es irgend angeht, den Krankenhäusern zu überweisen, in welchen die Versuche mit dem Diphtherieheilserum fortgesetzt werden. Ferner wird der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragen, sie möge genehmigen, daß der Arznei-Etat der drei städtischen Krankenanstalten für die Zeit vom 1. Oktober kr. bis ende März 1895 um je 2000 ℳ überschritten werden dürfe, zur Fortsetzung der Versuche mit dem Heilserum. In den Etat für 1895—96 sollen für jede der drei städtischen Krankenanstalten 4000 ℳ zu dem angegebenen Zweck eingestellt werden. Ueber die Wirksamkeit des Heilserums gegen die Diphtheritis hat Professor Rudolf Virchow einem Mitarbeiter der „Berl. Ztg.“ gegenüber folgendes Urteil abgegeben: „Ich kann meine Ansicht über das Serum dahin zusammenfassen, daß es eine starke schützende Wirksamkeit auf Wochen, vielleicht auf Monate, sagen wir drei, vier Monate ausübt. Ob diese Wirkung von immerwährender Dauer ist, muß ebenso abgewartet werden wie die Lösung der Kardinalfrage, ob es wirklich möglich ist, die Diphtherie mit diesem Mittel zu heilen. Aber es ist schon viel erreicht, wenn es z. B. gelingt, in einer Familie, wo drei oder vier Kinder an der Diphtherie erkrankt sind, auch nur eines mit dem Serum immun zu machen, d. h. zu schützen. Für diese Wirkung des Mittels spricht alle Wahrscheinlichkeit“. Die chemische Fabrik auf Aktien, vormals E. Schering, welche neben den höchster Farbwerken sich mit der Herstellung von Diphtherie-Heilserum befaßt, bestätigt in einer Mitteilung, daß sie jetzt in der Lieferung des Heilserums einen Stillstand habe eintreten lassen müssen, weil ihr einige von den älteren Versuchstieren eingegangen sind. Zwar habe sie inzwischen ihren Tierpark wesentlich vergrößert, allein sie müsse nun erst den Zeitpunkt abwarten, an welchem fortdauernd und regelmäßig große Mengen Heilserums erwartet werden können. Dies wird voraussichtlich erst im März k. J. der Fall sein, doch werden kleinere Quantitäten schon im November d. J. abgegeben werden können. Erfreulich ist die fernere Mitteilung der Fabrik, daß sie die Lieferung ihres Heilserums (Diphtherie-Antitoxin) zu einem wesentlich billigeren Preise als bisher in Aussicht genommen hat, und zwar für 2,50 ℳ per Fläschen à 5 Kubikzentimeter, bezw. für 5 ℳ per Fläschchen à 10 Kubikzentimeter. Danach wird das Mittel von den Apotheken an das Publikum zu 4 ℳ, bezw. 7 ℳ per Fläschchen à 5 resp. 10 Kubikzentimeter, wenn nicht billiger, abgegeben werden können. Diese Lösung sei so wirksam, das 5 Kubikzentimeter (einfache Heildosis) zur Heilung in Fällen beginnender Diphtherie genügen.

— **Der „Prinzipienreiter“ hat am vorigen Freitag sein 50jähriges Jubiläum gefeiert. Am 12. Oktober 1844 erließ nämlich von seinem Schlosse Ebersdorf aus Heinrich LXXII., Fürst Reuß zu Lobenstein und Ebersdorf, folgenden wunderlichen Erlaß: „Ich befehle hiermit Folgendes ins Ordrebuch und in die Spezial-Ordrebücher zu bringen. Seit zwanzig Jahren reite Ich auf einem Prinzip herum, d. h. Ich verlange, daß ein Jeglicher bei seinem Titel genannt wird. Das geschieht stets nicht. Ich will daher eine Strafe festsetzen, der in Meinem Dienste ist und einen Andern, der in Meinem Dienste ist, nicht bei seinem Titel oder Charge nennt“. Die hier gebrauchte Redensart war die Wiege des seitdem so beliebt gewordenen „Prinzipienreiters“.**

—w **Paris,** 17. Okt. Wie die Morgenblätter melden, erhielt der Komponist **Ambroise Thomas** das Großkreuz des italienischen Mauritius- und Lazarusordens.

—w **Paris,** 17. Okt. **Der Präsident Casimir-Perier hat dem Institut Pasteur den Betrag von 5000 Franks zum Zwecke der Verbreitung des Diphtherie-Heilserums übersandt.**

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Koks-Versand. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, den 16. Oktbr. d. J. 12 414 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Koks sind 12 062 Doppelwagen. Gefehlt haben 352 Doppelwagen.

* **Köln,** 17. Oktober. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,50, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,50, fremder loko 13,00, Hafer, alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 13,00, fremder 13,50. Rüböl loko 48,00, per Oktober 46,60 Br., per Mai 45,30 Br. — Schön.

* **Bremen,** 17. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 5,00 bez.

* **Glasgow,** 17. Okt. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 42 sh. 5 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	16./10.	17./10.		16./10.	17./10.
Petrol. Pipe-line-Cert	82⅞	82⅞	Weizen November	54¼	54⅜
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Dezember	55⅜	55⅜
Mehl Januar	2,05	2,05	Mai	60⅛	60¼
Mais Okt.	55⅛	55	Fracht für Getreide	1¾	1¼
Weizen loko	55¾	55⅝	Schmalz, Rothe Broth.	8,25	8,15
Oktbr.	54¾	54⅛	Kaffee Nr. 7.	14¾	14¾

* **Chicago.** (Telegramm.)

	16./10.	17./10		16./10.	17./10.
Weizen Okt.	50⅝	51⅛	Mais Dezember	47⅜	47¾
„ Dez.	52⅛	52¼	„ Mai	49¼	49⅜
Mais Oktober	49¼	49⅝	„	—	—
„ November	48¼	49⅛			

„Weizen anfangs stetig, dann fest und etwas steigend, worauf Reaktion eintrat, schließlich wieder steigend. Mais nach Eröffnung etwas steigend, darauf trat Reaktion ein, dann wieder steigend, Schluß fest.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 18. Okt. Das „Armee-Verordnungsblatt“ enthält **folgende allerhöchste Kabinetts-Ordre: „Ich habe beschlossen, den durch meine Ordre vom 11. August 1893 errichteten Truppenteilen, den 4. Bataillonen der Inf.-Regimenter, sowie den Jäger-Bataillonen 18, 19 und 20 und dem 1. Bataillon der Eisenbahn-Regimenter 2 und 3, Fahnen zu verleihen. Ich hege das zuversichtliche Vertrauen, daß alle diese Truppenteile die ihnen von mir anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Ruhme Deutschlands und des Heeres führen werden.**

* **Potsdam,** 18. Oktober. Bei der gestrigen **Festtafel** in der Jaspisgallerie des neuen Palais brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den König von Serbien aus. Die Musik spielte einen Tusch und dann die serbische National-Hymne. — König Alexander dankte in deutscher Sprache für den ihm bereiteten Empfang und sprach den Wunsch aus, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien sich weiter befestigen möchten.

* **Wien,** 18. Oktober. **Die Eröffnung der Telephonlinie Wien-Berlin,** die anfangs November festgesetzt war, ist durch Schwierigkeiten bei der Herstellung auf österreichischem Gebiete infolge ungünstiger Terrain- und Witterungsverhältnisse verzögert, soll aber in der zweiten Hälfte des November erfolgen.

* **London,** 18. Okt. Die hiesige chinesische Gesandtschaft erklärt, das **Gerücht von einer Erhebung in Hankau für unbegründet.**

* **London,** 18. Oktober. „Reuters Bureau“ erfährt aus Kalkutta: Ein in Lahore erscheinendes Blatt will aus eingeborener Quelle die Nachricht vom Tode des **Emir von Afghanistan** erhalten haben. Bisher liegt keine Bestätigung vor.

* **Rom,** 17. Oktober. Auf Ischia suchte ein **bewaffneter Infanterist** in das Zimmer eines Lieutenants einzudringen. Er wurde von einem Korporal überrascht; er erschoß denselben und feuerte auf einen anderen herbeieilenden Korporal. Nach heftiger Gegenwehr wurde der Mörder überwältigt.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg,** (k. u. k. Hoflief.), **Zürich,** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung. s 5706

Seidensammete ○ Seidenstoffe,

schwarz und farbig, in grösster Auswahl. s 5298

Directer Versandt an Private, Muster franco.

E. Kerstiens & Bremen, Crefeld.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Caspar Knoche

treten die Mitglieder **Freitag, den 19. Octbr. cr.,** Morgens 10½ Uhr, beim Vize-Präses Ring, Heilige Gartenstraße, an. s 5980

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Vorzügliche, werthvolle Violine umständehalber sofort für **nur 69 Mk.** zu verkaufen. 1

Schriftliche Anfragen unter C. R. 14161 befördert die Geschäftsst.

Zum **Kappusschaben** empfiehlt sich Berginvalide **Schroer,** Roßstr. 29, 3. St. Daselbst können Schaben gel. werden. 2

Theke, Messingw., Fleischbl. u. Ziehhund zu verkaufen. Bornstraße 17. 2

Gebrauchter **Tafelheerd,** fast neu, zu verkaufen. Bleichmärschstr. 3. 1

Wer seinem Sohne gesicherte Existenz schaffen und Beruf in der chem. Technik ergreifen lassen will, verlange den Prospekt der **Fachschule für chem. Technik und Industrie** s 3438 **Köstritz (Leipzig-Gera) Direktorat.**

Grosse 8. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung den 18. u. 19. October a. c.

Hauptgew. 90000 Mk.

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 ₰ extra) empfiehlt und versendet **Ernst Königsdorf,** Lotterie-Haupt-Collecte, **Braunschweig.** s 5051

Vertauscht

wurde am Montag Abend in der „Kaiserhalle“, Restauration **Wehrhahn,** mein **Schirm** gegen einen ähnlichen mit dünnem, rothbraunem, aber zerschnittenem Griffe.

Special-Arzt **Feldmann,** 14160 Schwanenwall 23.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein tüchtiger, geweckter und **zuverlässiger Monteur** (Schlosser), 24—30 Jahre, unverheirathet, zum Montiren von Feuerungen gesucht. Derselbe würde zuerst nach Belgien geschickt werden, um sich dort an in der Ausführung begriffenen Anlagen einige Zeit lang ausbilden zu können. Mündliche oder schriftliche Meldungen an 14152 † **O. Schöller,** Ostwall 24.

Junger **Mann** (Zeichner) sucht lohnenden **Nebenverdienst** in Anfert. v. Copien und schriftlichen Arbeiten. 2 Schriftl. Angebote erb. unter A B 14155 an die Geschäftsst. d. Z. 2

Eine mit guten Zeugnissen versehene gewandte **Verkäuferin** für mein Kolonialwaarengeschäft sofort oder bald gesucht.

W. Klapp, Hagen i. W., Haldenerstr. 1.

Krankheitshalber ein tüchtiges **Dienstmädchen** 14159 mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Hotel-Restaurant **Bracht,** Markt 15.

Geübte **Einlegerin** für Schnellpresse, sowie **Mädchen,** die flott falzen können, sucht die § **Buchdr. Westenhellweg 37.**

Ein ev. **Kindermädchen** v. 14—15 J. von auswärts gesucht. Heiligegartenstraße 34. §

Mädchen für ganze Tage gesucht. Bleichmärschstraße 3. 1

Ges. **Amme, Mädch.** v. 16 J. erb. sof. Stell. Buttermarkt 4, a. d. Marienk.

Ein tücht. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Hohe Straße 5. §

Zwei Zimmer an rub. Fam. 1. Nov. zu vermiethen. Zimmerstraße 14. §

Abgeschl. **2. Etage,** 6 Räume, per 1. Nov. zu verm. Kapellenstr. 24. 2

3 sch., mittelgr. **Stuben** zu verm. b. **Busch,** Treibstr. 85, Schützenstr.-Ecke.

Einige schön gelegene **Lagerräume** nebst 2 Zimmern für Comptoir, auch passend für **Werkstelle,** per 1. November zu vermiethen. §

Hugo Buck, Rheinische Straße 1.

Die 2. Etage

des Hauses Hohe Straße 12, bestehend aus 5 Zimmern nebst einem Bodenzimmer, ist zum Preise von 500 ℳ zu vermiethen.

Näh. durch die Geschäftsst. 14151 †

1 groß. **Bodenz.** a. e. prop. Frau pr. sof. od. spät. zu verm. Westenhellw. 102.

Wohnung

von 4 Räumen in der Nähe der Bahnhöfe gesucht. Schr. Angeb. mit Preis u. S 14154 an die Geschäftsstelle. erb.

Suche pr. 1. Nov. ein **möbl. Zimmer** in der Nähe des Gymnasiums.

Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter 14153 an die Geschäftsst. erb. §

Bekanntmachung.

Wirbringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die **Ziehung** der durch den Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers vom 16. September 1891 genehmigten

Neunten und letzten

Weseler Geld-Lotterie

2888 Gewinne = 342300 Mark

zur Vollendung der Willibrordi-Kirche wie festgesetzt am

Freitag, den 9. November 1894

in Wesel im Saale der Vereinigung unwiderruflich stattfindet. Die Ziehung ist öffentlich und beginnt um 8 Uhr Morgens.

Wesel, den 9. October 1894.

Die Willibrordi-Kirchbau-Commission.

Besserer. Boland. Thomas.

Gewinne (baar)			Mark
1	à	90000 =	90000
1	à	40000 =	40000
1	à	10000 =	10000
1	à	7300 =	730
2	à	5000 =	10000
4	à	3000 =	12000
8	à	2000 =	16000
10	à	1000 =	10000
20	à	500 =	10000
40	à	300 =	12000
300	à	100 =	30000
500	à	50 =	25000
1000	à	40 =	40000
1000	à	30 =	30000

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfiehlt und versendet Original-Loose à 3 Mark das General-Debit s5915

Carl Heintze,

Berlin W. (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin". Reichsbank-Giro-Conto.

Auswärtigen empfehle ich die Bestellung auf Loose auf den Absehnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen. Jedes Loos trägt den Deutschen Reichsstempel.

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Neu eingegangen:

Große Posten eleganter Regenmäntel

in den neuesten Façons,

zu **5½, 8, 10, 15 Mk.** und höher.

Große Posten hochmoderner Jaquettes

zu **3½, 6, 9, 14 Mk.** und höher.

Kindermäntel,

reizende Neuheiten, von **Mk. 1,50** an.

s 5979

S. Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 22.

PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM

Unübertroffen.

Diamant-Salon-Oel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen

Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.

Preis 20 Pf. pro Liter.

Hauptniederlage in Dortmund: Glückaufstraße 50.

s 4848 **Zu haben in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.**

Verding.

Das Anfahren von 400 Kubikmeter Hohofenschlacken soll am

Samstag, den 20. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,

beim Wirth H. Berensmann öffentlich wenigstfordernd verdungen werden.

Wambel, den 16. Oktober 1894.

Der Vorsteher:
† Luecke.

Neue

Salz-Gurken,

à Stück **3 Pf., 4 Stück 10 Pf., 100 Stück 2 M.**

Essiggurken, à Pfd. **60 Pf.,**

Sauerkraut, à „ **10 Pf.**

Hessische Butterhandlung,

Ostenhellweg 37. ;14157

Am Freitag, den 19. Oct. Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von zwei Schweinen zum Preise von 45 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Habe einen größeren Posten **prima westfälischen**

Speck

abzugeben. **A. Schmalenberg,** Betenstraße 17. §

Jagdwagen, s 5946 sehr gut erh., 4sitz., Sandschneider, mit allen Bequemlichkeiten, b. z. verk. Gefl. schr. Angebote unter **M. N. 4172** an **W. Thienes, Elberfeld.**

Einkommensteuer-Veranlagung.

Alle Einkommensteuerpflichtige, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, werden hiermit in Gemäßheit des Artikels 24. Nr. 6, Absatz 3, der Anweisung des Finanzministers vom 3. April 1894 zur Ausführung des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 aufgefordert, bis spätestens zum 1. November cr. die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie beanspruchen, bei dem Gemeindevorsteher der Wohngemeinde anzumelden und durch Vorlage der Quittungen 2c. nachzuweisen. Bei der Voreinschätzung finden etwaige nicht nachgewiesene Schuldenzinsen 2c. keine Berücksichtigung.

Kirchderne, den 5. Oktober 1894.

Der Amtmann.

WER HAT RECHT?

Auf diese und alle andern Fragen der Rechts- und Gesetzeskunde ertellt rasch, klar und präzis Antwort und Rat das soeben erschienene

„Juristische Konversations-Lexikon für jedermann",

von **Dr. W. E. v. Adolfi.**

Als die erste und einzige **allgemein verständliche** Darstellung unseres modernen Rechtssystems — eine unerschöpfliche Quelle der Rechtsbelehrung — ist das **„Juristische Konversations-Lexikon"** ein Hausbuch für die weitesten Kreise und ☞ von hohem praktischem Werte für jeden, der sich vor Schaden behüten will. ☜ Besonders werden Vorstände und Mitglieder von städtischen Kollegien, Orts- und Gemeindebehörden, Gewerbegerichten, Kreis- und Bezirksausschüssen etc.; ferner Handelsrichter, Geschworene, Schöffen, Zeugen, Sachverständige, Vormünder u. s. f. sowie namentlich auch **Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende,** Militärs, **Journalisten** etc. das **„Juristische Konversations-Lexikon"** freudig begrüssen, denn ein solches Buch hat seither gefehlt und ist doch ein wahrhaftes Bedürfnis. — Schön ausgestattet ist dasselbe auch ein vorzügliches Geschenkwerk. — **Sehr eleg. geb. nur M. 3.—.**

Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart.**

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandl.

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Gegen Einsendung des Betrages folgt freie Zustellung.

Das

Dortmunder Adreßbuch

wird auch 14156

für das Jahr 1895

durch den bisherigen Herausgeber,

Stadtsekretär Otto Faehre,

auf Grund **amtlichen Materials** herausgegeben und in der bekannten Vollständigkeit und Zuverlässigkeit zusammengestellt werden.

Die am 1. Novbr. stattfindenden Wohnungsveränderungen finden sämmtl. Berücksichtigung.

Die **Subscriptionslisten** sind in Umlauf gesetzt.

Puppen-Reparaturen

s 5977 i **jeder Art** werden **prompt** und **gut** besorgt.

Sämmtliche Puppentheile

sind in **großer Auswahl** vorräthig. **Köpfe** von **Porzellan, Bisquit, Pappmaché, Leder, Blech, Holz** mit und ohne **Haar.**

Puppenarme und Beine

auch für **Gelenkpuppen** sind in allen Größen vorräthig, ebenso Perrücken von **echtem Haar** und **Flachs.**

Gekleidete Puppen und Spielwaaren

jeder Art in großer Auswahl auf Lager.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Paul Oppler & Co.,

Dortmund, Brückstrasse 26.

Engroslager I. Etage.

Große Geld-Lotterien!

Marienburg. Loose, à 3¼ Mk., Zieh. 18., 19. Oct.

Rothe Kreuz- „ à 3 „ „ 24., 25., 26. Oct.

Weseler „ à 3 „ „ 9. November. 14158

Obige Loose empfehlen und versenden (auswärts 25 ₰ mehr für Liste u. Porto)

Schulte & Bartels, Brückstr. 35.

Überall gesetzlich erlaubt.

Günstige Betheiligung.

Einmaliger Beitrag zu 4 Ziehungen, garantirt 4 sichere Treffer.

Ziehungen: 1. Novbr., 15. Novbr., 15. Dezbr. und 31. Dezbr. d. J.

Mk. 60000, 30000, Frcs. 35000, Mk. 9000 u. s. w.

Zu allen 4 1/200 1/200 1/100 1/50 1/25 Porto u. Liste 30 ₰.

Ziehungen M 4,50, 6,50, 12,—, 23,—, 45,— Prospect gratis.

Beitrag ist auch getheilt gestattet.

Gewinnauszahlung nach jeder Ziehung. s 5961

Neustrelitz. **S. Hollender,** Bankgeschäft.

Wirkt nicht heftig wie Pillen, Rhabarber, Senna, Tamarinde u. drastischere Stoffe, sondern **mild** und regelt die Verdauung ohne jede Beschwerde; geeignet für jedes Alter, besonders in höheren Lebensjahren. 1/2 u. 1/1 Fl. M 1,50 u. 2,25.

Lager in den **Apotheken.**

Preislisten mit 200 Abbildungen versendet franko gegen 20 Pf. Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 M an zurückvergütet werden, die **Chirurgische Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik v. Müller & C.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

Backt mit Dr. Oetkers Backpulver! Vorräthig in Delikatessgeschäften à 10 ₰.

Wegen Umzug 11721 verkaufe ich **Sophas, Divans, Causeusen, Garnituren, Matratzen, Bettladen** bedeutend unter Preis. **J. Bender,** Rheinische Straße 49. §

Unentgeltlich

theile ich **allen Magenleidenden** mit, wie ich, ungeachtet meines hohen Alters, von meinen langjährigen Schmerzen befreit bin. [s 5300

Meyer, Lehrer a. D., **Linden b. Hannover.**

Für Bäcker!

Schönes **Buchen-Scheitholz** liefern bill. **Fekinghoff & Schulte,** 2775[Holzhandl., Mengede.

---

350 Mark auf 3 Jahre bei 6 Proz. Zinsen **zu leihen gesucht.** Angeb. unter 14050 a. d. Gesch.

Stempelfarbe.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung.

Casino-Dortmund.

Montag, 22. October 1894 Abends 8 Uhr:

Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria:

Vortrag

des Herrn Dr. **Alexander Oltnda** über

Eine Jugendliebe Kaiser Wilhelms I.

Freunde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt gegen Zahlung von 1 M. ls5978

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Mein angekündigter **Winter-Tanz-Cursus** im Städt. Börsensaale (Schreiber), Viehmarkt, beginnt **Freitag, den 19. Okt.,** Abends 8 Uhr. Honorar für diesen Kursus beträgt für Herren 8 M und für Damen 4 M Frühere Schüler haben Zutritt. Privat-Unterricht zu jeder Zeit. §

F. Gärtner, Steinstraße 51, 1. Et

Soeben erschien:

Gruß vom Fredenbaum!

Marsch

für **Pianoforte** componirt und Herrn **Schröder** zu seinem Abschiede vom Fredenbaum gewidmet von

W. Bußmann.

Preis: 75 Pf.

In seinem „Gruß vom Fredenbaum" gibt der Komponist uns ein prächtiges musikalisches Albumblatt in die Hand, das gleichzeitig als Andenken dem scheidenden Besitzer des berühmten „Fredenbaum" — Herrn **H. Schröder** — zugeeignet ist. Die Komposition, im Marschtempo gehalten, klingt sehr gefällig und einschmeichelnd, besonders der letzte Teil des Trio, der wegen seiner Oktavenspannung zu schwungvoller Harmonie sich entfaltet und volle, melodiöse Akkorde enthält. Zudem zeigt das Titelblatt in getreuer und sauberer Nachbildung die Ansicht des herrlichen Etablissements, welches durch seine großartige Bauform und architektonische Schönheit weit und breit nicht seines gleichen findet. Als liebe Erinnerung an den „Fredenbaum" dürfen wir das musikalische Gedenkblatt allen bestens empfehlen.

C. L. Krügersche Buchhdlg. in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Hühner

gar. **italienisch** halbgewachsen à **1,20**

Joh. Sturm,

Gelsenkirchen i. W.

Lippische Baugewerkschule zu Detmold. 12703

Semester-Anfang 2 November.

Progr. d. d. Direkt. **Heufer.**

---

1. Allg. Sportartikel-Ausstellung. **Hannover 1893: Goldene Medaille.**

Zur Vergrößerung einer nachweislich rentablen, niederrheinischen Fabrik wird ein s5848

Theilhaber

mit Kapitaleinlage von Mk. 100- bis 150 000 gesucht.

Schr. Angeb. unter A. F. 1370 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.